Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 65. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 9. Februar 1876.

Oeffentliche Pfandleihhäuser.

Die öffentlichen Pfandleihhäuser stammen aus Italien und verbreiteten sich über Frankreich und Belgien nach Deutschland. Das Verbot der Päpste, Zinsen zu nehmen, machte allerhand Auskunftsmittel nothwendig; zu diesen gehörten auch die Pfandleihhäuser (montes pietatis, monts de pieté), deren Ueberschüsse nur zu wohlthätigen Zwecken verwandt wurden. Jene Zinsverbote des canonischen Rechts sind längst außer Kraft getreten; die neuere Zeit hat zudem eine Menge von Creditformen geschaffen, billiger und zweckmäßiger als diejenigen, in welchen die öffentlichen Pfandleihhäuser arbeiten; man denke nur an die Verallgemeinerung der Wechselfähigkeit oder an die Gründung zahlreicher Creditgenossenschaften nach dem Muster von Schulze-Delitzsch. Ein sehr entwickeltes Versicherungswesen, z. B. zahlreiche Krankenkassen und Sterbekassen, dient zugleich dazu, gegen ungewöhnliche Unglücksfälle zu schützen, während die öffentlichen Sparkassen es Jedermann ermöglichen, einen Nothgroschen anzusammeln. Unter diesen Verhältnissen ist es erklärlich, daß die öffentlichen Pfandleihhäuser seit 25 Jahren in ihrer Zahl und Bedeutung sich vermindert haben. An mehreren Orten zugleich wird jetzt die Frage erörtert, ob nicht auch die bestehenden Leihämter aufzuheben sind. Der Berliner Magistrat war in den 30er Jahren klug genug, sich auf die Errichtung eines städtischen Leihamts nicht einzulassen. Der König ließ darauf in Berlin 3 Leihämter durch die Seehandlung errichten; die Ueberschüsse derselben sollten der Rotherstiftung für Beamtentöchter zu Gute kommen. Obwohl diese Leihämter 12½ Procent Zinsen nehmen und ihre Betriebsfonds der Seehandlung nur mit vier Procent zu verzinsen brauchen, kommen doch die Ueberschüsse durchweg nicht einmal dem Miethswerth der den Leihämtern unentgeltlich überlassenen drei fiscalischen Gebäude gleich. In den letzten Jahren traten sogar noch Deficits hervor, ein Umstand, welcher das Finanzministerium veranlaßte, wegen Uebernahme der Leihämter mit der Stadt in Verhandlung zu treten. Der Magistrat lehnte nach einigem Besinnen die Uebernahme ab; die Stadtverordnetenversammlung verhandelte drei Mal über die Frage. Zuerst trat sie durch Ablehnung der Berufung einer gemischten Deputation der Magistratsansicht bei, alsdann ließ sie sich durch Agitationen einer Anzahl von Bezirksvereinen und die Bildung eines Comite's zur Gründung einer Privatleihanstalt bewegen, den Magistrat anzugehen, beim Finanzministerium dahin vorstellig zu werden, daß die Schließung der königlichen Leihämter noch um Jahresfrist vertagt werden möchte. Als der Magistrat ablehnte, darauf einzugehen, trat die Stadtverordneten-Versammlung am 3. Februar diesem negativen Votum des Magistrats durch Ablehnung aller, einen weiteren Vorbehalt oder Aufschub beantragenden Resolutionen bei und brachte damit die Angelegenheit endgiltig zum Abschluß. Die Schließung der königlichen Leihämter steht demnächst zu erwarten. Gleichzeitig ist auch in Breslau die Schließung des hier vorhandenen städtischen Leihamts angeregt und der Magistrat in dieser Beziehung um ein Gutachten von Seiten der Stadtverordnetenversammlung ersucht worden.

Das Pfandleihgeschäft, wie es sowohl von derartigen öffentlichen Anstalten, als auch von Privaten betrieben wird, ist an und für sich eine wirthschaftlich überaus bedenkliche Form der Creditgewährung. Während den Hausbesitzer die Inanspruchnahme des Hypothekar-Credits in der Benutzung und Ausnutzung seines Hauses nicht im Mindesten behindert, der Effectenbesitzer auch nach Lombardirung seiner Effecten seine Coupons abschneidet, der Wechselschuldner durch seine umlaufenden Wechsel im Gebrauch seiner Arbeitskraft nicht beeinträchtigt ist, bedingt jener Pfandcredit eine Entäußerung des verpfändeten Gegenstandes für die Dauer der Creditgewährung, welche jede Benutzung ausschließt.

Werden allerdings Gegenstände oder Vorräthe, die zum Verkauf gestellt sind, verpfändet, so erfährt der Creditnehmer statt Nachtheil einen Vortheil, insofern ihm der Credit es ermöglichen kann, günstigere Preisconjuncturen für den Verkauf abzuwarten. Ein volkswirthschaftliches Interesse aber, in dieser Weise die zum Verkauf gestellten Vorräthe und damit das in volkswirthschaftlicher Benutzung stehende Capitel im Interesse höherer Preise zu vermindern, ist ganz und gar nicht abzusehen. Allerdings bildeten neue fertige Waaren dieser Art bei den deutschen Leihhäusern nur zu einem geringen Betrag den Gegenstand der Beleihung. Indeß mag auch von den alten, gebrauchten Gegenständen, welche zur Verpfändung gelangen, ein gutes Theil im Eigenthum von Trödelhändlern stehen, die auf diese Weise ihr Betriebscapital verstärken, die Preisconjuncturen für sich verbessern und nebenbei auch noch als Vortheil die amtlich beglaubigte Taxe über den Werth ihrer Verkaufsartikel sich anrechnen dürfen.

Der Kernpunkt der Frage aber steckt darin, inwieweit es vortheilhaft oder schädlich ist, Gegenstände, welche sich in der Benutzung von Privaten befinden, zu beleihen. Unzweifelhaft fällt ein großer Theil der verpfändeten Gegenstände in diese Kategorie. Ob eine solche Verpfändung vom Standpunkt des Verpfändenden wirthschaftlich gerechtfertigt ist, hängt von der Art der Verwendung des Darlehns ab. Wo eine Verpfändung möglich ist, fällt auch die Veräußerung nicht schwer, da dies Pfanddarlehen sich nach den ungünstigsten Chancen für eine Veräußerung bemessen muß. An und für sich entschließt man sich nun aber leichter zur Verpfändung als zur Veräußerung eines gewohnten Gebrauchsgegenstandes. Insofern kann die leichtere Art Geld zu erhalten, einer unwirthschaftlichen Lebensweise Vorschub leisten. Das Pfand-Institut fragt nicht nach der Ursache der Verpfändung. Wird jene Gefahr der Förderung einer unwirthschaftlichen Lebensweise nun überwogen durch den größeren pecuniären Nutzen einer Verpfändung im Verhältniß zur Veräußerung? Bei einer Veräußerung geht man allerdings des Gebrauchs eines Gegenstandes verlustig; bei einer Verpfändung geht man dieses Gebrauchs aber zeitweilig auch verlustig, erhält aber dafür weniger Geld als bei der Veräußerung zur Verfügung und muß dieses Geld sehr hoch verzinsen. Verpfändet man Gegenstände des Luxus wie Juwelen, Geschmeide u. dgl., so vermißt man allerdings die zeitweilige Entäußerung weniger. Ob aber solche Gegenstände, wie sie sich in öffentlichen Leihhäusern zahlreich vorfinden, versetzt oder verkauft werden, kommt volkswirthschaftlich nicht in Betracht und kann daher auch einer Commune sehr gleichgiltig sein. Treibt dagegen wirklich die Noth zur Verpfändung, so kommen auch durchweg Gegenstände des nothwendigsten täglichen Gebrauchs zur Verpfändung, wie Kleidungsstücke, Betten u. dgl. Hier empfindet man also in seinem täglichen Leben den Nichtgebrauch sehr schwer und muß außerdem noch Zinsen zahlen. Dabei ist nun auch gerade hier die Möglichkeit der Wiedereinlösung am Geringsten. Eine Verpfändung aber ohne Wiedereinlösung ist in jeder Beziehung nachtheiliger als eine Veräußerung von vornherein gewesen sein würde.

Hiernach erscheint das Pfandleihgeschäft überhaupt als ein überaus bedenkliches, welches in der Mehrzahl der Fälle den darin Hilfesuchenden nicht emporhebt, sondern umgekehrt erst recht in die Tiefe zieht. Darum sind diese Art von Geschäften in den Augen des Volkes stets mit Recht mit einer besonderen Ungunst angesehen worden. Organisirt man nun von Staats- oder Communalwegen Anstalten für solche Geschäfte, so umkleidet man dieselben in den Augen der Menge mit dem Schein einer gewissen Nützlichkeit und Respectabilität zu Ungunsten von anderen, rationelleren, aber nicht obrigkeitlich privilegirten Creditformen und Creditanstalten. Eine öffentliche Pfandleih-Anstalt trägt darum, indem sie diese ganze Art von Geschäften hebt, zur Vermehrung der Privatpfandleihanstalten ebenso bei, wie die Errichtung einer Reichsbankcommandite auch die nicht von dieser Commandite vermittelten Creditgeschäfte ähnlicher Art steigert. Nur tritt dabei der Unterschied hervor, daß die Reichsbank zugleich vielen Privatbanken Concurrenz macht, während die öffentlichen Leihanstalten den Privatpfandleihern, seitdem den Letzteren durch die Gewerbeordnung freiere Bewegung gegeben ist, immer weniger Concurrenz machen können. Die öffentlichen Leihanstalten nehmen zwar weniger Zinsen, dafür aber leisten sie den Creditsuchenden in Bezug auf Zugänglichkeit, Zuläßigkeit der Objecte, Höhe der Beleihung u. s. w. auch viel weniger, sind in jeder Beziehung viel schwerfälliger als die Privatpfandleiher und müssen dies auch sein, weil ihre Beamten und Taxatoren nicht auf eigenes Risiko die Geschäfte machen und deshalb durch Normativbestimmungen und Controlmaßregeln eingeschränkt werden müssen. Die eigentliche Noth wendet sich zudem aus dem sehr achtungswerthen Grunde nicht an die öffentliche Leihanstalt, weil sie in derselben mit Recht eine gewisse Vorstufe der öffentlichen Armenpflege erkennt und je mehr sie von der Gefahr durchdrungen ist, derselben anheimzufallen, sich mit der letzten Kraft gegen Alles erwehrt, was sie dahin führt. Man zieht es gerade von dieser Seite vor, mit dem Privatpfandleiher zu verhandeln, schon weil man mit diesem auf rein geschäftlichem Standpunkte verkehrt. Wo der Privatpfandleiher das Geschäft nicht auf eigene Rechnung macht, dient er als Commissionär. Bei sämmtlichen öffentlichen Leihanstalten wird der bei Weitem größte Theil der Geschäfte durch solche Commissionäre vermittelt. Theils dienen dieselben nur einfach als Makler, theils geben sie das Darlehn ganz oder theilweise auf eigene Rechnung unter der Erlaubniß ihrerseits den Gegenstand wieder bei der öffentlichen Leihanstalt zu versetzen. Wird das Darlehen nicht rechtzeitig zurückgezahlt, so verkaufen sie den Pfandschein mit Nutzen oder erwerben vielleicht bei der Auction durch Coalition mit anderen Bietern den Gegenstand noch unter dem Betrag der Pfandsumme. Das Publikum ist unter diesen Verhältnissen ebenso in ihren Händen, wie wenn eine öffentliche Pfandleihanstalt gar nicht bestände; diese bildet im Wesentlichen der Creditgeber, die Börse, die Versicherungsanstalt, der Privatpfandleiher, außerdem der natürliche Mittelpunkt aller ihrer Organisationen und Coalitionen, wie zugleich ein Fangort für Bauernfänger und Halsabschneider jeder Art.

Der Vollständigkeit halber mag noch erwähnt werden die große Zahl von Geschäften öffentlicher Pfandleihanstalten, welche gar nicht eine Creditgewährung, sondern nur eine billige Aufbewahrung bezwecken. Da nämlich die öffentlichen Pfandleihanstalten für das Aufbewahren der Sachen an und für sich gar nichts berechnen und nur Zinsen für das Darlehn verlangen, so kann man bei ihnen spottwohlfeil Gegenstände zur sicheren Aufbewahrung geben, wenn man sich nur beschränkt, das zuläßig geringste Darlehen auf dieselben zu entnehmen. Beispielsweise kann man bei längeren Reisen, zur Räumung überladner Magazine u. dgl., sowie auch zur Aufbewahrung von Pelzen in warmer Jahreszeit mit großem Nutzen sich der öffentlichen Leihanstalten bedienen. Ob aber dieser Umstand ausreicht, sie beizubehalten, möchte zu bezweifeln sein. Als einem vorzugsweise consumtiven, schädlichen Credit dienend, verdienen die öffentlichen Leihhäuser in Deutschland dasselbe Schicksal, wie der Personal-Arrest und der Arrestschlag auf noch nicht verdienten Arbeitslohn. Von diesen beiden einen unwirthschaftlichen, ruinirenden Credit begünstigenden Einrichtungen hat uns die Reichsgesetzgebung befreit; in Beziehung auf die Beseitigung der Leihhäuser muß man der Einsicht von Stadtverordneten und Magistrat vertrauen.

Breslau, 8. Februar.

Auch die zweite Rede des Abg. v. Ludwig empfehlen wir seinen ultramontanen Wählern in Glatz-Habelschwerdt; sie werden aus den vielfachen Unterbrechungen, die ihm zu Theil geworden, die Beliebtheit ersehen, in welcher seine Beredtsamkeit bei dem ganzen Reichstag steht. Man ließ nicht locker, bis derselbe die Tribüne bestieg, dort aber wurde er eben so oft wie vorher unterbrochen.

Ein Platz für das Parlamentsgebäude ist auch in der gestrigen Sitzung vom Reichstage nicht gefunden worden; man hat sich begnügt, eine neue Commission zu wählen, die natürlich in der deutschen Hauptstadt und Umgegend wieder Nichts finden wird. Nachgerade ist die Sache für den „Kladderadatsch" reif geworden.

Der Schluß der Reichstags, der nach früheren Entschließungen auf Sonnabend, den 12. d. festgesetzt war, wird voraussichtlich bereits am Donnerstag erfolgen. Die Gesetze über den Rechnungshof und über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches sind für diese Session auch von den verbündeten Regierungen bereits aufgegeben worden. Die dritte Lesung des Hilfskassengesetzes und der Strafgesetznovelle soll heute stattfinden.

Die Nachricht über einen in baierischen ministeriellen Kreisen gehegten Plan wegen künftiger Unvereinbarkeit des Reichstags- mit dem Landtagsmandate wird zum Ueberfluß auch noch ministeriell dementirt. Dabei macht man darauf aufmerksam, daß Baiern im Bundesrathe für die Verlegung des Reichsetatsjahres vom 1. Januar auf 1. April gestimmt hat und daß die Annahme des betreffenden Entwurfs durch den Reichstag der jetzigen Collision beider gesetzgebenden Körper in der Regel vorbeugen wird. Der baierische Budgetlandtag beriethe dann seinen Etat von September bis December, der Reichstag den seinigen vom Januar bis April.

Wie ungünstig die Stellung ist, welche sich die **italienische** Regierung durch den kürzlich vollzogenen Ankauf der Eisenbahnen geschaffen hat, zeigt unter Anderem auch eine römische Correspondenz der „K. Ztg.", welche sich bei allem dem Ministerium Minghetti zu erkennen gegebenen Vertrauen doch zu folgenden Bemerkungen veranlaßt sieht:

„So wenig man allen hämischen Reden Glauben schenken kann, die über das Eisenbahngeschäft ergehen, scheint es doch, daß die Regierung sich in ein leidiges Dorngestrüpp verwickelt hat. Sie hat die Bedingungen des Ankaufs der mittägigen Bahn den allgemeinsten Grundzügen nach zu allgemeiner Kenntniß gebracht, angeblich, um dem Verdacht und der Möglichkeit vorzubeugen, daß wenige Eingeweihte ihre Wissenschaft zu Börsen-Speculationen benutzen möchten. Derartige Geschäfte sind aber trotz alledem gemacht worden, und nun kommen, nachdem die fast unglaublich günstigen Bedingungen bekannt geworden sind, mit denen Minghetti in der Südbahnfrage die toscanische Opposition geködert hat, neue Schwierigkeiten mit den Actionären der Nordbahn, die, was leicht zu glauben ist, nunmehr mit den ihnen vorgeschlagenen Bedingungen nicht mehr einverstanden sein sollen. Die Einzelheiten aller dieser Verwickelungen sind einstweilen noch nicht mit voller Klarheit festgestellt, aber als Facit stellt sich mit immer größerer Unzweifelhaftigkeit eine viel stärkere Belastung des zukünftigen Budgets heraus, als die immer vertrauensseligen ministeriellen Blätter zugeben wollen. Regt aber der ganze Verlauf dieser Angelegenheiten manchen schwer abzuweisenden Verdacht auf, daß bei allen diesen Transactionen es nie an Privat-Interessen fehlt, die Befriedigung suchen und finden auf Kosten des Staates und seiner Steuerzahler, so kommt in diesem Augenblicke noch der Bankerott der Dampfschifffahrts-Gesellschaft Trinacria dazu mit der Thatsache, daß der Staat am 17. Decbr. v. J. einem Unternehmen, daß damals gewiß nicht minder bankerott war, als heute, eine erkleckliche Summe leihweise anvertraut hat. Die Gläubiger, die mit diesen fünf Millionen befriedigt worden sind, mögen für die augenblicklichen Minister und deren Stellung kaum minder gewichtige Personen gewesen sein, als die durch den Ankauf der Südbahn-Actien zum Nominal-Werth beschwichtigte und in den Reihen der Majorität zurückgehaltene toscanische Gruppe. Aber wird ein Regierungssystem, das solcher Schleichmittel nicht entrathen kann, um sich zu halten, nicht schließlich doch zu kostspielig? Und wenn das auch so klug und fein gesponnen wird, müssen die Stricke nicht einmal reißen, wenn der wichtigste Einschlag fehlt, die politische Moral?"

In **Frankreich** suchen die Ultramontanen die Bauern wieder durch Kriegsgerüchte zu erschrecken. Als Probe der groben Unverschämtheit, mit welcher dieses Einschüchterungssystem betrieben wird, mag eine Mittheilung dienen, die das Organ des päpstlichen Nuntius, der „Monde", angeblich aus der Feder eines „ausländischen Diplomaten", bringt. Dieser elende Schächer stellt die Freundschaft der drei Kaiserreiche als höchst gebrechlich dar und fügt die freche Behauptung hinzu: „seit einem Monat bereite Herr v. Bismarck, soweit es in seiner Macht liege, einen Bruch zwischen Oesterreich und Rußland vor." Man fordere Oesterreich auf, sich Bosniens zu bemächtigen als Garantie der türkischen Reformen; es werde zu einem Schritte getrieben, der es mit Rußland verfeinden und nothwendig einen Krieg herbeiführen müsse; jetzt schon beschäftige man sich in Deutschland mit der Annexion von Deutsch-Oesterreich, und eine der hauptsächlichsten Rußland aufgedrungenen Bedingungen sei, Preußen noch einmal in Frankreich freie Hand zu lassen. „Wir können uns", setzt der fremde Diplomat hinzu, „auf eine neue Invasion gefaßt machen, was der General Manteuffel so ausdrückt: „Der Teufel wird im Frühjahr losgelassen werden."" Weiter kann der Blödsinn wohl nicht getrieben werden.

Der „Figaro" berichtet folgendes charakteristische Zeichen der Zeit: „Von den etwa 10,000 Nationalgardisten, die am 19. Januar nach Montretout ausrückten, sind 221 gefallen; und wie viele Gesuche um Ehrenlegionskreuze wegen der an diesem Tage geleisteten Dienste sind eingelaufen? Der „Figaro" antwortet: „Ueber 22,000!""

Die Nachrichten aus der Provinz melden einstimmig, daß sich seit den Wahlen vom 30. Januar eine politische Strömung fühlbar macht, die eine Ursache hat, welche die Monarchisten in Versailles nicht vorhergesehen haben, als sie das Senatsgesetz machten. Die Erfindung der Delegirten der Gemeinderäthe scheint den Anhängern der moralischen Ordnung verderblich werden zu sollen. In jedem Dorfe ist der Delegirte eine bedeutende Persönlichkeit geworden, besonders in solchen Orten, wo er anstatt des von der Regierung ernannten Maires gewählt wurde. Man nennt ihn den Herrn Delegirten; diese Bezeichnung bleibt sein Ehrentitel im Munde der Bauern, und mit dem Titel behält er auch den Einfluß, den seine Reise nach dem Hauptorte des Departements, wo er in Gesellschaft von Deputirten und Generalräthen, den localen Haupthähnen, an der Senatorenwahl Theil genommen, ihm gewährte. So werden in sehr vielen Departements die Wahlcomites mit den Delegirten zu rechnen haben. In einigen Departements hat man sogar die Delegirten in die Wahlcomite's aufnehmen müssen, um der öffentlichen Meinung Genüge zu leisten. Sie können auf dem Lande eine sehr wirksame Propaganda machen, und diese kommt viel mehr den Republikanern zu Gute, als den Candidaten des Herrn Buffet. Dieser Umstand erklärt sich sehr leicht; die Delegirten, welche für die officiellen Senatscandidaten stimmten, waren meistens die Maires, denn die Präfecten hatten ihren Druck auf die Municipalräthe geübt, damit sie den Maire zum Delegirten wählten, die Maires aber sind natürliche Agenten der Regierung, und haben durch die Delegirten weder eine neue Macht, noch einen größeren Einfluß gewonnen. Dagegen ist der von den Municipalräthen in Opposition gegen den Maire gewählte Delegirte fortan der im Orte anerkannte Führer der Opposition und ein ganzer Mann. Bei der Wahl am 20. Februar werden die officiellen Candidaten eine ganze Schaar von solchen oppositionellen Delegirten zu ihren Gegnern haben.

Die **spanische** Regierung hat durch ihren Botschafter in Paris bei dem Herzog Decazes auf's Energischste Einspruch dagegen erheben lassen, daß der General Pourcet beim Kampf um die Brücke von Dancharinea den Madrider Truppen gebot, das Feuer einzustellen. In Madrid sah man darin ein indirectes Eintreten für die Carlisten, zumal die genannte Brücke wegen der Verbindungen zwischen Estella und Frankreich ein äußerst wichtiger Punkt für die letzteren war. Die Sache selbst wird jedoch keine weiteren Folgen haben, da Madrid sich für befriedigt erklärte, als die französische Regierung ihr zum Beweise ihrer freundschaftlichen Gesinnung anbot, der Armee von Martinez Campos die Lebensmittel und die Fourage zu senden, deren dieselbe sehr benöthigt ist.

An dem baldigen Untergange der carlistischen Sache ist jetzt fast nicht mehr zu zweifeln, nachdem sich, wie bereits in den Depeschen von Nr. 63 gemeldet worden, General Quesada in den Besitz von Durango, dem früheren Hauptlager des Prätendenten Don Carlos, gesetzt hat. In den Reihen der carlistischen Armee scheint man dies ohnehin schon längst zu fühlen. Wenigstens schreibt der Correspondent der „Voss. Ztg.", welcher von einer carlistischen Granate verwundet und in einem carlistischen Hospitale mit großem

Aufmerksamkeit gepflegt worden ist, aus Tolosa, 27. Januar, über die Stimmung unter den carlistischen Offizieren:

„Beinahe alle, mit denen ich gesprochen habe, geben ihre Sache verloren, und selbst ein letzter Widerstand in den Stellungen um Tolosa wird von Vielen, wenn nicht für unmöglich, so doch für nutzlos gehalten. Es sind nicht die verlorenen Schlachten der letzten Tage, die zu dieser verzweifelten Ansicht geführt haben, denn deren Bedeutung ist lange nicht so groß, wie sie von eifrigen Zeitungsschreibern der Regierungsblätter gemacht wird, sondern die vollständige Muthlosigkeit der Armee, die zum Theil nur noch mit großer Mühe an den Feind zu bringen ist; die Desertionen nehmen mit jedem Tage überhand und haben bei einzelnen Truppentheilen eine solche Höhe erreicht, daß von ganzen Bataillonen kaum noch einzelne Compagnien übrig sind".

Aus **Amerika** telegraphirt man der „Daily News": „Im Staatsdepartement eingegangene Depeschen aus London und Berlin melden, daß die Regierungen Großbritanniens und Deutschlands es ablehnen, Spanien in Betreff der cubanischen Frage solche Vorstellungen zu machen, welche Präsident Grant kürzlich als wünschenswerth bezeichnen ließ."

Was die im Repräsentantenhause beantragte Kündigung des zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bestehenden Naturalisationsvertrags von 1869 betrifft, so hat das zur Prüfung dieser Frage eingesetzte Comite einstimmig beschlossen, dem Hause zu berichten, daß eine solche Kündigung unzweckmäßig sei.

In dem Bericht heißt es, „daß Deutschland den Vertrag stets ehrenvoll und auf Treu und Glauben ausgeführt habe. Das natürliche Auswanderungsrecht, welches völlig anerkannt ist, wird durch den Vertrag bestätigt. Kein Fall von Ungemach im Zusammenhange mit dem Vertrage würde wahrscheinlich entstanden sein, wenn die amerikanischen Naturalisationsgesetze im Auslande nicht so sehr für selbstsüchtige Zwecke mißbraucht würden. Viele Deutsche kommen eigens nach Amerika, um sich naturalisiren zu lassen und dann nach Deutschland zurückzukehren um unter dem Schutzmantel ihrer amerikanischen Naturalisation sich der Militärpflicht zu entziehen. Diplomatischen Berichten zufolge giebt es jetzt nahezu 11,000 solcher naturalisirter Amerikaner in Deutschland. Doch sind trotz der Betrügereien, durch welche Befreiung vom Militärdienst in Deutschland zuweilen erlangt wird, nur 35 Fälle unter dem Vertrage entstanden. Von diesen sind nur drei von den deutschen Behörden in ungünstigem Sinne entschieden worden. Letztere haben den Vertrag stets in liberalem Sinne construirt, und man hegt keine Zweifel, daß sie fortfahren werden, in demselben freisinnigen Geiste zu handeln."

Deutschland.

= **Berlin**, 7. Februar. [Vom Reichseisenbahnamt. — Sitzung des Staatsministeriums. — Petitionen.] Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Justizwesen, Eisenbahnen, Post und Telegraphen haben beantragt, den Entwurf eines anderweitigen Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges bei dem durch Richter verstärkten Reichseisenbahnamt in folgender Form anzunehmen: „§ 1. Wird gegen eine vom Reichseisenbahn-Amt verfügte Maßregel Gegenvorstellung auf Grund der Behauptung erhoben, daß die Maßregel in den Gesetzen und rechtsgültigen Vorschriften nicht begründet sei, so überweist der Reichskanzler die an ihn zu richtende Gegenvorstellung dem verstärkten Reichseisenbahn-Amt. — § 2. Das verstärkte Reichseisenbahn-Amt besteht aus dem Präsidenten des Reichs-Eisenbahn-Amts oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden, zwei Räthen des Reichseisenbahn-Amts und drei richterlichen Beamten. Für letztere werden für den Fall der Behinderung drei Stellvertreter ernannt. Das bei der früheren Bearbeitung der Sache als Referent thätig gewesene Mitglied des Reichseisenbahn-Amts darf an der Berathung und Beschlußfassung des verstärkten Reichs-Eisenbahn-Amts nicht theilnehmen. — § 3. Ergiebt sich bei der (nach Ueberweisung der Sache vom Präsidenten vorzunehmenden) Prüfung der angebrachten Gegenvorstellung, daß zur Klarstellung des Sachverhältnisses zuvörderst thatsächliche Erhebungen erforderlich sind, so werden diese vom Präsidenten angeordnet. — § 4. Sind die nach § 3 angeordneten Erhebungen erfolgt, oder hat der Präsident weitere Erhebungen nicht für nöthig erachtet, so wird die Sache zur collegialischen Berathung und Beschlußfassung gebracht. Zu diesem Ende ernennt der Präsident einen ersten und einen zweiten Berichterstatter. Einer dieser Berichterstatter muß aus den richterlichen Beamten gewählt werden. — § 5. Zur Beschlußfähigkeit des verstärkten Reichseisenbahn-Amts bedarf es der Anwesenheit sämmtlicher in § 2 aufgeführten Mitglieder oder deren Stellvertreter. Der Vorsitzende leitet die Verhandlungen und die Berathung in den Sitzungen. Er stellt die Fragen und sammelt die Stimmen. Das Collegium entscheidet nach Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. — § 6. Beschließt das Collegium eine weitere Ermittelung oder Verhandlung, so werden die erforderlichen Anordnungen vom Präsidenten getroffen. — § 7. Im Eingange des unter dem Siegel des Reichseisenbahn-Amts mit Gründen auszufertigenden Beschlusses sind die Mitglieder des Collegiums, welche an der Beschlußfassung theilgenommen haben, aufzuführen. Die Ausfertigung ist von dem Vorsitzenden zu unterschreiben." — Es sei hierbei bemerkt, daß alle weiteren Arbeiten bez. des Reichseisenbahn-Amtes als eines Eisenbahngesetzes, deren Resultate ja bereits für die gegenwärtige Reichstags-Session greifbare Gestalt gewinnen sollten, vorläufig ruhen und schwerlich auch den nächsten Reichstag beschäftigen möchten; bis zu einer eventuellen systematischen Umgestaltung des Eisenbahnwesens werden diese Dinge wohl ruhen. — Die Sitzung des preußischen Staatsministeriums, welche sich mit der Abtretung der preußischen Bahnen an das Reich beschäftigen sollte, hat noch nicht stattgefunden, man wartet auf die völlige Wiederherstellung des Fürsten Bismarck. Die jüngste Berathung des Ministeriums war Landtags-Angelegenheiten gewidmet. — Dem Reichstage ist bereits der Entwurf betreffend die Controle des Reichshaushaltsetats durch die preußische Oberrechnungskammer zugegangen, der in Anbetracht des nahen Sessionsschlusses schon morgen auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Die Reichsregierung will die Legislaturperiode nicht ablaufen lassen, ohne die dringenden Vorlagen über den Rechnungshof und die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches zur Erledigung zu bringen, diese Entwürfe werden also neben dem Etat und den Justizgesetzen den Inhalt der Herbstsession bilden. — In der nächsten Plenarsitzung des Bundesrathes wird sich derselbe mit der Spiritussteuerfrage namentlich in Bezug auf die Fabrikation in Hamburg beschäftigen. Die Zahl der Petitionen, welche dem Reichstage in dieser Session zugegangen, beläuft sich auf über 1300, welche zum größten Theil in einer oder der andern Form erledigt worden sind.

□ **Berlin**, 7. Febr. [Landtagsvorlage über den Erwerb preußischer Eisenbahnen für das Reich. — Compromiß zum Hilfskassengesetz. — Die Fortschrittspartei und das Reichs-Civilehegesetz. — Condolenztelegramm an Forckenbeck.] Nach den mannigfachen Phasen, welche das Project des Ueberganges der Eisenbahnen auf das Reich durchlaufen hat, ist in der letzten Zeit naturgemäß ein Stillstand eingetreten, der mit dem Aufgeben des Planes überhaupt verwechselt wurde. Heute ist es gewiß, daß die Reichsregierung nur an die Schaffung des Uebergangsstadiums für Preußen dachte, und daß der Widerstand beseitigt worden ist, welcher innerhalb des preußischen Staatsministeriums der Verwirklichung der Idee entgegenstand. Ohne Zweifel hat sich der Ministerrath in seiner Sonnabendsitzung mit dem Gegenstande beschäftigt, weil in der Soiree des Fürsten Bismarck darüber als von einer beschlossenen Thatsache die Rede war. Es handelt sich somit nicht, wie in letzter Zeit behauptet wurde, um eine Gesetzvorlage an den preußischen Landtag, welche das finanzielle und technische Detail des Verkaufs der preußischen Staatsbahnen an das Reich regeln sollte. Vielmehr beschränkt sich die preußische Regierungsvorlage darauf, von dem Landtage die Vollmacht zu Verhandlungen wegen Ueberlassung der Eisenbahnen und Eisenbahnrechte an das Reich zu verlangen. Dem Landtage ist die Ratificirung des abzuschließenden Vertrages zwischen Preußen und dem Reiche vorbehalten. Man darf nach der mannigfachen Ventilirung der wichtigen Frage innerhalb der Fractionen des Reichstages und Landtages, sowie in der Presse aller deutschen Bundesstaaten nicht wenig darauf gespannt sein, welche Aufnahme die Vorlage im Abgeordnetenhause finden wird. Bekanntlich hat sich die Fortschrittspartei des Reichstages und Landtages in einer gemeinschaftlichen Sitzung ihrer Fractionen vom politischen und wirthschaftlichen Standpunkte aus gegen die Unificirung der deutschen Eisenbahnen ausgesprochen. Die deutschen Mittel- und Kleinstaaten, sowohl ihre Regierungen wie ihre Landtage, werden das Vorgehen Preußens nach allen bisherigen Nachrichten bekämpfen. Es ist nicht abzusehen, wie im Bundesrathe und im Reichstage eine Majorität geschaffen werden soll, um nur die erste Phase des Projectes, den Uebergang der preußischen Staatsbahnen auf das Reich, zum Gesetze zu erheben. — Die Annahme des Amendements des Abg. Grumbrecht zu § 15 des Hilfskassengesetzes in 2. Lesung hat das Interesse der betheiligten Kreise in hohem Grade erregt. Während § 6 den Vereinen das Recht einräumt, Hilfskassen ausschließlich für ihre Mitglieder zu errichten, macht das Amendement Grumbrecht dieses Recht wieder gänzlich illusorisch, indem jede einmal in den Mutterverein aufgenommene Person jeden Augenblick aus demselben austreten kann, ohne die Mitgliedschaft der zugehörigen Hilfskasse zu verlieren. Es leuchtet ein, daß grade hierdurch der ärgste Zwiespalt in die Hilfskassen hineingetragen und der extremen Partei möglich wird, sich in die gut fundirten Kassen der friedlichen Gewerkvereine einzuschmuggeln. Eine gestern stattgehabte Versammlung der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine hat den Reichstag auf diese schwere Gefahr aufmerksam gemacht. Um hiergegen wenigstens einigermaßen zu schützen, hat ein Theil der Nationalliberalen im Verein mit der Fortschrittspartei für die 3. Lesung einen Antrag eingebracht, welcher die Commissionsvorlage in § 15 im Wesentlichen wiederherstellt. Wie uns versichert wird, steht die Annahme dieses Compromisses auch Seitens der verbündeten Regierungen zu erwarten. Es wäre dies um so mehr zu wünschen, als sonst das Gesetz in's Wasser fallen und eine nicht unbedeutende Anzahl Mitglieder der liberalen Parteien gegen das Ganze der Vorlage stimmen werden. — Die Fortschrittspartei erläßt ein Communiqué an die Presse der liberalen Parteien, in welchem dargelegt wird, daß die Antwort des Ministers Delbrück auf die Interpellation des Abg. Wiggers betreffend die Erlasse der mecklenburger Regierung, die im Widerspruch mit den Reichsgesetzen stehen, weder im Geiste noch im Sinne dieser Gesetze ausgefallen ist. Die drei Punkte der Interpellation werden nochmals in klarer und bestimmter Weise erörtert. Die Fortschrittspartei würde zur Klarstellung der Angelegenheit einen Beschluß des Reichstages extrahirt und zu diesem Zwecke einen Antrag oder eine Interpellation eingebracht haben, wenn nicht der bevorstehende Schluß der Session die Einbringung eines solchen Antrages zu einer leeren Demonstration gemacht hätte. Deshalb beschloß die Partei in ihrer gestrigen Fractionsversammlung, auf die Angelegenheit in der Herbstsession des Reichstages zurückzukommen, um während dieser Zeit ihre Aufmerksamkeit auf die im Gegensatz zu dem Civilehegesetz stehenden Vorgänge in den einzelnen Bundesstaaten zu richten. — In der gestrigen Fractionsversammlung der Fortschrittspartei wurde die Absendung folgenden Telegramms nach Breslau beschlossen: „Die Mitglieder der Fortschrittspartei drücken Herrn v. Forckenbeck ihr herzliches Beileid wegen des schweren Verlustes aus, welcher ihn betroffen hat. Im Auftrage der Fortschrittspartei: Der Vorstand. Wiggers.

Posen, 7. Februar. [Graf Ledochowski.] Die „Ostseeztg." schreibt: Diejenigen, welche den Grafen Ledochowski früher kannten und ihn bei seiner Entlassung aus dem Gefängniß wiedersahen, wollen ihn seinem Aussehen nach sehr verändert gefunden haben. Er ist stärker und kräftiger geworden als früher, sein Haar ist aber stark grau melirt, obwohl er erst 53 Jahre alt ist, seine Gesichtszüge sind ernster und sein Blick düsterer. Auf seiner Reise nach Berlin verhielt er sich, wie man hört, dem ihn begleitenden Landrath gegenüber völlig schweigend; bot dieser ihm eine Erfrischung an, so lehnte er das Anerbieten mit einer abwehrenden Handbewegung ab, ohne auch nur ein Wort zu sagen. Auch die Unterhaltung mit seinen freiwilligen Begleitern, dem Vicar Prinzen Radziwill und dem Kaplan Meszczynski war, jedenfalls aus Rücksicht auf den anwesenden Landrath, sehr einsilbig. In Frankfurt verließ der Landrath v. Dallwig den Zug und übertrug die officielle Weiterbegleitung des Grafen bis zur Grenze des Frankfurter Regierungsbezirks den ihm zur Assistenz beigegebenen Polizei-Inspectoren Klug und Büttner aus Posen. In den hiesigen clericalen Kreisen weiß man mit Bestimmtheit, daß der Graf Ledochowski, nachdem er von Prag aus einen Besuch bei seinem in Mähren als Großgrundbesitzer ansässigen Bruder gemacht hat, sich direct über Wien nach Rom begiebt und von dort aus die Verwaltung beider Erzdiöcesen leiten wird. Die nöthigen Anordnungen zu letzterem Zweck sollen bereits getroffen sein. Vom Domcapitel in Pelplin, mit dem Bischof v. d. Marwitz an der Spitze, wurde am Tage der Freilassung des Grafen Ledochowski ein Beglückwünschungs-Telegramm an ihn nach Ostrowo übersandt. Das Telegramm war an den Propst Fabisch in Ostrowo adressirt.

Ratzeburg, 7. Februar. [Zur Einverleibung.] Gestern ist ein Gesetzesvorlage, betreffend die Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in den preußischen Staat, der Ritter- und Landschaft zugegangen. Mit dieser Gesetzesvorlage ist der Entwurf eines Staatsvertrages zwischen Preußen und Lauenburg über die Modalitäten der Incorporation verbunden. Die Ritter- und Landschaft wird sich am 16. d. zur Berathung der Vorlagen versammeln.

Oesterreich.

*** **Wien**, 7. Februar. [Die Zustimmung der Pforte zu der österreichischen Note.] Daß Graf Andrassy durch die umgehende Annahme seiner Reform-Vorschläge von Seiten der Pforte einen großen Triumph errungen, bedarf keines weiteren Beweises. Eine andere Frage aber ist, ob dieser Sieg mehr als ein scheinbarer sei, und namentlich, ob er irgendwie der Pacification der aufständischen Provinzen, oder in weiterer Instanz dem Frieden Europas zu Gute kommen wird. Die Insurgenten sind von Hoffnungen für das nahe Frühjahr beseelt, die es sehr unwahrscheinlich machen, daß sie auf bloße Versprechungen hin die Waffen niederlegen werden — und Garantien

---

Zum Cagliostro-Mythus.

Angeregt durch das Furore, welches die neue Operette „Cagliostro" von Johann Strauß gegenwärtig macht, erlaubt sich Referent, über den historischen Stoff dieses Textes zur Ergänzung oder Berichtigung der im Publikum vorauszusetzenden Kenntnisse und Ansichten hier einige literaturgeschichtliche Bemerkungen als Curiosa mitzutheilen.

Der angebliche Wundermann Graf Cagliostro, über den wie über alle historisch denkwürdige Persönlichkeiten schon das Conversations-Lexikon die unentbehrlichsten Daten mittheilt, ist durch den Pariser Halsbandproceß von 1785 und 1786 bekannt geworden und steht zu unserer klassischen deutschen Literatur in einer historischen Beziehung, weil er Veranlassung und Vorbild zu Goethe's 1792 erschienenem Lustspiel „Der Großkophta" gewesen ist.

Goethe selbst hat sich über sein offenbar nicht oberflächliches Interesse an diesem seinem Drama und den ihm zu Grunde liegenden gleichzeitigen Ereignissen mehrfach ausgesprochen. In seinen „Annalen oder Tag- und Jahresheften als Ergänzung meiner sonstigen Bekenntnisse" sagt er zum Jahre 1789: die „Halsbandgeschichte" habe 1785 einen solchen Eindruck auf ihn gemacht, daß er Freunden darüber „wie wahnsinnig" vorgekommen sei; er habe den Proceß mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und sich später in Sicilien selbst um Nachrichten von Cagliostro und seiner Familie bemüht.

Ueber letzteren Punkt giebt die „Italienische Reise" unter dem Datum: Palermo, vom 13. und 14. April 1787, ausführliche Mittheilung. In den „Annalen" sagt Goethe von 1789 ferner: „Und ich verwandelte zuletzt, nach gewohnter Weise, um alle Betrachtungen los zu werden, das ganze Ereigniß unter dem Titel: „Der Großkophta" in eine Oper, wozu der Gegenstand vielleicht besser als zu einem Schauspiel getaugt hätte. Capellmeister Reichhardt griff sogleich ein und componirte mehreres Einzelnes, als die Baß-Arien: Lasset Gelehrte sich streiten und zanken, und: Geh', gehorche meinen Winken."

Die vollständigen Texte beider humoristischen Arien befinden sich noch gegenwärtig unter Goethe's Gedichten als „Cophtische Lieder". Doch sind sie in den Text des jetzt bekannten Lustspiels „Der Großkophta" nicht übergegangen.

Eine fernere bezügliche Mittheilung befindet sich in „Campagne in Frankreich", wo Goethe unter dem Datum: Pempelfort, bei Düsseldorf, November 1792, erzählt, wie er auf der Rückreise von dem verunglückten französischen Feldzuge in dem Kreise Jacobi's, dem auch die Fürstin Gallitzin, Gemahlin des russischen Gesandten in Paris unter Katharina II., nicht fern stand, veranlaßt worden sei, die Gesellschaft mit den damals von ihm ins Auge gefaßten poetischen Stoffen zu unterhalten; er bemerkt dazu: „Ich merkte wohl, daß ich die Freunde durch meinen Großkophta, der längst (unlängst?) gedruckt war, sogar verletzt hatte."

In der Fortsetzung eben dieses Tagebuches von Goethe's kriegsgeschichtlicher Retirade, bei Erwähnung seiner Rückkehr nach Weimar, kommt er sodann auf das dortige Theater und sein Verhältniß zu demselben zu sprechen und geht nochmals auf die Entstehungsgeschichte des „Großkophta" ein: „Ich vergriff mich im Stoff, oder vielmehr der Stoff überwältigte meine innere sittliche Natur, der allerwiderspenstigste, um dramatisch behandelt zu werden. Schon im Jahre 1785 erschreckte mich die Halsbandgeschichte wie das Haupt der Gorgone. Durch dieses unerhört frevelhafte Beginnen sah ich die Würde der Majestät untergraben und schon im voraus vernichtet und alle Folgeschritte von dieser Zeit an bestätigten leider allzusehr die furchtbaren Ahnungen. Ich trug sie mit nach Italien und brachte sie geschärfter wieder zurück. Glücklicherweise ward mein Tasso noch abgeschlossen, aber dann nahm die weltgeschichtliche Gegenwart meinen Geist völlig ein. — Mir aber einigen Trost und Unterhaltung zu verschaffen, suchte ich diesem Ungeheuren eine heitere Seite abzugewinnen und die Form der komischen Oper, die sich mir schon seit längerer Zeit als eine der vorzüglichsten dramatischen Darstellungsweisen empfohlen hatte, schien auch ernsteren Gegenständen nicht fremd, wie an König Theodor (von Korsika) zu sehen gewesen. Und so wurde jener Gegenstane rhythmisch bearbeitet. — Aber da waltete kein froher Geist über dem Ganzen, es gerieth in Stocken und, um nicht alle Mühe zu verlieren, schrieb ich ein prosaisches Stück, zu dessen Hauptfiguren sich wirklich analoge Gestalten in der neuen Schauspielergesellschaft vorfanden, die denn auch in der sorgfältigsten Aufführung das Ihrige leisteten. — — Wie die Halsbandgeschichte als düstere Vorbedeutung, so ergriff mich nunmehr die Revolution selbst als die schreckliche Erfüllung; den Thron sah ich gestürzt und zersplittert, eine große Nation aus ihren Fugen gerückt und nach unserem unglücklichen Feldzuge offenbar auch schon die Welt aus ihren Fugen. Als Zeugniß meines ärgerlichen Humors ließ ich den — Bürgergeneral (das nächstfolgende Lustspiel) auftreten."

So weit Goethe. Wir, wenn wir jetzt die damaligen Ereignisse im Zusammenhange überblicken, dürfen die fernere Erklärung hinzusetzen, daß die Umarbeitung der ursprünglich komischen Oper in das gegenwärtig erhaltene, für ein Lustspiel eigentlich theilweis zu gewichtige, der tiefen Motive nicht entbehrende Drama „der Großkophta" offenbar in dem Fortschreiten der gleichzeitigen Ereignisse und des Schicksals Cagliostro's insofern eine ganz natürliche Begründung finden: als Graf Cagliostro, der nach den im Beginne des Halsband-Processes während seiner Einkerkerung in der Bastille (vom 23. August 1785 bis 31. Mai 1786 edirten Broschüren als ein phantastisch-amusanter Hokuspokusmacher erscheinen konnte, inzwischen bis an die historische Region der tragischen Charaktere herangerückt war, da er am 21sten Mai 1791 von der römischen Inquisition zum Tode verurtheilt wurde.

Im Uebrigen aber war Goethe nicht der erste und nicht der einzige Autor seiner Zeit, der die gleichzeitige Gestalt des sogenannten Grafen Cagliostro durch dramatische Dichtung und theatralische Inscenirung erklärbar und interessant zu machen gesucht hat. Merkwürdigerweise war es die größte Monarchin ihrer Zeit, welche mit der Concurrenz eines ganz ähnlichen literarischen Versuchs in Bezug auf eben diese ihr persönlich nahegekommene Figur Cagliostro's ihm vorangegangen war. Die Kaiserin Katharina II. von Rußland war durch das herausfordernd abenteuerliche Auftreten des Grafen Cagliostro in St. Petersburg, im Winter 1779 bis 1780, veranlaßt worden, ihn einerseits des Landes zu verweisen und andererseits ihn zum Sujet ihres eigenen dramatischen Talentes zu benutzen. Sie schrieb nämlich ein Lustspiel: „der Betrüger", dessen Haupt-Figur „Kalifalksherston" mit dem Abenteurer Cagliostro allerdings einige Aehnlichkeit hat; dasselbe steht völlig auf der Höhe der dramaturgischen Bildung jener Zeit, wie uns dieselbe aus Beaumarchais' „Barbier von Sevilla" und „Hochzeit des Figaro" von 1775 und 1784 noch heute erkennbar ist, und zu der Aufführung, die in Petersburg statifand, hat die Kaiserin selbst eine Proclamation erlassen, in welcher sie dem supranaturalistischen Ruhme des angeblichen italienischen Grafen im Namen des „philosophischen" Jahrhunderts den literarischen Krieg erklärt. Dieses Lustspiel ist in die deutsche Literatur übergegangen und noch heute antiquarisch käuflich, denn der bekannte Berliner Aufklärer Friedrich Nicolai hat es, nebst zwei anderen Stücken der Kaiserin von ähnlicher Tendenz, 1788 in seiner Verlagsbuchhandlung erscheinen lassen unter dem Titel: „Drei Lustspiele wider Schwärmerei und Aberglauben, von J. K. M. D. K. v. R."

Nach der Vorrede Nicolai's sind die beiden ersten dieser drei Lustspiele durch die „Ankunft des berüchtigten Cagliostro in Petersburg,

bietet ihnen ja die Reformnote nicht die geringsten; so daß die Verhandlungen über diesen **entscheidenden** Punkt erst jetzt beginnen könnten. Da ist dann aber sehr zu fürchten, daß dieselben in eine Zeit fallen werden, wo alle Reformprojecte schon unter dem Waffenlärm viel zu spät kommen. Ja, man kann streiten, ob die „Times“ nicht Recht hat mit ihrer Behauptung, Graf Andrassy's Note sei gar nicht als ein Reformprogramm zu betrachten, sondern als ein Appell an Europa, der beweisen soll, daß eine wirksame Regeneration der Türkei eben ein Ding der Unmöglichkeit ist. Fehlt es doch in der Note nicht an Stellen, die viel weniger auf die diplomatischen Pourparlers in Konstantinopel berechnet zu sein scheinen, als darauf, im Feldlager der Insurgenten von irgend einem fanatischen Popen vorgelesen zu werden. Man mache nur einmal den Versuch und denke sich den Passus, wo der Pforte für das Frühjahr Erhebungen auf Creta und in Bulgarien, sowie der offene Friedensbruch von Seiten Serbiens und Montenegros prognosticirt werden, ins Serbische übersetzt: könnte ihn nicht Ljubobratich seinen Herzegorzen predigen? Mit oder ohne Absicht, es giebt in der Note Stellen, die alle diplomatischen Alluren verschmähen und geradezu eine Rede zum Fenster hinaus bilden. Die aber können doch wahrhaftig nicht beschwichtigend auf die Aufständischen wirken? Sie können das um so weniger, als Ljubobratich und Genossen aus nächster Nähe sehen, wie der k. k. Statthalter von Dalmatien, General Rodic, ruhig geschehen läßt, daß Ragusa in ein Hauptquartier für die Reserve der Insurrection verwandelt wird. Viel eher ist da noch ein Erfolg von den Unterhandlungen zu erwarten, welche die Pforte in Cetinje führen läßt. Nikito hat von Anfang an bekanntlich eine zweideutige Rolle gespielt und in Konstantinopel wie bei den Insurgentenführern seine Bedingungen gestellt. Jetzt bietet ihm die Pforte für die Beihilfe zur Unterdrückung des Aufstandes den längst ersehnten Hafen von Spic, also endlich die seit 20 Jahren vergeblich angestrebte Verbindung Montenegro's mit dem Meere, sowie die das Land absperrende Festung Niksic nebst den von Alters her streitigen Bezirken Banjani und Zubci. Ich zweifle, ob Nikita nur **wagen** darf, das anders anzunehmen, als wenn er die Türkei um den Kaufpreis prellen will!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 6. Februar. [Die Pariser Intransigenten. — Frankreich und Deutschland. — Die „Debats“ über die Andrassy'sche Note.] Die Pariser Intransigenten machen gewaltigen Lärm. Sie haben bereits vor der Senatorenwahl so großen Lärm gemacht, daß man glauben konnte, die Verfassungsrepublikaner würden eine arge Schlappe erleiden, und schließlich waren doch die Intransigenten angeführt. Diesmal wollen sie es besser machen und an Zuversicht fehlt es ihnen nicht. Louis Blanc giebt sich nicht zu dem Experiment, das mit seinem Namen gemacht werden sollte, her. Er schreibt der „Republique“, daß er bis zum Grunde der Seele von den zahlreichen Candidaturen, die man ihm anbietet, gerührt worden, daß er aber in Paris nur im 5. und 13. Bezirk annehmen zu müssen geglaubt hat. Somit verzichtet er auf das Plebiscit; aber an anderen radicalen Bewerbern, weit radicaleren als Louis Blanc, ist kein Mangel. Die intransigente Propaganda wird von einigen Mitgliedern des Gemeinderaths geleitet. Die Herren Yvas Guyot, S. Lacroix, ein in Frankreich naturalisirter Pole, u. s. w. zeichnen sich darin aus. Eine der Hauptrollen spielt Bonnet Duverlier, der in der Versammlung der Senatsdelegirten sich zum Wortführer eines außerhalb stehenden anonymen Comites machen wollte und daher derb von Gambetta zurechtgewiesen wurde. Im 4. Bezirk tritt er als Candidat auf, da Gambetta's Adjutant, Spuller, nicht radical genug ist, um bei den Ultras Gnade zu finden. In den ersten Tagen der Wahlperiode traten die Gemäßigten den Schreiern entschieden gegenüber; nachgerade scheint ihnen jedoch die Sache lästig zu werden, und so können die Ultras sich für die Herren des Terrains halten. Die gemäßigten Candidaten müssen unangenehme Verhöre aushalten; man fragt sie besonders darüber aus, was sie während der Zeit der Commune gethan haben. Man muß sich nicht aus diesem Tumult der öffentlichen Versammlungen ein Urtheil auf die Gesinnung der Stadt Paris erlauben, denn die Wahlversammlungen werden nur von einem verschwindend kleinen Theile der Bevölkerung besucht; sie erregen auch bei Weitem nicht mehr das Interesse, das sie in früheren Jahren erregten. Bezeichnender ist die Haltung der Blätter, die schon eher, wenngleich ebenfalls nicht in ganz zuverlässiger Weise, den Zustand der öffentlichen Meinung ausdrücken. In der republikanischen Presse ist die intransigente Gesellschaft nur durch den „Rappel“ vertreten; sie hat viele Gegner; die Gambetta'sche „Republique“ sucht zu vermitteln und zu versöhnen. Sie sagt heute, daß der Senat zum Glücke so zusammengesetzt ist, daß er die conservativ-republikanische Richtung zur Geltung bringen wird: in die zweite Kammer müsse man, um das Gleichgewicht herzustellen, energisch vorwärts drängende Elemente aufnehmen. — Die Zahl der Candidaten nimmt mit jedem Tage zu; in einem Bezirk zählen wir über ein Dutzend Bewerber. Es wird ohne Zweifel manche Stichwahlen geben, denn beim ersten Wahlgang wollen die Republikaner der verschiedenen Parteischattirungen für die Candidaten stimmen, welche ihrer Meinung am Nächsten stehen; aber überall gehen die Republikaner die Verpflichtung ein, beim zweiten Wahlgang zu Gunsten des Republikaners, der die meisten Stimmen erhalten hat, zurückzutreten. „Nur wenn Herr Buffet uns gegenübertrete, sagte gestern Langlois in einer Versammlung, müßten wir ihn gleich bei der ersten Abstimmung erdrücken.“ Rocoul Duval hielt gestern eine Rede in den Folies Marigny. Er vermied es, die Republikaner stark anzugreifen, konnte aber doch einem starken Mißtrauensbeweis nicht entgehen, als er gelinde den Staatsstreich zu entschuldigen suchte. — In den hiesigen politischen Kreisen ist die Aufhebung des Pferdeausfuhr-Verbots in Deutschland als ein Anzeichen für den friedlichen Verlauf des Jahres mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Ein Artikel der „Kölnischen Zeitung“, welcher die friedlichen Absichten der deutschen Regierung hervorhebt, und die Urtheile der deutschen Presse gelegentlich der Senatswahlen sind nicht unbemerkt geblieben. Die „Patrie“ und einige andere reactionäre Journale bringen freilich ihr Lieblingsargument wieder aufs Tapet: „Die deutschen Zeitungen billigen die Wahl eines republikanischen Senats; folglich ist dieser Senat ein Unglück für Frankreich. Die deutschen Zeitungen freuen sich über die Niederlage Buffets; folglich ist Buffet der Mann, den Frankreich braucht“ u. s. w. Endlich betrachtet man es auch als ein günstiges Zeichen, daß Kaiser Wilhelm versprochen hat, den Ball de Gontaut-Biron's mit seiner Gegenwart zu beehren. — John Lemoinne läßt sich in den „Debats“ über die Wirkung der Andrassy'schen Note vernehmen. Nachdem er auseinandergesetzt, daß die Christen in der Türkei zwar keiner Gleichheit mit den Muselmännern, aber eigentlich einer größeren Freiheit genießen als die Christen in Deutschland und Rußland, schließt er: Es ist zu fürchten, daß die Türkei in politischen Dingen noch weniger solvent ist als in finanziellen, und daß sie ihre Verpflichtungen zur Hälfte nur in Papier erfüllen wird. Man muß sich also nicht verhehlen, daß der Schritt, den Oesterreich im Namen der drei Kaiserreiche thut und der officiös von den drei anderen Mächten unterstützt wird, ein wahre Intervention ist und unausbleiblich eine neue Zergliederung des türkischen Reichs herbeiführen muß.

* **Paris**, 6. Februar. [Mobilmachungsgerüchte.] Laut „Bien Public“ wird dieses Jahr ein vollständiges Armeecorps für die großen Manöver mobilisirt werden, das 6. oder 7. Corps soll für diesen Versuch ausersehen sein. Dagegen bringt die „K. Z.“ von hier die telegraphische Mittheilung: „Die „Union“ und die „Republique Francaise“ veröffentlichen dieser Tage Mittheilungen sogenannter Projecte betreffs Mobilmachung des 6. und 7. Corps. Wir können diese Nachrichten, deren Verbreitung in französischen Blättern unser Erstaunen erregt, aufs bündigste in Abrede stellen. Die Presse sollte in militärischen Fragen sehr zurückhaltend sein und namentlich vermeiden, Gerüchte in Umlauf zu setzen, die im Auslande anders beurtheilt werden können.“

[Der katholische Verein Notre-dame-du-Salut] veranstaltet in ganz Frankreich eine neuntägige Andacht, die am 12. Februar beginnen und am 20. in einer allgemeinen Communion ihren Abschluß finden und wirken soll, daß die **Abgeordnetenwahlen** „gut und zum Heile der Kirche“ ausfallen. Der Papst hat den frommen Gedanken gut geheißen und für jeden Tag der Andacht einen dreihunderttägigen Ablaß zugesagt.

[Der aus Rom zurückgekehrte Bischof Dupanloup] hatte gestern eine Unterredung mit den Leitern der katholischen Universität in Paris; er bringt das vom Papst gutgeheißene Programm für den katholischen Universitäts-Unterricht mit.

[Trauergottesdienst.] Gestern fand in der Kirche Saint Louis d'Antin ein Trauergottesdienst für den kürzlich verstorbenen carlistischen General Elio statt. Der Marquis de Dreux-Brezé, der Vertraute des Grafen v. Chambord, alle legitimistischen Notabilitäten von Paris, darunter der Graf v. Abzac, ein Bruder des Marquis, Adjutant des Marschalls Mac Mahon, alle Redacteure der legitimistischen und clericalen Blätter und die Hauptmitglieder der Pariser carlistischen Verbindungen, zu denen viele „hoch-“ und „höchstgestellte“ Franzosen gehören, wohnten dem Gottesdienste an.

Großbritannien.

* **London**, 5. Febr. [Das amtliche Erkenntniß in der Untersuchung über den Untergang des Dampfers „Deutschland“] ist erschienen. Der Spruch lautet, der Compaß sei offenbar wesentlich richtig gewesen, die Hauptschuld an dem Schiffbruch trage das Hinauseilen des Schiffes über die Berechnung (ahead of reckoning), weil der Capitän nicht beachtet habe, daß der Strom westlicher treibe. Beschuldigt wird der Capitän nachgewiesenen Mangels an Vorsicht und Urtheil. Nach den Lothungsergebnissen, welche eingehend verfolgt und verglichen worden, hätte er wissen müssen, daß er den Cours verlassen hatte, er müßte beiwinden und umkehren. Der Führer der Untersuchung bedauert, solch' ein Erkenntniß aussprechen zu müssen gegenüber einem so geachteten und bewährten Seemann, dessen mannhaftes Benehmen während des Unglücks und nachher hohe Gewissenhaftigkeit, Geistesgegenwart und Bewahrung strenger Disciplin geradezu Bewunderung verdiene. Den Rettungsmannschaften wird bezeugt, daß sie bei der späten und ganz ungewissen Benachrichtigung nicht mehr hätte leisten können. Die Schmackleute sind auf Zeugenaussagen freigesprochen. Der Bericht erklärt, die Verbesserung der Signalements und der Communication zwischen den Leuchtschiffen und der Küste sei dringend geboten.

[Zum Schulwesen.] In vorgestriger Wochen-Conferenz des Londoner Schulamts gab der Vorsitzende, Sir Charles **Reed**, zu der eifrig besprochenen Tagesfrage, Schulamtsschulen oder Armenschulen, eine erläuternde Erklärung ab. Die Thätigkeit des Schulamts ist, behauptet er, von seinen Gegnern entstellt worden. Als das Unterrichts-Gesetz in Kraft trat, d. h. zu Neujahr 1871, wiesen die Schullisten Londoner Armenschulen (Ragged Schools) 32,309 Zöglinge auf. Jetzt ist die Zahl auf 9347 gesunken. Von den fehlenden 22,962, oder rund 23,000, sind etwa 12,500 alsbald in Schulamtsschulen überführt worden. Weitere 500 traten später in die nämlichen Schulen über. Gegen 1500 traten einfach aus den Armenschulen aus, weil sie die Entrichtung des allerdings sehr mäßigen, immerhin aber verlangten Schulgeldes scheuten. Es bleiben also noch 8500. Sir Charles bestreitet, daß diese alle auf die Gasse hinausgewiesen worden sind. Viele seien in freiwilligen Schulen untergebracht worden. (Earl Shaftesbury gab vor Kurzem die Zahl der Armenschüler auf etwa 30,000 an. Was die zu den Schulamtsschulen Uebergetretenen betrifft, so stimmt seine Angabe mit der Reed's überein. Er gab sie auf 12- bis 15,000 an.)

[Ein päpstlicher Doctor.] Als die „katholische Universität“ in Kensington gegründet wurde, nahmen die Gründer für sie das Recht in Anspruch, Diplome akademischer Würde zu verleihen, also vor Allem Doctortitel. Es wurde ihnen erwidert, daß Niemand der Universität diese Verleihung verweigern könne, daß indessen die ertheilten Diplome ganz und gar keine Giltigkeit besitzen würden. Der akademische Senat hatte seine Ansprüche bisher noch nicht zur Ausführung gebracht, bei dem unfertigen Zustande der Universität auch nicht zur Ausführung bringen können. Gestern indessen waren die Säle der Universität der Schauplatz der Verleihung eines Doctor-Diploms, dessen Geber der Papst ist. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die hiesige Hierarchie ihr Möglichstes gethan hatte, um dem Act eine pomphafte Feierlichkeit zu geben. Der zum Doctor Promovirte war Herr Mivart, ein Professor dieser Universität und hervorragender Gelehrter auf dem Felde der „polemischen Wissenschaft“, wie sie Cardinal Manning taufte. Manning leitete die Feier und hielt die Ansprache, in der er auf die Nothwendigkeit einer solchen Wissenschaft in dem jetzigen Zeitalter hinwies. Vor allen Jahrhunderten zeichnet sich das neunzehnte durch seine rationalistische Richtung aus. In den früheren Jahrhunderten der christlichen Aera blühte der Gnosticismus. Jetzt seien wir in den Agnosticismus eingetreten. Die Bewegung habe mit der Reformation begonnen und habe sich immer vollständiger entwickelt, bis sie in ausgebildeten Positivismus übergegangen sei. Zum Schluß empfahl der Cardinal den anwesenden katholischen Studirenden das fleißige Studium der Logik an, ein Rath, welcher außerhalb der akademischen Mauern überraschen dürfte, denn gerade durch Logik hat sich Erzbischof Manning nicht sonderlich ausgezeichnet, vielmehr verleitet ihn seine Verfechtung des Ultramontanismus häufig zu auffallend unlogischen Folgerungen. Professor Mivart legte das Glaubensbekenntniß des Papstes Pius IV. ab und erhielt darauf aus der Hand des Cardinals Baret und Ring.

A. A. C. **London**, 5. Februar. [Die englischen Ritualisten und der Vatican.] Aus Rom wird dem **Reuter'schen Bureau** die folgende Version der angeblichen Unterhandlungen zwischen dem Vatican und den englischen Ritualisten mitgetheilt. Es heißt, daß die Ritualisten, nachdem sie seit einiger Zeit katholische Riten in ihren Kirchen eingeführt, um zu verhindern, daß viele ihrer Glaubensgenossen zum Katholicismus übertreten, Cardinal Manning, an welchen sich einige der Ritualistenführer wendeten, auf die Idee kam, sie der römi-

---

veranlaßt. Wenn man diese Sorte als eine präcise Zeitbestimmung auffassen und die Entstehung jener Dramen darnach also bis zum Jahre 1780 zurückverlegen wollte, so müßte es als eine höchst seltsame Fügung des Zufalls erscheinen, daß in dem „Betrüger“ ein **diamantenes Halsband** erfundenerweise eine ähnliche Rolle spielt, wie sie fünf Jahre später in den größeren Verhältnissen des historischen Halsbanddiebstahls in Paris für Cagliostro's Lebensgeschick entscheidend wurde und zu criminalistischem Austrage kam; nur mit dem hauptsächlichen Unterschiede, daß Cagliostro aus diesem Processe gar nicht als „Betrüger“ wie erwähnter dramatischer „Kalifalksherston“, sondern vielmehr als der selbst „Verblendete“ und Gemißbrauchte hervorgegangen ist. Darnach könnte man das Lustspiel der Kaiserin von Rußland als eine Prophetie und ein fatalistisches Mustervorbild für das Schicksal Cagliostro's anzunehmen versucht sein; sowie andererseits von Cagliostro der Mythus existirt, daß er durch einen — wie es scheint, jetzt aber im Wortlaute nicht mehr aufzuweisenden — offenen „Brief an die französische Nation“ vom 21. Juni 1786, bald nach seiner Entlassung aus der Bastille und Ankunft in England, die französische Revolution, die Zerstörung der Bastille und die Einführung der Generalstände prophezeit haben soll! — Doch muß solcher fatalistischen Annahme gegenüber freilich mit prosaischer Correctheit darauf aufmerksam gemacht werden, daß das in der Vorrede Nicolai's abgedruckte Programm zur ersten Aufführung des „Betrügers“ in Petersburg die Pariser Verhaftung Cagliostro's als Thatsache erwähnt. Das theatralische Debut dieses Stückes der Kaiserin ist also jedenfalls nicht vor September 1785 anzusetzen. Da die Herausgabe der drei Lustspiele in Deutschland erst aus dem Herbst 1787 datirt ist, so liegt über die obige Zeitbestimmung Nicolai's betreffs der Abfassung derselben kein näherer Belag vor. Und es ist anzunehmen, daß der Eclat des Halsband-Processes, sowie zahlreiche übrige darauf bezügliche magikologische, biographische und processualische Broschüren, so auch diese gelegentlichen Majestäts-Dramen hervorgerufen hat.

Als dann Cagliostro später 1791, wie erwähnt, in Rom von der katholischen Justiz zum Tode verurtheilt wurde, geschah dies, weil man ihm die drei verbrecherischen Kategorien der „Ketzerei, Freimaurerei und Zauberei“ nachgewiesen haben wollte. Heutzutage könnte auf derartige summarische Verurtheilung hin vermuthlich kein Richterstuhl in ganz Europa mehr auf Strafbarkeit erkennen. Wenn man die noch 1791 in der päpstlichen Kammerdruckerei gedruckten Proceß-Acten, die noch jetzt antiquarisch vorhanden sind, näher ansieht, so ergiebt sich daraus das merkwürdige Resultat, daß dem sogenannten Grafen Cagliostro, der in Folge jener Verurtheilung in der Literatur aller Welt, z. B. auch im „Neuen Pitaval“ von 1845, als einer der gefährlichsten Intriganten, Gauner und Betrüger charakterisirt ist, in jener processualischen Quellenschrift selbst eigentlich nicht ein einziges wirklich criminalistisches und absolut strafbares Verbrechen oder Vergehen mit der actengemäßen Präcision des neuzeitlichen Justizverfahrens nachgewiesen ist.

Cagliostro ist in der That auch nach jenem gerichtlichen Todesurtheile vom Papste zu lebenslänglichem Gefängniß begnadigt worden. Jedenfalls wird der unbefangene Beurtheiler zugestehen müssen, daß wir nichtjuridischen Laien alle heute nicht mehr beurtheilen können, was ein römischer Inquisitionsrichter im vorigen Jahrhundert factisch und moralisch unter „Ketzerei, Freimaurerei und Zauberei“ verstand. Von ganz äußerlicher Oberfläche kann darauf hingewiesen werden, daß in den gleichzeitigen französischen und italienischen Quellenschriften von Cagliostro ein Prädicat gebraucht ist, welches er noch heute vor der öffentlichen Meinung und insbesondere vor der wissenschaftlichen Exclusivität allerdings nur durch betrügerische Charlatanerie und unrechtmäßige Titel-Usurpation sich anmaßen könnte; und dieses Prädicat ist kein anderes als das des „Metaphysikers“.

Unter „Metaphysik“ verstehen die gebildeten Deutschen bekanntlich die höchste Ausbildung der philosophischen Wissenschaft, die erhabenste und edelste Systematik der Geisteslehre, die Disciplin von den ersten Gründen und höchsten Zwecken alles Wissens, die Philosophie gewissermaßen der Philosophie; so daß diese akademische Titulirung allein schon, die den Gelehrten als einen Nachstrebenden der Hegel, Schelling, Schleiermacher, Kuno Fischer, Feuerbach und Arnold Ruge bezeichnet, mit einem gewissen logischen und ideellen Glorienscheine auszeichnet. Wenn also ein legitimationsloser Abenteurer, der aus einem sicilianischen Kloster einst wegen schlechter Streiche davon gelaufen sein sollte, ohne vielleicht auch nur die Namen der zu seiner Zeit geltenden metaphysischen Wissenschaftssterne, die Spinoza, Cartesius, Leibnitz und Christian von Wolf, zu kennen, der gebildeten Welt speciell als akademischer Metaphysiker hätte imponiren wollen: so hätte die gebildete Welt und metaphysische Gelehrsamkeit allerdings ein scheinbares Recht gehabt, ihn der Blame preiszugeben und als Gauner und Betrüger zu prostituiren. Dennoch aber, obgleich Graf Cagliostro als Metaphysiker benannt wurde, so war er doch vielleicht nicht so ganz im Unrechte dabei, denn er wurde so benannt als Italiener; und das italienische Lexikon kennt die Metaphysik nicht als Philosophie und transcendentale Systematik, sondern einfach als „Magie“ und „Zauberei“.

Metaphysik im eigentlichsten Sinne heißt Nachbildung oder Nachbildnerei so zu sagen einer „zweiten Natur“, und bezieht sich also ästhetisch zunächst auf die darstellenden, nachahmenden und sogenannten „bildenden“ Künste, sowie wissenschaftlich auf die Nachschöpfung oder logisch principielle Nachconstruction (eigentlich wohl im Gegensatze zu den „angeborenen Ideen“) der göttlichen Weltschöpfung, entweder im Ganzen, also in der ideellen Totalität, oder im Einzelnen, in den speciellen Disciplinen der verschiedenen realwissenschaftlichen Speculationszweige. Der italienische Metafisico aber wird nur in obigem künstlerischen Sinne aufgefaßt und ist in der volksthümlichsten und alltäglichsten Anwendung des Wortes ein „Magier“ als Jongleur, Taschenspieler, Zauberescamoteur, also mit einem Worte Gaukler: wobei die „Gaukelei“ als die Kunst des präsumtiv schönen Scheines, welcher zwar moralisch „trügt“, aber nicht „betrügt“, nicht mit der „Gaunerei“ zu verwechseln ist. Für diese letztere hat die italienische Sprache den von Metaphysik unterschiedenen Begriff der „Panurgie“: in welchem die Vorsilbe „Pan“ aber nicht für alle Fälle philologisch gleichbedeutend ist mit derjenigen in Pantheismus, Panoptikon, Pandämonium, Panathenäum, Pantomime, Panslavismus und dergl. mehr.

Cagliostro hieß eigentlich Joseph Balsamo und war aus Palermo gebürtig, welches im klassischen Alterthume Panormus genannt wurde. Sein Familienname wird nach ihm noch in der politischen Geschichte seines Vaterlandes genannt, in der Zeit des Interregnums von 1810 und 1811, als der bourbonische Hof von Neapel nach Palermo retirirt war und ein sicilianisches Parlament berufen hatte. Damals hatte ein Abate Balsamo, der in England politische Bildung genossen, einen constitutionellen Verfassungs- und Finanzplan für Sicilien entworfen. Nach dem, was Gervinus in der Geschichte des 19ten Jahrhunderts darüber berichtet, wären dem Lande alle Revolutionen erspart worden, wenn dieses Programm damals zur Realisirung gelangt wäre.

Dr. R. G.

schen Kirche durch das Zugeständniß, gewisse Privilegien behalten zu dürfen, zuzuführen. Cardinal Manning kam nach Rom, um seinen Plan zu vertheidigen, aber die Congregation der Riten bekämpfte seine Vorschläge hartnäckig. Er setzte kürzlich den Vatican in Kenntniß, daß die Ritualisten sich in einem ernsten Zustande der Zwietracht befänden, und er hielt die Zeit für gelegen, um dem unzufriedenen Theile dieser Körperschaft einige Zugeständnisse zu machen, welche sie bewegen dürften, zur römisch-katholischen Kirche überzutreten. Was er vorschlug, bezog sich lediglich auf einige äußere Förmlichkeiten, wie z. B. die bei der Celebrirung von Messen zu beobachtenden Ceremonien, sowie die zu tragenden Meßgewänder. Zu gleicher Zeit proponirte er, daß die von den Ritualisten gewünschte Verrichtung einiger äußerlichen Functionen nicht zugestanden werden möge. Man glaubt, so wird hinzugefügt, daß Cardinal Mannings Vorschläge nicht angenommen werden dürften.

[Mr. Plimsoll] entfaltet kurz vor der Eröffnung der Parlamentssession eine ungewöhnliche Thätigkeit im Interesse der Sache, die er so kühn und unverdrossen verficht. Vorgestern war es in Derby, wo er über Deckladungen sprach, und gestern wohnte er einem großen Volksmeeting in Bath bei, in welchem er sich über die viel erörterte Frage der Ladungslinie von Schiffen verbreitete. Er bezeichnete eine baldige Gesetzgebung über den Gegenstand als unumgänglich nothwendig und empfahl die Herstellung einer Ladungslinie mittelst einer Verständigung zwischen dem Erbauer des Schiffes und einem geschickten Schiffsbau-Inspector.

[Der Prinz von Wales in Indien.] Der Prinz von Wales kam am 4. d. Abends in Jeypore an und hielt mit großem orientalischen Pomp seinen Einzug in die Stadt. Der Prinz und der Maharadschah fuhren zusammen auf einem reichgeschmückten Elephanten, der von Fackelträgern umgeben war. Die Stadt war mit Venetianischen Masten und Flaggen geschmückt. Dichte Menschenmassen füllten die Straßen und begrüßten den Sohn der „Kaiserin von Indien" mit beträchtlichem Enthusiasmus. Der Special-Correspondent der „Times" im Gefolge des Prinzen von Wales meldet, daß Prinz Battenberg's Sturz nur eine leichte Beschädigung nach sich zog. — Wie nämlich gestern aus Agra telegraphirt wurde, hatte Prinz Ludwig von Battenberg, der sich im Gefolge des Prinzen von Wales befindet, auf der Wildschweinsjagd durch einen Sturz eine nicht unerhebliche, aber nicht gefährliche Verletzung erlitten. Dr. Fayrer verließ sofort das Jagdlager des Prinzen von Wales, um ärztliche Hilfe zu leisten. — Bei dieser Gelegenheit sei auch bemerkt, daß das Gerücht von einer Verlobung der Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg vom „Daily Telegraph" als gänzlich unbegründet bezeichnet wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Februar. [Tagesbericht.]

n. [Der Gesundheitszustand im Monat Januar.] Der diesjährige Winter hatte zeitig begonnen, der Decbr. 1875 war in seinen ersten und letzten Tagen sehr kalt; im Januar 1876 nahm die Kälte zu, der Thermometer stand mit Ausnahme zweier Tage constant unter 0 Grad und sank einmal bis — 17 Grad, die Oder hatte eine starke Eisdecke und es lag viel Schnee im Lande; die meisten unserer Winter sind nicht so andauernd kalt, wie es der diesjährige bisher war; der 1. Januar brachte zwar Thauwetter bei S. und der 2. bei W. selbst etwas Regen, der jedoch bald in Schnee überging; aber von da ab steigerte sich die Kälte bei trübem und bei heiterem Wetter, ersteres war vorwaltend bis zum 8. oft mit Schneefall, so daß alle Wege, Felder und Straßen verschneit waren; O., N., NO. und NW. wechselten in diesen Tagen, dann folgten 2 heitere, aber gleichfalls kalte Tage bei SO., dann wieder mehrere trübe meist bei W. und der 21. erst wieder heiter bei SW., vom 20. bis 26. waren die relativ wärmsten Tage, am 23. etwas Regen, aber über + 2 Grad ging es nicht hinaus, man glaubte allgemein, die Oder würde aufgehen und aus einigen Orten kamen bereits Berichte über einen nahe bevorstehenden Eisgang, doch trat bald wieder von Neuem Frost ein, bald bei heiterem, öfter bei trübem Himmel, nebliger und nässender Luft. — Bar. hoch 335,83, Norm. 332,53, Maxim. der 23. 339,97, Minim. den 2. 330,31. Temper. — 4,2, das ist um fast 2 Grad kälter, wie gewöhnlich, Norm. (hies. Obs. 1873) — 2,50. Min. den 5. — 15,7 abs. den 4. Abends — 17,5, Max. den 22. + 2,1 abs. 2,8. Dunstdruck mäßig 1,32, Dunstsättigung fast 90 Grad. Unter den Winden war SO. bedeutend vorwaltend, dann W. und NW., aber auch O., N. und NO., während die wärmeren S. und SW. zusammen ungefähr nur an 5—6 Tagen wehten.

Die Wirkungen dieser kalten, meist rauhen, trüben, oft nässenden, in der Mitte des Monats auch veränderlichen Witterung machten sich auch in der Zahl und Art der Erkrankungen geltend. Von überall her wurde im Januar eine Zunahme des Krankenstandes gemeldet; das ist jedoch nichts Ungewöhnliches; denn der Januar ist, wenn auch nicht immer so streng und andauernd kalt wie der diesjährige, doch immerhin ein kalter und gewöhnlich der kälteste Monat, und oft ist der Krankenstand größer, wenn er weniger kalt, dafür aber schlapp oder gar zu warm ist; hoher Barometerstand, strenger Frost, N., NO. und O. constituiren an sich eben keine ungesunde Witterungsbeschaffenheit, wenn auch ein scharfer Wind und strenger Frost, wenn man ihnen eine Zeitlang ungeschützt ausgesetzt ist, niederdrückend wirken, das Blut in der Peripherie des Körpers anhalten und dasselbe in die inneren Organe treiben und es daselbst leicht zum Stocken bringen, worauf denn auch das allmälige Erfrieren zurückzuführen ist, dagegen muß man sich eben durch schützende Kleidung und erwärmende Nahrung zu wahren suchen. Bleibt die Circulation unter diesen Bedingungen in gehörigem Fluß, so erhöht diese Witterung die Arteriellität, die Qualität des Blutes, die Ernährung und den Stoffwechsel; indeß kann man es dabei leicht versehen, dann kann in einem Organe sich rasch ein congestiver und entzündlicher Zustand entwickeln, und nach alter Erfahrung hat man gerade die angegebene Witterungsconstitution als die häufigste und wesentlichste Ursache der reinen Entzündung, wie sie sich namentlich in der Lungenentzündung ausspricht, angesehen; auch dagegen kann man sich schützen, wenn man eben auf seinen körperlichen Zustand achtet und unter solcher Witterung seinen Athmungsorganen nicht übermäßige Anstrengungen zumuthet, wie etwa beim Schlittschuhlaufen. Zu zymotischen, insbesondere zu typhösen Erkrankungen ist die bezeichnete Witterung am wenigsten geeignet, und wenn dennoch, wie dies nicht selten vorkommt, im Winter Typhus häufig vorkommt, ja wohl hier und da sich zur Epidemie erhebt, so sind es andere, obwohl mit dem Winter verbundene und gerade in dieser Jahreszeit fast einschneidende Uebelstände, welche eine solche Calamität verschulden, schlechte Nahrung, ungenügende Kleidung und Heizung, überhaupt Dürftigkeit, die sich eben im Winter schwerer überwinden läßt, ja diese Zustände sind es auch meiner Meinung nach weit eher als selbst schlechtes Trinkwasser, obwohl auch dies an manchen Orten zum Typhus mitwirken kann. Trübe, nasse, schlappe Winter und dunstige, feuchte, windstille Sommer sind dagegen nicht selten die unmittelbaren Ursachen des Typhus, auch des Unterleibstyphus und dann selbst bei guter und kräftiger Nahrung und bei gut situirten Individuen, ja gerade nicht selten vorzugsweise bei diesen. Excessive Kälte an heiteren Tagen und mehr noch bei bedecktem Himmel führt auch meist mehr Schlaganfälle, Lungenlähmungen und plötzliche Todesfälle herbei, da man sich dann überhaupt Erkältungen durch Stockungen oder Verlangsamung in der Blutcirculation der äußeren Haut oder der Schleimhäute ꝛc. wirken, so treten dergleichen Erkältungskrankheiten besonders häufig ein, wenn plötzlich nach relativ milder Temperatur Kälte, zumal feuchte, rauhe, kalte Luft eintritt; dann häuft sich die Zahl der Erkrankten, Schnupfen, Husten, Kehlkopf- und Lungenaffectionen, mancherlei Art von Bräune, zumal bei den Kindern, treten häufig auf; an solchen trüben, rauhen Tagen die kleinen, einjährigen Kinder an die Luft zu schicken, ist nicht rathsam, wenigstens bedarf es großer Vorsicht. Die Kinder russisch zu erziehen, paßt nicht für unsere Culturzustände. Die Sterblichkeit der kleinen Kinder in den russischen Städten und namentlich in Petersburg ist viel größer noch als bei uns.

Gestorben sind hier im Januar 291 männl., 247 weibl., in Summa 538 Personen; es sind ebenso viel wie im letzten December und wenn diese Zahl gegen die früheren Herbstmonate hoch ist, so deutet sie doch für die Wintermonate und zumal für den Januar auf keinen besonders ungünstigen Gesundheitszustand. Das ungemeine Vorwalten acuter und chronischer Respirationsaffectionen, bedingt durch die Witterung, schließt in der Regel eine große Reihe schlimmerer Krankheiten aus. Die durch Lungenkrankheiten herbeigeführten Todesfälle betragen ca. ein Drittel aller Todesfälle und das ist ungefähr 5—6 pCt. mehr als im Jahre durchschnittlich daran starben. Das Maximum der Respirationskrankheiten und ihrer Todesfälle fällt normal in die kalten Monate Januar, März, December. Die Schwindsucht hatte 62, an chronischen Lungenkrankheiten anderer Art starben 32, doch gehören einige der letztgenannten sicherlich noch zur Schwindsucht; an Lungenentzündung 30, an Stickfluß 24. Bei allen diesen Krankheiten ist das männl. Geschlecht stärker betheiligt als das weibliche; kein Lebensalter ist ausgeschlossen, doch starben an der Schwindsucht die meisten von 20—50 Jahren, an chronischen Lungenkrankheiten, Asthma, Emphysem und Oedem der Lungen, ältere Personen. — An Krämpfen sind 56 gestorben, darunter 3 Erwachsene; 1 davon an Wundstarrkrampf; an Abzehrung 53, die meisten schon innerhalb der ersten 6 Wochen; an Altersschwäche 20, darunter nur 3 männl.; an Herz- und Gefäßkrankheiten 20; an Gehirnentzündung 24, dabei 8 Erwachsene, das ist viel; an Bräune 14; an Keuchhusten 10; an krebshaften Entartungen 11; an Magendarmkatarrh 18; an Nieren- und Blasenleiden 11, meist mit Lungen- oder Herzaffectionen verbunden; an Schlagfluß 28, auch das ist viel und diesmal mehr weibliche als männliche, 2 schon in den 20er Jahren; an Unterleibsentzündung 9; an Typhus 10; ebensoviel an Wassersucht; Selbstmorde 2; an Säuferwahnsinn 1; verunglückt 20 und zwar 16 männl. und 4 weibl., erfroren, in Kohlendunst erstickt oder vergiftet, ertrunken, Brandwunden und andere Verletzungen; bei 7 Fällen war die Todesursache unbekannt.

Dem Lebensalter nach sind gestorben von 0—1 Jahr 182; von 1—10 Jahren 59, von 10—20 J. 16, von 20—30 J. 47, von 30—40 J. 44, von 40—50 J. 58, von 50—60 J. 56, von 60—70 Jahren 34, von 70—80 Jahren 31, von 80—90 Jahren 11. Die Vertheilung der Sterbefälle ist eine ziemlich normale und entspricht den in den verschiedenen Decennien vorhandenen lebenden Individuen, wonach nächst dem Kindesalter das Maximum auf das Decennium von 40—50 Jahren kommt. Die Geburten überstiegen die Todesfälle, in den letzten beiden Wochen mehr als in den beiden ersten, obwohl die Sterblichkeit in den letzten beiden Wochen stärker war als in den ersten; der Januar hat gewöhnlich ebenso eine höhere Sterbeziffer wie eine höhere Geburtsziffer, als die meisten übrigen Monate; die Bewegung der Bevölkerung hat ein rascheres Tempo im Anfang des Jahres, ein langsames im Herbst. Unehel. geboren 1 : 7, todtgeboren 1 : 28 der Geb., 1 : 17 der Gest. Bei den Todtgeborenen fehlt oft die Angabe des Geschlechts.

Aus der Provinz wurde gleichfalls im Allgemeinen ein vermehrter Krankenstand im Januar gemeldet; betraf vorzugsweise die Kinder, besonders die über 1 Jahr alten, Bräune, Keuchhusten, Scharlach und Masern waren in mehreren Orten Schlesiens häufig, so in Warmbrunn, Brieg ꝛc. und auf dem Lande; doch scheint die Sterblichkeit daran nirgens beträchtlich gewesen zu sein; die Lungenkrankheiten waren übrigens unter dem Einfluß derselben Witterung, auch in den kleinen Städten und auf dem Lande, bei Erwachsenen häufiger wie sonst, und wie der Winter überhaupt, so hat die strenge Kälte des Januar viele alte Leute hinweggerafft. Hier und da sind auch Typhuserkrankungen mehr wie sonst vorgekommen, allein bis zu einer epidemischen Ausbreitung ist es mit Ausnahme von Waldenburg nirgends gekommen; hier hatte diese Krankheit sich bereits 2 bis 3 Monate vorher bemerklich gemacht, meist jedoch, wie berichtet wurde, mit einem milden Verlauf und auf ein Stadtgebiet beschränkt; bei rechtzeitiger Achtsamkeit, zweckmäßiger Vorkehrung und Hilfe vermag man dem Umsichgreifen dieser Krankheit auch selbst unter ungünstigen Witterungsverhältnissen mit Erfolg entgegenzutreten, da ihre Verbreitung mit vom Contagium und hygienischen Zuständen bedingt ist, crestit eundo, das gilt auch vom Abdominal-Typhus (Unterleibs-T.), der eventuell auch contagiös werden kann. Die Vorkehrungsmaßregeln zur Abwehr und Hemmung dürfen sich nicht auf die Untersuchung des Trinkwassers resp. der Brunnen beschränken, denn das ist nur eine Quelle zur Entstehung des Typhus; in der Regel wirken aber mehrere ungünstige Umstände zugleich, und nicht selten mögen die Brunnen und das Trinkwasser schlecht sein, ohne daß es zum Typhus kommt; die Untersuchung wird doch meist erst vorgenommen, wenn die Krankheit vorhanden ist. — Auch anderweitig in Deutschland ist hier und da der Typhus aufgetreten, meist jedoch in wenigen Fällen und mit gutartigem Verlauf, nur in Frankenheim, einem Dorfe an der baierischen Grenze, mit einer Weberbevölkerung von 600 Einwohnern, war der Typhus unter ungünstigen socialen und hygienischen Verhältnissen bösartig; er hatte auch hier bereits seit 2 bis 3 Monaten geherrscht; die Wohnungen und Haushaltungen schlecht, Licht und Luft mangelnd; Schlaf-, Arbeits-, Wohnungs- und Krankenzimmer meist in einem und demselben Raume; es war ein Hungertyphus. Unterstützungs-Comites haben sich in Dortmund und Unterfranken gebildet und Aerzte und Krankenwärter wurden in den abgelegenen Ort hingeschickt. Bei einiger Aufmerksamkeit in gesunden Zeiten hätte es erst nicht dazu kommen können.

Im Uebrigen sind hier und da Erkrankungen an Trichinose vorgekommen, und wenn auch keine Unglücksfälle im Großen, wie im December, so doch viele einzelne Todesfälle, meist bei Arbeitern und Fahrpersonal auf der Eisenbahn, auch bei uns; der mehrfach gestörte Verkehr in diesem Winter, oft auch Unvorsichtigkeit und Sorglosigkeit in Betreff der Gefahr waren meist Schuld daran.

[Nachruf.] Die „Danziger Zeitung" bringt aus Elbing folgenden Nachruf: „Die Nachricht von dem plötzlichen Todesfalle der Gattin des Reichstags-Präsidenten hat hier alle Gesellschaftskreise tief erschüttert. Frau Marie von Forckenbeck gehört Elbing nicht nur durch Geburt, sondern auch durch die lebendigsten Beziehungen, durch einen Aufenthalt, der die besten und reichsten Jahre ihres Lebens umfaßt, an. Das Leben und Wirken einer Frau, einer Frau besonders, welche keine höhere Aufgabe kennt, als diejenige, ihre Pflichten gegen das Haus und die Familie aufs Gewissenhafteste und Liebevollste zu erfüllen, gehört eigentlich nicht der Oeffentlichkeit an. Hier aber wurde dieses Leben und Wirken indirect zu einem Dienste für das Vaterland. Herr v. Forckenbeck hätte kaum so unbedingt, so freudig, so geistig frisch und herzlich warm den größten und besten Theil seiner Kraft Jahrzehnte lang der parlamentarischen Entwickelung des Staates und des Reiches, der regen und bestimmenden Theilnahme an der Gesetzgebung widmen können, wenn er nicht Haus und Familie in so guten, treuen, verständigen Händen gewußt hätte. Ein klarer, eminent scharfer Verstand, ein sicherer Blick und ein gesundes Urtheil nicht nur für alles Practische, sondern auch für alle Gegenstände von allgemeinem Interesse, jenes nicht geringe Maß von Resignation endlich, welches jede Frau besitzen muß, deren Gatte seine beste Kraft, den größten Theil seiner Zeit und Gegenwart dem Vaterland zur Verfügung stellt, ohne als dessen Beamter zu fungiren, zeichnet die Lebensgefährtin Forckenbeck's aus. Ihr ruhiger, bestimmter, klarer Sinn, ihre hohen häuslichen Tugenden bildeten eine schöne werthvolle Ergänzung zu dem lebhaften, überall in Anspruch genommenen, stets mit Großem beschäftigten Gatten, der, wenigstens während der letzten Jahre des Elbinger Aufenthaltes fast nur noch Gast in seinem eigenen Hause sein durfte. Natürlich hat deshalb Frau v. Forckenbeck hier viele einsame Tage verleben müssen, in denen das Haus und die Kinder, deren Erziehung sie musterhaft leitete, ihr Leben fast ganz füllten. In Breslau gehörte der Gatte mehr dem eigenen Herde an, die parlamentarischen Pflichten wurden minder schwer, der communale Beruf fesselte ihn an Stadt und Haus. Sie hat dies nicht lange genießen sollen; kaum drei Jahre nach ihrem Scheiden von Elbing ist die seltene Frau im Alter von 47 Jahren den Ihrigen entrissen worden. Der treuen Anhänglichkeit, welche die Verstorbene für ihre Vaterstadt Elbing stets bewahrt hat, entsprach die große und allgemeine Beliebtheit, deren sie sich hier zu erfreuen hat und die sich jetzt in der allseitigsten schmerzlichsten Theilnahme lebhaft äußert."

* [Circus Herzog und Schumann.] Wir wollen heute nicht speciell auf die einzelnen, vortrefflichen Leistungen der gestrigen Vorstellung eingehen, da dieselben wiederholt in unserem Blatte gewürdigt wurden, sondern nur das Publikum auf das Debut der berühmten amerikanischen Athleten, Robert, Frank und Gilfort, aufmerksam machen, die die Direction mit großen Kosten für einige Gastvorstellungen gewonnen hat, und deren Leistungen, mit Recht „classische Wunder" genannt, gestern Sensation erregten. Es ist wahrhaft erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit und Grazie die Herren ihre schwierigen Aufgaben lösen. So sieht man nach einigen größeren athletischen Vorstellungen des Herrn Robert denselben zum Schluß eine Tonne im Gewicht von 300 Kilo mehrere Secunden lang an den Zähnen tragen — die bedeutendste Kraftproduction, die wir je in einem Circus gesehen, umsomehr, da Alles mit größter Sicherheit und Eleganz zur Ausführnng kommt, und diese Sicherheit und Ruhe sich unwillkürlich auch auf den erstaunten Zuhörer überträgt. Frl. Martha Schumann führte sehr graciös ein in Freiheit dressirtes Fahnenpferd vor, welches seiner Herrin auf das Exacteste parirt. Herr Director Herzog hat die Fahrschule mit den Schulpferden Ravnen und Vadio — zwei sehr eleganten Thieren — vorzüglich geritten. Kurz wollen wir noch die Leistungen der Damen Auguste Ducos und Rosa Ducos und des Liebling des Publikums, des kleinen Charles Ducos, mit Anerkennung erwähnen. Den Schluß bildete ein glänzendes ausgeführtes Römisches Siegesfest, welches hier zum ersten Male zur Aufführung kam. Die Vorstellung war im Ganzen eine höchst amüsante; die Zwischenpausen wurden von den Clowns in angemessener Weise ausgefüllt. Heute kommt ein großes Reiterstück „Die Jagd bei Bolton" zur ersten Aufführung.

⁂ [Vom Lobetheater.] In Bezug auf ein am Lobe-Theater in Vorbereitung stehendes großes Ausstattungsstück, über welches in letzter Zeit mancherlei ziemlich unklare und zum Theil ganz mysteriös klingende Nachrichten laut geworden sind, gehen uns nunmehr von der Direction des genannten Theaters nähere Mittheilungen zu, um deren Veröffentlichung wir gebeten werden. Das in Rede stehende Stück ist eine phantastische Burleske, zu welche verschiedene Jules Verne'sche Romane die Anregung gegeben haben, es führt den Titel „Die Reise nach dem Mond" und ist von Adolph L'Arronge und H. Zech verfaßt. (Die Bearbeitung für Oesterreich haben die Herren Carl Treumann und F. Zell übernommen.) Sämmtliche Decorationen, Requisiten, Maschinerien ꝛc., deren Pracht und Orginalität ganz außerordentlich sein soll, sind aus dem Atelier der berühmten Hoftheatermaler Brioschi, Burghardt und Kautzky; die Costüme sind nach Zeichnungen des Professor Franz Gaul in Wien angefertigt. Wie uns die Direction des Lobe-Theaters mittheilt, betragen die Kosten dieser Ausstattung weit über 20,000 Gulden, ein Preis, der allerdings durch die hiesigen Aufführungen nicht gedeckt werden kann und soll. Herr Director L'Arronge hat aber mit dem Wiener Maler-Consortium einen Gesellschaftsvertrag abgeschlossen, laut dessen das Risico ein gemeinsames ist und das gesammte Ausstattungs-Material an verschiedene Bühnen verpachtet wird. Herr L'Arronge hat sich nur die erste Aufführung des Stückes für Breslau ausbedungen und ist dieselbe schon in nächster Woche zu erwarten. Mitte März wandern sämmtliche Decorationen ꝛc. nach Berlin, woselbst das Stück im Wallner-Theater zur Aufführung gelangt.

⁂ [Concert der Mitglieder der städtischen Officianten-Wittwen-Kasse.] Das Programm für das zum Besten dieser Kasse am 15. Februar c. im Springer'schen Saale stattfindende Concert hat sich nunmehr folgendermaßen gestaltet. Von circa 200 wohlgeschulten Sängern unter Leitung des Herrn Cantor und Organisten Heinrich Lichner gelangen mit großem Orchester zur Aufführung: das berühmte „Macte Imperator" von Lachner, welches 1874 am Gesangsfeste zu München einen so enormen Erfolg errang, daß es dreimal dem begeisterten Publikum wiederholt werden mußte, und der „Römische Triumphgesang" von Max Bruch, ein äußerst wirksamer und schwieriger Chor, welcher hier zum ersten Mal zur Aufführung gelangt, „Die Poesie", großer Männerchor mit Begleitung von Blechinstrumenten von H. Lichner, dem regierenden Herzog von Coburg-Gotha gewidmet. In einem eigenhändigen Schreiben an den Componisten hat sich der Herzog in anerkennendster Weise über die Composition selbst und über die Wirkung ausgesprochen. Ferner Abt's reizende „Vineta", Reinecke's Humoreske „Held Samson" und Herbeck's duftiges „Waldlied" mit Begleitung von 4 Waldhörnern. Außerdem haben bedeutende Künstler und Künstlerinnen in der liebenswürdigsten Weise im Interesse des guten Zweckes ihre Mitwirkung zugesagt.

µ [Feuersgefahr.] In einem zu dem Grundstücke Junkernstr. Nr. 1/2 gehörigen Hintergebäude entstand gestern Abend dadurch Feuersgefahr, daß in einem aufgesattelten Schornsteine der angehäufte Ruß zum Brennen gekommen war und dann das Feuer die Balken, auf welche der Schornstein gesattelt war, sowie Einschneide und Fußboden ergriffen hatte. Nach Wegnahme eines Küchenofens gelang es, das Feuer bald zu beseitigen.

—d. [Verein für Geflügel- und Singvögel-Zucht in Breslau.] In der am 7. d. Mts. abgehaltenen und zahlreich besuchten Versammlung hielt Lehrer Schönwälder einen Vortrag „über Fortpflanzung und Nutzen der Vögel", welcher von der Versammlung mit vielem Beifall entgegengenommen wurde. Nach einigen Bemerkungen des Vorsitzenden über Zweck und Aufgabe des Vereins theilte Werkführer Brunzel mit, daß er ein Häuschen construirt habe, welches ermögliche, den Vögeln im Winter Schutz gegen Hunger und Kälte zu gewähren. Derartige Häuschen in den Städten und Dörfern im Winter aufgestellt und regelmäßig mit Futter versehen, würden zur Erhaltung unserer hier überwinternden Vögel wesentlich beitragen. Herr Brunzel beabsichtigt, in nächster Zeit mit seiner Idee an die Oeffentlichkeit zu treten. Die Unterstützung des Vereins wurde demselben zugesagt. Hierauf machte der Kaufmann und Kanarienvögel-Züchter R. Kasper Mittheilungen bezüglich der vor Kurzem von dem Berliner Verein „Aegintha" arrangirten grosartigen Ausstellung von Sing- und Schmuck-Vögeln, bei welcher die von Herrn Kasper ausgestellten selbstgezüchteten Kanariensänger prämiirt worden sind.

+ [Neue mechanische Jalousien-Malzdarre.] Herr Brauereibesitzer Adolf Sindermann hat im Laufe des vorigen Sommers in seinem Brau-Etablissement „zum Volksgarten" auf der Michaelisstraße eine neu

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

patentirte mechanische Jalousien-Malzdarre (Patent und System Johann Jecmen, Nepomuk) durch die Brauereimaschinenfabrik von Gebrüder Noback und Fritze in Prag ausführen lassen. Es ist dies die erste derartige Anlage in unserer Provinz Schlesien. Nachdem sich diese Malzdarre seit ca. acht Wochen im Betriebe befindet, läßt sich ein Urtheil dahin aussprechen, daß dieselbe durch Erzeugung eines vorzüglichen Malzes bei großer Ersparniß von Brennmaterial und Arbeitskräften sich aufs Vorzüglichste bewährt. Die Schaufel, welche bisher die Arbeit des Malzwendens höchst primitiv und unvollkommen verrichten mußte, ist hier gänzlich beseitigt, da ein einziger Mann eine solche Darre ohne Mühe und bequem zu bedienen im Stande ist. Durch ein praktisches und ganz einfaches Ausschütten des Malzes mittelst einer mechanischen Vorrichtung, und durch eine sehr kunstvolle Einrichtung der geschlitzten Eisenhorden, wird durch eine schnelle und nicht anstrengende Wendung durch Bewegung einer Kurbel das Malz auf die etagenförmigen Horden aufgetragen, welches nach 9stündiger Darrung fertig den Darrraum verläßt. Die Sindermannsche Darre ist zur Aufnahme von 24 Ctr. Malz eingerichtet. Die vortreffliche Feuerungsgarnitur ist höchst bequem, und bietet, ohne im geringsten durch Rauch zu belästigen, bei Regulirung der warmen und kalten Züge einen wesentlichen Vortheil. Es bedienen sich dieser Darre bereits die größten österreichischen Brauereien mit dem besten Erfolge.

* [Permanente Industrie-Ausstellung.] Nach eingetroffenen Nachrichten des Herrn Consul Krauß, derzeit Vertreter einer größeren Anzahl würtembergischer Industriellen bei der internationalen Weltausstellung in St. Jago (Chile), wurde der Firma Schiedmayer, Pianofortefabrik, vormals J. und P. Schiedmayer, die höchste Auszeichnung in Form der großen goldenen Medaille zuerkannt (Die Niederlage dieser Firma befindet sich in Breslau in der Permanenten Industrie-Ausstellung.)

+ [Unglücksfälle.] In dem Grundstück Gräbschenerstraße Nr. 17, in welchem sich die Schröder'sche Bautischlerei befindet, stürzte gestern in dem dortigen Hofraume ein hoch aufgestapelter Haufen Bretter zusammen. Zufälliger Weise befanden sich ein Tischlergeselle und ein Lehrling in der Nähe, die beide von den herabfallenden Brettern bedeckt wurden. Nachdem die Verschütteten aus ihrer peinlichen Lage befreit waren, stellte es sich heraus, daß der Lehrling nur einige erhebliche Körpercontusionen, der Geselle aber einen Gelenkbruch am linken Fuße erlitten hatte, in Folge dessen der Letztere nach seiner Behausung geschafft werden mußte. — Auf der Hubenstraße wurde gestern der Viehtreiber Ernst Kathe in bewußtlosem Zustande im Schnee liegend vorgefunden. Nachdem der Bedauernswerthe in den Gaststall des Hauses Nr. 14 gebracht wurde, gab derselbe noch, ehe ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte, schon seinen Geist auf. Alle an dem Entseelten angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Nach dem ärztlichen Gutachten ist ein Herzschlag die Todesursache gewesen.

+ [Polizeiliches.] Aus den Stallungen der Maschinenziegelfabrik bei Pilsnitz ist in der verflossenen Nacht ein 12jähriges Pferd — brauner Wallach — mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlen worden. Für die Wiederbeschaffung desselben und Ermittelung des Diebes ist eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt. — Einer Bewohnerin des Hauses Offene-Gasse Nr. 12a wurde gestern aus der Commode ihrer unverschlossenen Wohnstube die Summe von 15 Mark und ein Haarzopf entwendet. — Verhaftet wurden gestern zwei schon mehrfach bestrafte Individuen, welche aus einer Remise der Rosenstraße Nr. 18 mittelst gewaltsamen Einbruchs mehrere mit Lumpen und Knochen gefüllte Säcke gestohlen und solche an einen Productenhändler auf der Adolphstraße verkauft hatten.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 31. Januar bis 7. Februar sind hierorts 50 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 32 Excedenten und Trunkenbolde, 7 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 90 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 65 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 118 Obdachlose; im Ganzen 362 Personen zur Haft gebracht worden.

⁂ [Die Vorgänge in Betreff der Pfarrei Girlachsdorf bei Reichenbach.] Der Herr Localist Pischel aus Giersdorf bei Ziegenhals erhielt vor einiger Zeit einen Ruf als Director eines rheinländischen Schullehrer-Seminars. Herr Pischel lehnte die Berufung ab. Bald darauf wurde er von dem Patron von Girlachsdorf mit Einverständniß der Pfarrgemeinde zum Pfarrer von Girlachsdorf gewählt. Bei der Präsentation bei dem Oberpräsidium wurde von dem Herrn Oberpräsidenten keine Einsprache erhoben. Mithin stand dem Eintritt des Herrn Pischel in das Pfarramt von Girlachsdorf nichts entgegen. Da erschien am 31. Januar der fürstbischöfliche Commissar, Stadtpfarrer Simon aus Schweidnitz, zu Girlachsdorf und befahl dem, anfangs sich sträubenden Küster, die Kirche zu öffnen. Nachdem jener sich auch die Schlüssel zum Tabernakel hatte übergeben lassen, entnahm der Pfarrer Simon dem Tabernakel die geweihten Gegenstände und auch die Vascula der heil. Oele und das Becken im Baptisterium wurden ihres Inhalts entledigt. Darauf verließ der Pfarrer die Kirche. (Wegen dieser Maßnahmen soll Herr Pfarrer Simon, wie verlautet, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden, auch war ihm schon laut Verfügung vom 30. Januar die Ertheilung des Religionsunterrichtes resp. die Beaufsichtigung desselben, sowie die Localschulinspection entzogen worden.) — Herr Pfarrer Pischel hat nun am vorigen Sonntag von der Kanzel erklärt, daß er die Gemeinde Giersdorf nicht ganz verlasse, sondern „alle 4 Wochen pastoriren wolle". — Hoffen wir, daß das Beispiel des staatstreuen Pfarrers Pischel recht viele Nachahmer finden werde; es ist nur ein fester, klarer Blick nöthig, um die Nichtigkeit des Phantoms zu erkennen, welches bis jetzt so Viele geschreckt hat.

□ **Glogau**, 6. Febr. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Lehrergehälter.] Das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung wird nach der Wahl vom 2. d. auch in diesem Jahre aus den Herren Rechtsanwalt Bellier, Oeconomie-Director Klose, Kaufmann Meißner und Conditor Jäckel bestehen. — In derselben Sitzung wurde über die Verpachtung des Stadt-Theaters pro 1876/77 berathen. Herr Director Schirmer, welcher in dieser Saison sich die volle Anerkennung der Theaterbesucher erworben hat, wird auch in der kommenden Periode für die Unterhaltung nach dieser Seite hin sorgen. Die Stadtverordneten haben eine feste Subvention von 1200 M. zu gewähren beschlossen, welchem Vorschlage der Magistrat voraussichtlich beitreten wird. — Die Königl. Regierung hat auch hier, wie anderwärts, dem Schulpatrocinium die Gewährung einer Wohnungsgeldentschädigung an die Elementarlehrer, ev. einer Erhöhung der Gehälter ans Herz gelegt. Große Neigung dazu scheint jedoch nicht grade vorhanden zu sein, denn in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung fielen darüber die Worte, „daß die Anforderungen immer größer würden, und daß man wohl endlich einmal den Anfang machen müsse, die rauhe Seite herauszukehren, denn sonst müsse die Stadt zu Grunde gehen." Magistrat hat zur Erwägung dieser wichtigen Angelegenheit die Bildung einer gemischten Commission beantragt und haben die Herren Stadtverordneten ihrerseits die Wahl getroffen.

H. **Hainau**, 7. Febr. [Unsicherheit. — Schneefall.] Aus unserer Umgegend ist leider von einem abermaligen Raubanfall zu berichten. Wie fast regelmäßig nach jedem hiesigen Wochenmarkt geschieht, begab sich auch am letzten der hier und in der weiten Umgegend durch seine Kuren bei Knochenbrüchen und Verrenkungen bekannte und eines vielseitigen Vertrauens sich erfreuende M. aus Thammendorf, allein auf seinem Wagen sich befindend, von hier nach dort zurück, nachdem bereits der Abend herangekommen war. Hinter Wittgendorf sah sich der Betreffende, welcher übrigens selbst eine ganz abnorme Beschaffenheit der Beine und Füße zu beklagen hat, plötzlich von zwei, ziemlich vermummten Männern angefallen, welche theilweise die Pferdestränge zerschnitten und dem Ueberraschten, der schon wegen seiner Körperbeschaffenheit nicht an die geringste Gegenwehr denken konnte, seine Baarschaft, 30 bis 36 Mark betragend, abforderten, welchem Verlangen selbstredend nachgegeben werden mußte, worauf sich die Strolche entfernten, ohne irgend welche Mißhandlung zu verüben oder durch die anderen auf dem Wagen befindlichen Gegenstände sich zu bereichern. Ihre Persönlichkeit hat sich noch nicht feststellen lassen. — Dem gestrigen Schnee folgte Abends unerwartet ein Thermometerstand von — 8 Gr. R. Der heutige Morgen überraschte uns durch neuen Schneefall, und ohne Unterlaß fallen die Flocken in dichten Wirbeln herab, so massenhaft, daß man „kaum zu den Augen heraussehen kann". Nur mit der größten Anstrengung vermögen sich Fußgänger und Wagen draußen hindurchzuarbeiten, während Andere die Umkehr vorgezogen, da durch das Schneetreiben stellenweise mehr als ellenhohe Schneeanhäufungen zu überwinden sind. Noch vor Schluß des Berichts hört es auf zu schneien, es fällt ein feiner Regen und der Thermometer zeigt bei der Windrichtung SO. + 7 Gr. R.

ƺ **Liegnitz**, 6. Febr. [Haupt-Versammlung.] Bei der am gestrigen Tage abgehaltenen Hauptversammlung des hiesigen Turn- und Feuerwehr-Vereins wurden für das laufende Vereinsjahr theils wieder- theils neugewählt, Vorsitzende: Mechanikus Härtelt und Hauptturnlehrer Kupfermann, Schriftwarts: Kataster-Bureau-Assistent Drews und Buchdruckereibesitzer Heinze, Turnwarts: Instrumentenbauer Trübisch und Schlossermeister Böhm, Feuerwehrwarts ebenfalls Trübisch und Lackirer Schmidt, Turnzeugwarts: Buchhalter Scholz und Klemptnermeister Nitschke, Feuerwehrzeugwarts: Schmidt und Zimmermann II, Bibliothekar: Heinze und zu Beisitzern: Banquier Mattheus, Fabrikinhaber Zimmermann I, Rentier, Lieutenant Fichtner und Erbschaftssteueramts-Assistent Haase. Die Mitgliederzahl beträgt 348, die Zahl der activen Turner beträgt 98 Mann, wovon 54 an 2 Uebungsabenden in der Woche unter Leitung der beiden Turnwarte und 32 Mann, die sogenannte „Männerriege", wöchentlich 1 mal unter Leitung der Vorsitzenden turnen, die Zöglingsriege, aus 12 Mann bestehend, unterrichtet der I. Turnwart in 2 Stunden wöchentlich. Das Sommerturnen wurde auf dem Turnplatze der Wilhelmsschule abgehalten, die Betheiligung war eine rege; das Winterturnen, welches in dem Turnlokale der Volksschule II. am Petriplatz stattfindet, wird hingegen nur dürftig frequentirt, die Veranlassung dazu ist das nicht allein räumlich sehr beschränkte, sondern auch total ungesunde Lokal. Die Feuerwehr-Abtheilung besteht aus 37 Mann. Dieselbe hat 11 Uebungen abgehalten, 10 davon fanden am Steigerhause, auf dem Gymnasial-Turnplatz und 1 an einem Neubau statt. Die Abtheilung war bei 3 Feuern thätig. Die Einnahme des Vereins betrug 1271 M. die Ausgabe 1032,07 M., mithin bleibt ein Bestand von 238,93 M. Das Gesammtvermögen des Vereins beläuft sich auf 3126,88 Mark und zwar besteht dasselbe in einem Inventarienwerthe von 1597 M., in 1290 M. verzinslich angelegten Depositen und in dem hinzutretenden Bestande von 238,93 M. Der von dem Verein gegründete und verwaltete Turnhallenbaufond beträgt 2323 M. 42 Pf. und 2 Viertel Braunschweiger 20 Thlr.-Loose.

---

d. **Neusalz a. d. O.**, 7. Februar. [Zur Tagesgeschichte.] Am Sonnabend Abend wurde uns durch die Sängergesellschaft „Frisch auf" aus Innsbruck ein musikalischer Genuß verschafft. Die Gesangesleistungen der Vortragenden waren des dicht gefüllten Hauses, dessen sich die Aufführung erfreute, würdig. — Zur Verwaltung des hiesigen Diaconats, welches wegen Krankheit des Inhabers schon Jahre lang durch Vicare versehen wird, ist Herr Vicar Richter aus Kattowitz berufen worden und hat Genannter sein Amt sofort angetreten. — Gestern und heute ist hier ein so bedeutender Schneefall, welcher dem im Hochgebirge wohl kaum um etwas nachstehen dürfte.

ϱ **Wohlau**, 7. Februar. [Tageschronik.] In der nächsten Versammlung des Volksbildungs-Vereins wird Gymnasiallehrer Riegner einen Vortrag halten über den „Freiherrn v. Stein und seine Reformen." Das Thema ist so zeitgemäß, daß im Interesse der Mitglieder ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen ist. — am 17. d. M. findet im Rathhaussaale zum Besten des hiesigen Frauen-Vereins ein Dilettanten-Concert statt. An der Spitze des veranstaltenden Comite's steht der Kreislandrath v. Wrochem. — Gestern und heut ist auch hier der Schnee wieder in großen Massen gefallen. Das Thermometer, welches heut früh — 6° R. zeigte, ist im Laufe des Tages (5 Uhr Nachm.) bis auf + 1° gestiegen.

—r. **Namslau**, 7. Februar. [Vorschuß-Verein.] In der gestrigen, nur spärlich besuchten General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft, erstattete zuerst der Vereins-Kassirer, Herr Stadt-Kämmerer Richter, den Hauptverwaltungsbericht pro 1875. Nach demselben ist die Zahl der Mitglieder des Vorschuß-Vereins von 602 auf 654 gestiegen, wovon der Stadt Namslau 291, der Stadt Reichthal 11, dem Landkreise Namslau 341 Mitglieder angehören und 11 Mitglieder außerhalb des Kreises wohnen. Der Reservefonds ist von 4770 M. 85 Pf. auf 5844 M. 74 Pf., das Geschäfts-Antheil-Conto von 72,816 M. 65 Pf. auf 84,769 M. 26 Pf., das Debitoren-Conto von 187,731 M. auf 200,478 M. gestiegen, an Zinsen wurden 9709 M. 21 Pf. gewonnen, das Creditoren-Conto hat sich von 43,242 M. 50 Pf. auf 45,192 M. 50 Pf., das Effecten-Conto von 4800 M. auf 5095 M., das Geschäfts-Kosten-Conto von 4068 M. 85 Pf. auf 4088 M. 4 Pf., das Conto Insgemein von 11,223 M. 28 Pf. auf 11,483 M. 18 Pf., das Spar-Einlagen-Conto von 76,918 M. 88 Pf. auf 81,876 M. 34 Pf. erhöht und der Reinertrag pro 1875 beträgt 5635 M. 47 Pf. Die Gesammt-Rechnung balancirt in Einnahme und Ausgabe auf 225,717 M. 97 Pf. und ergiebt ein Vereins-Vermögen von 90,614 M. und an fremdem Capital 129,468 M. 84 Pf. Nach dem nunmehr durch den Ausschuß-Vorsitzenden Herrn Lehrer Kalkbrenner im Namen der Rechnungs-Revisions-Commission erstatteten Bericht über den Befund der gelegten Vereins-Kassen-Rechnung hat diese zu Ausstellungen erheblicher Art keinerlei Veranlassung gegeben und es wurde daher dem Rechnungsleger Decharge ertheilt. Die Versammlung beschließt auf Vorschlag des Ausschusses, von dem Reingewinne 8% Dividende zu vertheilen und nach einer durch das neue Münzgesetz nothwendig gewordenen Statuten-Abänderung wurden in den Ausschuß die Herren Kalkbrenner, Kaufmann Moritz Sittenfeld und Klemptnermeister Menzel wieder-, Herr Kaufmann Faltin aber neu gewählt. Ultimo 1874 betrug das eigene Vereins-Vermögen nur 60% des fremden Capitals. Dasselbe hat sich 1875 auf 70% erhöht und die Vermögenslage sowie der Geschäftsstand des hiesigen Vorschuß-Vereins ist daher Vertrauen und Zufriedenheit erweckend.

D. **Frankenstein**, 7. Februar. [Progymnasium.] In Kürze die Anzeige, daß in der heutigen Stadtverordnetensitzung die Errichtung eines katholischen Progymnasiums einstimmig beschlossen worden ist. Die Mittel zum Bau desselben wurden bewilligt und der Magistrat ermächtigt, den Artillerieplatz am Rosenringe als Bauplatz in Aussicht zu nehmen. Die ganze Stadt ist durch dieses Ereigniß freudig erregt.

---

tz. **Brieg**, 7. Februar.*) [Schlesischer Sängerbund. — Sängerfest in Gleiwitz.] Der Ausschuß des schlesischen Sängerbundes hat an die zum Bunde gehörenden 60 Vereine heut wieder ein längeres Rundschreiben gerichtet, aus welchem wir nur das Factum hervorheben, daß das 4. Bundesfest schon in diesem Jahre, und zwar Ende Juli stattfinden wird. Es ist nachfolgendes Programm bezüglich der Massen-Chöre vereinbart: 1) Macte imperator. Männerchor mit Orchester, von Franz Lachner. 2) Dornröschen von Straßburg. Männer-Chor mit Orchester, von Jul. Otto. 3) Römische Leichenfeier. Männer-Chor mit Orchester, von Gernsheim. 4) Jung-Werner, Männer-Chor, von Josef Rheinberger. 5) Liebeslied eines Wandernden, von H. Langer. 6) Zum Walde laßt uns wandern. Männer-Chor mit Hornbegleitung, von Herbek. 7) Sängers Gebet von Kösporer. 8) Bundes-Lieder; Heft II. Nr. 37. Finnisches Volkslied von Faist. 9) Nr. 51. Comitat von Mendelssohn-Bartholdi. 10) Heft III. Nr. 71. Untreue von Silcher. 11) Heft V. Nr. 99. O Isis und Osiris; Chor mit Orchester, von Mozart. 12) Nr. 105. Auf der Wacht von C. Reinecke. 13) Nr. 108. Waffentanz von C. Kreutzer. 14) Nr. 114. Warnung vor dem Rheine, von Niels W. Gade. 15) Nr. 121. Reiterlied von J. Dürner. Sollte die Zahl der angemeldeten Einzelngesänge eine sehr reichliche werden, dann dürfte vielleicht noch eine oder die andere Nummer des vorstehenden Verzeichnisses wegbleiben. Es wird hieran das Ersuchen geknüpft, zur Vereinfachung des Geschäftsganges in allen das Fest betreffenden Angelegenheiten mit Gleiwitz direct zu correspondiren und die bezüglichen Schreiben z. H. des Vorsitzenden der dortigen „Liedertafel", Herrn Gewerbeschullehrer Dr. Matern, zu adressiren. Mit dem Bundesfeste ist bekanntlich auch die Generalversammlung verbunden, die am Vormittage des zweiten Tages stattfindet. Zufolge eines schon vor dem letzten Bundesfest gefaßten Beschlusses findet kurz vor dem Feste eine Aufnahme neuer Vereine nicht mehr statt. Als letzter Termin, bis zu welchem Neuanmeldungen berücksichtigt werden, ist der 15. April festgesetzt. Der noch übrige Theil des Rundschreibens betrifft Kassenbeiträge, Jahresberichte und sonstige innere Angelegenheiten. Die derzeitigen Ausschußmitglieder sind: Stadtrath Bergner, Cantor Jung, Lehrer Gürtler, Calculator Gottschling und Lehrer Türpitz.

*) Es war nicht möglich, den Auszug in dem gewünschten Umfange abzudrucken; den Grund hierzu wird sich der geehrte Herr Correspondent wohl selbst angeben können, wenn er die ausgedehnten Reichstags-Verhandlungen überblickt. Die Red.

---

8 **Beuthen OS.**, 7. Febr. [Goldene Hochzeit.] Die Schuhmacher Vincent und Franziska Wystowski'schen Eheleute feierten den 6. d. die goldene Hochzeit. Herr Ober-Kaplan Boutzeck segnete die betagten Brautleute feierlichst in der katholischen Pfarrkirche ein. Der Bräutigam, 86 Jahre alt und Unteroffizier gewesen, ist einer von den wenigen noch lebenden Veteranen aus den Befreiungskriegen. Die Braut befindet sich im 75. Lebensjahre. Die Leute existiren nur von der ihnen gewährten Kriegs-Invaliden-Pension.

□ **Rosenberg O.-S.**, 6. Februar. [Tagesbericht.] Der bisherige Landwehr-Bezirks-Commandeur, Herr Major Schaake hat den Abschied genommen und an seine Stelle ist Herr Oberstlieutenant Schwierz aus Schweidnitz hierher versetzt worden. — Während man von vielen Seiten liest, daß die Schlittenbahnen aufgehört haben, müssen wir von hier berichten, daß nur wenige kurze Stellen unserer Straßen für Schlitten schlecht fahrbar, vielmehr allgemein nur Schlittenfuhrwerke auf den Straßen zu sehen sind. Die Temperatur schwebt hier in den letzten 14 Tagen zwischen 1 bis 6 Grad Kälte bei meist heiterem Wetter. Seit 3 Tagen starke Verminderung des Luftdrucks. Gestern Nacht geringer Schneefall. — Hiesige Gegend ist arm an Obsterzeugung. Mag das Clima auch die Baumfrüchte nicht begünstigen, so scheint doch Seitens der Obstbaumbesitzer der Mangel an Pflege noch mehr Schuld an den schlechten Obsternten tragen. Man sieht die Obstbäume voller Raupennester, von denen Niemand Notiz zu nehmen scheint. Wenn wir nicht irren, so besteht eine Regierungsverordnung, welche das Unterlassen des Abraupens mit Strafe bedroht. Möchten doch die Aufsichtsorgane ihr Augenmerk auch hierauf richten. — Eine eigenthümliche nicht überall zu beobachtende Erscheinung sind in unserer Gegend die zahlreichen Mistelsträucher an den Aesten der Bäume. Diese Schmarotzerpflanze hat in unser Nähe ganze Alleen, namentlich Pappeln, so besetzt, daß jeder Baum Dutzende derselben zu ernähren hat. — Vor Kurzem beklagten Sie den verspäteten Eingang unter andern Provinzial-Blättern, besonders des „Boten aus dem Riesengebirge". Hier geht derselbe erst am Vormittage des dem Datum seines Erscheinens folgenden Tage ein. Würde derselbe, wie behauptet, am Morgen des Ausgabetages mit dem Zuge 7 Uhr abgesandt, so müßte dieses Blatt doch selbigen Tages noch hier eingehen. Müssen die Exemplare aber erst auf dem Hirschberger Postamte abgezählt, verpackt und adressirt werden, so geht freilich mehr als ein Anschluß fehl. Mehre Orte erhalten aber den „Boten" immer schon am Abende vorher.

Kosel, 7. Februar. [Tageschronik.] Das am 29. October pr. von hier als Besatzung der Stadt Beuthen ausgerückte Commando des 62. Infanterie-Regiments kehrte Mittwoch, den 2. d. M., von Beuthen hierher zurück. — Der seit gestern Nacht anhaltende starke Schneefall hat uns eine gute Schlittenbahn verschafft, welche namentlich gestern in dem Maße frequentirt war, daß auch selbst die geringeren Schlittenfahrzeuge das Verlangen nicht zu befriedigen vermochten. Auch die bei diesem Schneefall bis jetzt glücklicherweise nur mäßige Kälte hat noch ein anderes Wintervergnügen im Freien geschaffen, indem die Eisbahn bei der Oderbrücke eröffnet werden konnte, während die Schlittschuhfahrt früher nur auf dem etwas weit von der Stadt gelegenen Vorgraben der ehemaligen Festung polizeilich erlaubt war.

⊙ **Lublinitz**, 7. Februar. [Zur Tagesgeschichte.] Wie das „Kreisblatt" meldet, hat der Kaiser aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des „Bankhauses Selten" hierselbst dem Kaufmann Bernhard Selten, als ältesten Mitinhaber des Geschäftes, den Charakter als Commissionsrath verliehen. Aus gleicher Veranlassung hat Herr Bernhard Selten Behufs Gründung eines neuen Kreis-Krankenhauses in hiesiger Stadt dem Herrn Landrath die erhebliche Summe von 30,000 Mark zur Verfügung gestellt. — Die in dieser Zeitung schon einmal avisirte Unterstützung von drei Landlehrern des hiesigen Kreises aus dem Unterstützungs-Fonds der Königlichen Regierung zu Oppeln hatte noch manche Phase durchzumachen, ehe es zur Feststellung der Betreffenden kam. Die bedachten drei Lehrer sind: Michalczyk-Schirokau, Paschke-Wendzin und Wystrychowski-Gwozdzian. Die Höhe der Gratification beträgt à 50 Mark. Die Redaction frägt bei unserer Mittheilung über den Protest des hiesigen Bürgermeisters Seibert, die Auszahlung des Staatszuschusses an die hiesigen 5 katholischen Lehrer betreffend: „Warum protestirte der Herr Bürgermeister?" Statt der Antwort bemerke ich, daß der Bürgermeister „Recht" bekommen hat. Der neueste Bescheid lautet, daß die Commune den ganzen Betrag für das Jahr 1875 und für den verflossenen 1. Monat d. J. in Anbetracht ihrer Präßtationsunfähigkeit einzustehen habe; vom 1. Februar d. J. aber beziehen diesen Staatszuschuß von jährlich 1000 Mark nach der bereits mitgetheilten Vertheilungsquote die 5 katholischen Lehrer, — nota bene! — nach dem Princip, daß, was die Lehrer in der Steuerkasse an Staatszuschuß ausgezahlt erhalten, das wird denselben von ihrem bisherigen Minimalgehalte in der Kämmereikasse wieder abgezogen. Die Enttäuschung ist groß. Die Lehrer gehend kopfhängend herum. Fast alle wollen fort von hier und suchen anderwärts Stellungen. Einer meldete letzthin seinen Freunden, in sicherer Aussicht auf eine andere Stelle, die Auction seiner Möbelstücke an.

[Notizen aus der Provinz.] * Schweidnitz. Das hiesige „Stadtbl." meldet: Daß für die erledigten Mandate für das Abgeordnetenhaus die Herren Prof. Dr. Fuchs in Breslau und Rittergutsbesitzer Tschammer im Striegauer Kreise anderweitig in Aussicht genommen sein sollen.

+ Neisse. Die hiesige ultramontane Zeitung berichtet unterm 7. Febr.: „Soeben brachte Morgens 9¼ Uhr der Magistratsdiener von Bürgermeister Herrn Winkler die Benachrichtigung, daß er um 10 Uhr das Archiv und die Inventarienstücke aus dem bisherigen Locale werde fortschaffen lassen." — Von den am Mittwoch Verhafteten sind bis jetzt noch drei deshalb in Haft, weil sie, wie man sagt, das aufgesetzte Protokoll nicht haben unterschreiben wollen. Die Entlassenen haben je 20 bis 60 Pfennige vorläufig bezahlt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 8. Februar. [Appellations-Gericht. — Robert Fischer.] Wie wir s. Z. ausführlich berichteten, wurde der ehemalige Beamte des Schlesischen Bankvereins, Robert Fischer, unterm 23. December v. J. wegen wiederholter Unterschlagungen vom hiesigen königl. Stadtgericht zu 3 Jahren Gefängniß und Ehrverlust von gleichen Dauer verurtheilt.

Gegen dies Erkenntniß hatte die königl. Staatsanwaltschaft sofort Berufung eingelegt und zwar, weil nach ihrer Ansicht das Strafmaß zu niedrig bemessen war.

Wohl nur, um diese Appellation zu paralysiren, war auch Seitens des Angeklagten gegen jenes Urtheil remonstrirt worden und zwar wurde eines Theils das Strafmaß für zu hoch erachtet, außerdem aber beantragt, nicht auf Verlust der Ehrenrechte zu erkennen.

Der Criminalsenat des hiesigen kgl. Appellationsgerichts hatte heute in dieser Sache zu verhandeln. Der Angeklagte war im Audienztermin nicht erschienen resp. hatte derselbe auf seine Vorführung aus dem Gefängniß verzichtet. Die Vertretung seiner Appellation hatte sein Vertheidiger erster Instanz, Herr Rechtsanwalt Löwe übernommen, für die kgl. Ober-Staatsanwaltschaft plaidirte Herr v. Uechtritz.

Nach Darlegung der Sachlage event. der Gründe des Vorderrichters für das erkannte Strafmaß Seitens des Referenten nahm der Staatsanwalt Herr v. Uechtritz das Wort. Derselbe erklärt die erkannte Strafe mit Rücksicht auf das Strafgesetzbuch für exorbitant niedrig. Wenn der Vorderrichter die bisherige Unbescholtenheit, sowie das Geständniß des Angeklagten als Gründe für das niedrige Strafmaß anführt, so sei dem zu entgegnen, daß der Angeklagte so lange die Unterschlagungen fortgesetzt hat, bis ohne sein Zuthun die Entdeckung herbeigeführt wurde, es will alsdann nichts bedeuten, daß er der großen Summe der entdeckten Unterschlagungen gegenüber sich dazu herbeiließ, auch kleinere Posten anzugeben. Die bisherige Unbescholtenheit falle wenig ins Gewicht, wenn man bedenke, daß der Angeklagte ohne Gewissensbisse seit 1868 die Unterschlagungen fortsetzte und den größten Theil des hierdurch erzielten Gewinnes in leichtsinnigem und luxuriösem Leben vergeudete; einem solchen Menschen gegenüber, der die Unredlichkeit zum Geschäft gemacht, und der verdient hätte, schon 10mal verurtheilt zu werden, könne man nicht von Unbescholtenheit sprechen. Wenn endlich dem Angeklagten es als Milderungsgrund angerechnet wurde, daß ein früherer betrügerischer Beamter des Schlesischen Bankvereins straflos ausging, so könne mit demselben Rechte jeder Dieb mildernde Umstände beanspruchen, weil vor ihm schon viele Menschen gestohlen haben. Aus allen diesen Gründen und mit besonderer Rücksicht auf die Höhe der unterschlagenen Summen beantragt der Staatsanwalt, auf 8 Jahre Gefängniß und 8 Jahre Ehrverlust zu erkennen.

Herr Rechtsanwalt Löwe macht darauf aufmerksam, daß, wie auch das Gericht erster Instanz angenommen hat, der im § 246 mit 5 Jahren Gefängniß bedrohte Fall nicht vorliegt, wonach Fischer eine ihm anvertraute Sache unterschlug; demnach würde nicht, wie der Herr Staatsanwalt mit Rücksicht auf § 74 des Strafgesetzes ausführte, das höchste Strafmaß 10, sondern nur 6 Jahre Gefängniß betragen. Ohne irgendwie den Angeklagten vom Standpunkte der Moral oder gar dessen verbrecherische Handlungsweise vertheidigen zu wollen, müsse man doch zugeben, daß der Angeklagte so lange als unbescholten gelte, als derselbe noch nicht bestraft sei. In der erfolgten Schonung des früheren betrügerischen Beamten lag doch für Fischer eher eine Verleitung, als eine Abschreckung zur Unterschlagung und betrage der von ihm erzielte Gewinn keinesfalls die Höhe des jetzt vorhandenen De-

fects, weil Fischer augenscheinlich die in Börsenspeculationen verlorenen Summen nach und nach zusetzte. Wenn ferner beantragt sei, nicht auf Ehrverlust zu erkennen, so bitte er besonders mit Rücksicht auf die Familie des Angeklagten diese Strafe wegzulassen, denn dieselbe verbiete dem Angeklagten sich gewisse Erleichterungen während der Dauer seiner Gefängnißhaft zu verschaffen und mache es ihm später unmöglich, für seine Familie zu sorgen. Er wiederhole seinen schon früher gestellten Antrag es bei 2 Jahren Gefängniß bewenden zu lassen. — Der Gerichtshof erkennt nach kurzer Berathung auf 5 Jahr Gefängniß und 5 Jahr Ehrverlust und zwar wird diese Straferhöhung mit Rücksicht auf § 74 des Strafgesetzes und weil 21 einzelne Unterschlagungsfälle mit zum Theil sehr hohen Summen constatirt sind, für angemessen erachtet.

Der Verhandlung wohnten 8 Personen als Zuhörer bei, unter ihnen befand sich, wie man uns mit Bestimmtheit versicherte, der Ehemann der in diesem Proceß vielgenannten Frau Dr. H.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 8. Febr. [Von der Börse.] Anschließend an die etwas besseren Notirungen der gestrigen Abendbörsen eröffnete die Börse in ziemlich fester Stimmung. Creditactien setzten zu 307 ein, stiegen bei mäßigem Geschäfte bis 309 und schlossen zu 308, um 3 M. über dem gestrigen Course. Lombarden stellten sich um 1 M., Franzosen um 5 M. höher. — Einheimische Banken leblos und unverändert; Bahnen fest. Laurahütte-Actien still und eine Kleinigkeit niedriger. Fonds und Prioritäten begehrt. Russische Noten 1 M. höher, österreichische 10 Pf. billiger.

Breslau, 8. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 45—48 Mark, mittle 51—54 Mark, feine 56—59 Mark, hochfeine 61—63 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße wenig zugeführt, ordinäre 48—54 Mark, mittle 58—64 Mark, feine 68—73 Mark, hochfeine 75—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. Februar 145 Mark Br., Februar-März 145 Mark Br., April-Mai 148—149—8,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 150,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 152 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 186 Mark Br., April-Mai 186 Mark Gd., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 161 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 158,50 Mark Br. und bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 315 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 66 Mark Br., pr. Februar 64 Mark Br., Februar-März 64 Mark Br., April-Mai 63 Mark Br., 62,50 Gd., Mai-Juni 64 Mark Br., September-October 63 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) ruhiger, gek. 10,000 Liter, loco 45 Mark bezahlt u. Br., 44 Mark Gd., pr. Februar 45 Mark Br., Februar-März 45 Mark Br., April-Mai 47,30—46,80 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 47 Mark Gd., Juni-Juli 48 Mark Gd., Juli-August 49,20 Mark bezahlt, August-September 49,50 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 41,23 Mark Br., 40,31 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

§ **Striegau**, 7. Febr. [Productenmarkt.] Der heute abgehaltene Wochenmarkt war trotz des Umstandes, daß gleichzeitig der erste diesjährige Jahrmarkt stattfand, von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht. Wegen des bedeutenden Schneefalls war die Zufuhr gering und der Verkehr äußerst beschränkt. Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm: Weißer Weizen 17,25 bis 18,25—19,25 Mark, gelber 16,25—17,25—18,25 Mk., Roggen 14,50 bis 15,50—16,50 Mk., Gerste 13,75—14,75—15,75 Mk., Hafer 16,00 bis 17,00—18,00 Mk. Kartoffeln 3,60 bis 4,00 Mk. Heu pro Centner 5,50 Mk., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 54 Mk., Krummstroh 48 Mk. — Die Durchschnittspreise, wie solche nach Maßgabe einer von der königlichen Regierung seit Neujahr neu erlassenen Instruction monatlich ermittelt werden, stellen sich für den Monat Januar pro 100 Kilo wie folgt: Weizen 16,90—18,65—19,40 Mk., Roggen 14,93—15,93—16,93 Mk., Gerste 13,80—14,80—15,80 Mk., Hafer 16,00—17,00—18,00 Mk., Erbsen 23,50 Mk., Bohnen 21,00 Mk., Linsen 46,00 Mk., Kartoffeln 3,67 Mk., Richtstroh 8,50 Mk., Krummstroh 7,00 Mk., Heu 10,90 Mk., Rindfleisch pro Kilogramm 1,00 Mk., Schweinefleisch 1,20 Mk., Kalbfleisch 0,80 Mk., Hammelfleisch 1,00 Mk., Speck 2,00 Mk., Butter 2,10 Mk., Weizenmehl 34 Pf., Roggenmehl 28 Pf., Graupe 60 Pf., Grütze 30 Pf., Hirse 30 Pf., Reis 30 Pf., Kaffee (Java) 2,80—4,00 Mk., Salz 20 Pf., Schweineschmalz 2,00 Mk.

Posen, 7. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) still. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Februar 147 bez. u. B., Februar-März 147 bez. u. B., März-April 147,50 B., Frühjahr 148 bez. u. B., April-Mai 148 bez. u. B., Mai-Juni 149 bez. u. G., Juni-Juli —. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fest. Gekündet 20,000 Ltr. Kündigungspreis 44,30, Februar 44,40 bez. u. G., März 44,90 bez. u. B., April 45,50 bez. u. B., April-Mai 45,80 bez. u. G., Mai 46,10 bez. u. G., Juni 46,90 bez. u. B., Juli 47,80 bez. u. B., August 48,70 bez. u. B., September —. — Loco Spiritus ohne Faß 43 G.

Berlin, 7. Febr. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2439 Rinder, 7119 Schweine, 1359 Kälber, 6555 Hammel. Für Rinder und Schweine zeigte sich heute das Geschäft ein wenig gebessert, während bei Kälbern und Hammeln die Preise bei mattem Geschäft unverändert blieben. Rinder wurden heute für den localen Bedarf lebhafter begehrt, als vor acht Tagen, da wahrscheinlich der Vorrath der Schlächter aufgebraucht ist; auch der Export fiel nicht geringer aus als damals, und so stellten sich die Preise für erste Waare auf 54—57, für zweite auf 45—48 und für dritte auf 33 bis 36 M. per 100 Pfund Schlachtgewicht. Beste Waare von Schweinen wurde gern mit 63 M. bezahlt; geringere Qualität variirte zwischen 50—57 M. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber verblieben immer noch auf geringen Preisen, was zum großen Theil der massenhaften Einfuhr von ausgeschlachtetem Kalbfleisch zuzuschreiben ist. Bei Hammeln wurde fast nur auf gute Waare reflectirt und hierfür ca. 22½ M. per 45 Pfund bezahlt; geringere Stücken waren sehr schwer loszuwerden und erzielten im besten Falle ca. 18 Mark.

Wien, 7. Februar. [Schlachtviehmarkt.] Die heute wiederholt eingetretene Calamität der Verkehrsstörung auf manchen Bahnstrecken hatte auch einige Störung in den regelmäßigen Zufuhren zur Folge. Von den angemeldeten 2727 Stück Ochsen waren blos 2202 Stück zugeführt. Die Preise haben trotzdem nur die Stabilität der Vorwoche behaupten können, weil die zurückgebliebenen Ochsen zur Nachlieferung in den nächsten Tagen verschlossen wurden. Vorhanden waren 1426 Stück ungarische, 310 Stück galizische und 466 Stück deutsche Ochsen. Man bezahlte ungarische Mastochsen von fl. 54—56, auch fl. 57,50, galizische fl. 49—54,50 und deutsche von fl. 52—57 pro 100 Kilogramm ohne Verzehrungs-Steuer. Der Verkehr war im Allgemeinen in Folge des anhaltenden Frostwetters recht lebhaft.

[Oesterreichische Creditanstalt.] Ueber die Entdeckung der Defraudation in Prag wird berichtet: „Gegen Anfang voriger Woche erschien ein Beamter der Prager Credit-Filiale beim Statthalter von Böhmen, Herrn Baron Weber, und machte ihm Mittheilung von den durch eine Anzahl von Beamten (denen er selbst auch angehöre) seit geraumer Zeit betriebenen betrügerischen Manipulationen; der Anzeiger bat den Statthalter, Schritte zur Eruirung des Thatbestandes zu thun. Baron Weber, der nach den erhaltenen Angaben die Einsicht gewinnen mußte, daß auch die beiden Directoren der Filiale zu den Mitbetheiligten gehören, unterließ in Prag selbst jeden Schritt und wendete sich dafür sofort brieflich an die Centrale in Wien. In der Zuschrift des Statthalters wird die Leitung von dem Vorfalle ausführlich in Kenntniß gesetzt. Baron Weber erklärt, daß er selbst als Nichtfachmann nichts zu thun in der Lage sei, daß er jedoch als Actionär der Creditanstalt es für nothwendig halte, der Bank eine rasche Untersuchung der Affaire zu empfehlen. Indessen begab sich Director Putzker sofort nach Prag, wo derselbe auch ungesäumt eine Prüfung der Bücher vornahm, ohne jedoch ein Resultat zu erzielen. Die Bücher waren scheinbar in Ordnung, so daß der Abgeordnete der Centrale daraufhin nach Wien telegraphirt haben soll: „Hier nichts gefunden." Als Herr Putzker jedoch Tage darauf eine Scontrirung der Effecten vorzunehmen begann, da ward er bald inne, daß die Mittheilungen des Baron Weber vollständige Begründung hatten."

Abweichend hiervon erzählt die „Boh." den Hergang folgendermaßen: „Der letzte an das Mutterinstitut nach Wien abgesandte Rechenschaftsbericht ließ einige Unregelmäßigkeiten erkennen, in Fogee dessen ein Beamter zur Revision nach Prag gesendet wurde. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe, schien zufriedengestellt und äußerte sich auf die an ihn in dieser Richtung gestellten Fragen sehr reservirt.

Kurz nachdem er die Revision beendet hatte, erschien der Director Putzker von Wien. Sein Erstes, als er im Bureau erschien, war, daß er von den beiden Oberbeamten Lederer und Hampel die Kassa- und Depotschlüssel abverlangte und beiden Herren darauf ankündigte, daß sie bis auf Weiteres ihres Dienstes enthoben seien. — Der Director unterzog nun sofort im Beisein des Revidenten und eines Oberbeamten die Kassa, Depots und Bücher bei verschlossenen Thüren einer genauen Revision und telegraphirte schon Donerstag Abend um den Director Weiß aus Wien. Dieser kam in Prag an, und noch an demselben Abende wurde weiter um die Absendung zweier tüchtiger Buchhaltungsbeamten telegraphirt." Dem „Tgbl." zufolge hat der Polizeidirector von Wien, Marx, der Vater der verstorbenen Frau Hampel's, die erste Anzeige gemacht.

Ueber die bereits gemeldete Verhaftung des Direktors Hampel wird berichtet: Sonnabend Abends um 8 Uhr wurde die Creditanstalt in Wien telegraphisch verständigt, daß Hampel einige Stunden früher in Glauchau nächst Chemnitz, in Sachsen, von der Gendarmerie aufgegriffen und zur Haft gebracht worden sei. Ohne Widerrede und sichtlich niedergeschlagen folgte er dem Gendarmen in's Gerichtsgebäude. Hampel, welcher eminente Kenntnisse auf national-ökonomischem Gebiete hat, war einer der tüchtigsten und verwendbarsten Beamten der bezeichneten Anstalt in Prag und seinen Leistungen gemäß bezog er auch ein verhältnißmäßig bedeutendes jährliches Honorar. Seine Lebensweise war eine seinem Stande und Gehalte entsprechende, noble Passionen soll er nie gehabt haben. Er war seit mehreren Jahren Wittwer.

Wie man dem „Tagebl." von verläßlicher Seite mittheilt, sollen sich die Leiter der Filiale, nämlich die Directoren Lederer und Hampel, sowie der Procuraführer Senft auf eigene Faust in gewagte Speculationen eingelassen und hierzu das Vermögen der Anstalt verwendet haben. Die Operationen mißglückten und um das hierdurch im Laufe der Zeit entstandene Deficit geheim zu halten, wurden falsche Buchungen vorgenommen und falsche Bilanzen vorgelegt. Eingeweihte wollen wissen, daß die drei Oberbeamten der Filiale im vorigen Jahre auch bedeutende Börsenverluste erlitten haben.

Das an der Wiener Börse verbreitete Gerücht, daß die Filiale der Credit-Anstalt in Prag bei der Modrzaner Zuckerfabrik mit 1½ Mill. Fl. betheiligt sei, wird dahin berichtigt, daß sich die Betheiligung bei dem genannten Geschäfte auf 150,000 Fl. belaufe, die ausreichend gedeckt sei.

[Bau-Gesellschaft für Bau-Unternehmungen F. Pleßner u. Co.] Der unterm 15. Januar 1875 über das Privatvermögen des Baumeisters Ferdinand Pleßner, persönlich haftenden Gesellschafters der oben genannten Firma, eröffnete Concurs ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendet.

[Der Ankauf eigener Actien.] Leipziger Blättern zufolge hat das Reichs-Ober-Handelsgericht die Entscheidung getroffen habe, daß die Actiengesellschaften ihre eigenen Actien Behufs Vernichtung derselben zurückkaufen dürfen. Eine Entscheidung, welche diese seit Jahren schon auf der Tagesordnung stehende Frage in directer Weise erledigt, ist bisher noch nicht getroffen worden, vielmehr handelte es sich bei den bisherigen, die Sache berührenden Resoluten stets um eine andere Streitfrage, von der aus beiläufig auch auf den Rückkauf eigener Actien, Behufs der Vernichtung, Bezug genommen wurde.

Generalversammlungen.

[Breslauer Makler-Bank.] Ordentliche und außerordentliche Generalversammlung am 2. März in Breslau. Auf der Tagesordnung der außerordentlichen Generalversammlung steht die Auflösung und Liquidation der Gesellschaft. (S. Ins.)

[Breslauer Brauhaus-Actien-Gesellschaft in Liquid.] Ordentliche Generalversammlung am 23. d. M. in Breslau. (S. Ins.)

[Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann in Oppeln.] Außerordentliche Generalversammlung am 26. Febr. in Oppeln. Auf der Tagesordnung steht die Herabsetzung des Grundcapitals auf 1¼ Million Thlr. (S. Ins.)

[Oberschlesischer Creditverein.] Ordentliche Generalversammlung den 23. Februar zu Ratibor. (S. Ins.)

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat Januar sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Mark.
A. Bei den vollständig im Betrieb befindlichen Bahnen:				
1) **Bei der Oberschl. Hauptbahn** (einschließlich der Wilhelms- und Niederschlesischen Zweigbahn, der Posen-Thorn-Bromberger und Neisse-Brieger Eisenbahn):				
1876 nach vorläufigem Abschluß	309,171	2,338,668	270,000	2,917,839
1875 nach definitiver Feststellung	320,501	2,322,146	270,000	2,912,647
2) **Bei der Oberschl. Zweigbahn** (im Bergwerks- u. Hüttenrevier):				
1876 nach vorläufigem Abschluß	—	35,750	2,200	37,950
1875 nach definitiver Feststellung	—	34,262	2,172	36,434
3) **Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:**				
1876 nach vorläufigem Abschluß	83,611	395,309	44,000	522,920
1875 nach definitiver Feststellung	90,641	376,481	44,295	511,417
4) **Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:**				
1876 nach vorläufigem Abschluß	48,104	239,299	38,200	325,603
1875 nach definitiver Feststellung	48,466	174,182	33,237	255,885
B. Bei den im Bau begriffenen und theilweise dem Betrieb eröffneten Bahnen:				
1) **Bei der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn.** (Betriebsstrecke Breslau-Glatz-Mittelwalde, Camenz-Frankenstein, Camenz-Giesmannsdorf, Neisse-Ziegenhals und Leobschütz-Jägerndorf):				
1876 nach vorläufigem Abschluß	51,847	112,475	34,000	198,322
1875 nach definitiver Feststellung	40,291	75,820	21,600	137,711

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat Januar 1876 wurden auf der Bahn (excl. der Strecke Reppen-Cüstrin) 129,659 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- &c. Verkehr	154,533	Mark	77 Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	494,949	"	87 "
3) aus den Extraordinarien	11,775	"	41 "
in Summa	661,259	Mark	05 Pf.
Im Januar 1875 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	611,032	Mark	03 Pf.
Daher 1876 mehr	50,227	Mark	02 Pf.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Am Sonnabend hat eine Sitzung des Verwaltungsraths der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn stattgefunden, in welcher mehrere Neuwahlen an Stelle aus dem Verwaltungsrath austretender Staatsbeamten vorgenommen wurden. Es wurden zu Verwaltungsraths-Mitgliedern gewählt die Herren Banquier H. von Löbbecke und Director Julius Mark. In den geschäftsführenden Directions-Ausschuß wurden demnächst die Herren Banquier W. Ledermann und Kaufmann Rob. Berthold deputirt.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 8. Februar. [Schlesischer Protestanten-Verein.] Der erste Theil des Cyclus von Vorträgen, welche der „Schlesische Protestanten-Verein" in diesem Winter im Musiksaale der Universität veranstaltet, wurde gestern Abend durch den Vortrag des Diakonus Schmeidler: „Ueber das Christenthum", zum Abschluß gebracht. Ueber das Christenthum sprechen heißt, wie Redner einleitend bemerkt, sprechen über das, was seit 18 Jahrhunderten Weltgeschichte ist. Von einem anderen Gesichtspunkte aus betrachtet, heißt sprechen über Christenthum sprechen über das, was schon des Kindes Herz erfüllt und was im „Vater unser" zum Ausdruck kommt. Redner will sich lediglich beschränken auf die Beziehungen des Christenthums zu den vorchristlichen Religionen, speciell zum Heidenthum und hierbei die specifischen Eigenthümlichkeiten des Christenthums besonders hervorheben. Aeußere directe Beziehungen zwischen Christenthum und Heidenthum existiren nicht, noch viel weniger andere Beziehungen. Es wäre aber doch falsch, jede Beziehung des Christenthums zum Heidenthum abzuleugnen. Diese Beziehung liegt in der alten Philosophie, welche sich ja nicht bloß auf speculativem, sondern auch auf praktischem Felde bewegt. Der Vortragende folgt nun in seiner Darstellung darüber, was das Christenthum aus der alten Philosophie, was sie als Bestes gewollt, in sich aufgenommen und zur Verwirklichung gebracht hat, einem Buche des Tübinger Gelehrten Bauer: „Die alte Philosophie und ihre Beziehung zum Christenthum." An der Hand dieses Buches charakterisirt Redner die pythagoräische, platonische und stoische Philosophie mit Hervorhebung der Beziehungsmomente zum Christenthum. — Eine große That der Neuzeit sei es, den geschichtlichen Christus reconstruirt zu haben. Je mehr der Christus der Phantasie, dessen Wesen von seinen Anhängern mehr in die Wandergeschichten gelegt wird, von dem Christus der Geschichte überwunden sein wird, umsomehr wird auch wieder die Hingabe, der Glaube an Christus und somit das Christenthum überhaupt lebendiger werden und Diejenigen werden Unrecht haben, welche sagen, daß das Christenthum in der Zersetzung begriffen sei. — Das zahlreiche und gewählte Publikum folgte dem Vortrage mit hohem Interesse.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 8. Februar. Die den Journalen mitgetheilte officielle Note bezeichnet die umlaufenden Gerüchte über die angebliche Mobilisirung eines Armeecorps zu Manöverzwecken jeder Begründung entbehrend, und fügt hinzu: Die Gerüchte seien offenbar lediglich zu Speculationszwecken erfunden. Die Note stellt den die Gerüchte verbreitenden Journalen gerichtliche Verfolgung in Aussicht.

Haag, 7. Februar. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Atchin vom 1. d. setzen die holländischen Truppen ihre Operationen gegen den District Moekim fort. — Die Campongs Daroe und Olehsöß wurden nach heftigem Widerstande genommen; der Häuptling des Campong Daroe hat seine Unterwerfung angeboten.

Bukarest, 8. Februar. Die Kammer nahm die abgeänderte Vorlage betreffs der Armee-Ausrüstung an und bewilligte hierfür 4 Millionen ohne Contrahirung einer Anleihe. Im Laufe der Debatte gab der Minister nochmals die Versicherung über die friedliche Politik und strenge Neutralität der Regierung.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 8. Februar. Der Reichstag erledigte mehrere Schlußbestimmungen, erste, zweite und dritte Lesungen kleinerer Gesetzvorlagen, nahm in dritter Berathung den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Titels 8 der Gewerbeordnung, an, wobei die in der Gesetzvorlage vorkommenden Worte „auf Gegenseitigkeit" überall gestrichen wurden. Das Hilfskassengesetz wird nach langer Debatte mit mehreren zu den Paragraphen 6, 7, 15 und 29 beantragten Aenderungen, sonst unverändert in dritter Lesung genehmigt. Morgen 11 Uhr Strafgesetznovelle.

In dem am Sonnabend abgehaltenen Ministerrathe standen der „Norddeutschen Allg. Ztg." zufolge auf der Tagesordnung die Gesetzentwürfe, betreffend die Synodalordnung und die Verwaltung des katholischen Diöcesanvermögens. Der beabsichtigte Gesetzentwurf über die Abtretung der Staats-Eisenbahnen an das Reich soll noch nicht erörtert sein.

München, 8. Febr. Der Landtag wird am 21. Februar wieder einberufen.

Wien, 8. Februar. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Konstantinopel den bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers Riza Pascha, der derzeitige Marineminister Derwisch Pascha dürfte denselben ersetzen. Dieselbe Correspondenz erfährt aus Athen, daß der Minister des Aeußern, Contostovlos, zum Gesandten in London designirt ist. Kumunduros würde die Leitung des Ministeriums des Aeußeren übernehmen.

Haag, 8. Februar. Von unterrichteter Seite verlautet, das ins Karaibenmeer entsandte Geschwader soll nur event. die dortigen niederländischen Besitzungen schützen. Daran geknüpfte beunruhigende Gerüchte seien sehr unbegründet.

London, 8. Februar, Nachmittag 2½ Uhr. In der Thronrede, mit welcher die Königin das Parlament soeben eröffnet hat, werden vorwiegend die auswärtigen Angelegenheiten behandelt. Nachdem zunächst die Beziehungen zum Auslande als durchweg freundschaftlich bezeichnet, wird auf den Aufstand in der Herzegowina und Bosnien hingewiesen, welchen zu bemeistern sich die Truppen des Sultans bislang unfähig bewiesen. Nachdem dieser Aufstand die Aufmerksamkeit und das Interesse der Großmächte auf sich gezogen, habe auch die Königin es für ihre Pflicht erachtet, den von den befreundeten Mächten versuchten Pacificirungsversuchen nicht fern zu bleiben; sie habe deshalb unter Respectirung der Autorität des Sultans sich einer dringlichen Befürwortung solcher Reformen angeschlossen, welche die berechtigten Klagen der eingeborenen Bevölkerung abzustellen bestimmt sind. Was den Ankauf der Suezcanal-Actien angehe, welcher vorbehaltlich der Genehmigung des Parlaments erfolgt sei, so glaube die Königin vertrauen zu dürfen, daß das Parlament die Vollendung einer Transaction, welche die öffentlichen Interessen auf das Tiefste berühre, ermöglichen werde. China habe die Beschwerden der englischen Regierung wegen des im vorigen Jahre gegen die Expedition nach West-China stattgehabten Angriffes freundlich entgegengenommen. Es sei zu hoffen, daß die angestellte Untersuchung zur Ermittelung und Bestrafung der Schuldigen führen werde.

Die auf eben erwähnten Fragen bezüglichen Actenstücke würden dem Parlamente vorgelegt werden. Die Königin erwähnt darauf der Reise des Prinzen von Wales nach Indien und weist darauf hin, daß bei dem Uebergang der indischen Regierung an die englische Krone der Titel des Souverains von England keine entsprechende Abänderung erfahren habe. Die Königin erachte die jetzige Gelegenheit für geeignet solches nachzuholen. Sie werde dem Parlament eine darauf bezügliche Bill vorlegen lassen. Ferner sei die Einsetzung einer königlichen Commission angeordnet worden, um betreffs der Haltung der britischen Schiffe in fremden Gewässern der Sclaverei gegenüber alle bestehenden vertragsmäßigen und anderen Bestimmungen genau zu untersuchen und klar zu stellen. Die Ermordung eines hohen britischen Beamten in Straits Settlements habe das Einschreiten der britischen Truppen nothwendig gemacht, wodurch hoffentlich die Ordnung im Lande und der gerechte Einfluß der großbritannischen Regierung wiederhergestellt werde. Die Thronrede schließt mit der Ankündigung nur weniger Vorlagen auf dem Gebiete der inneren Verwaltung. Unter denselben befindet sich eine Bill, betreffend die Einsetzung eines höchsten Appellgerichtes, eine Vorlage bezüglich des Elementar- und Universitäts-Unterrichtes und ein Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Gesetze über die Kauffartheischiffahrt.

Kopenhagen, 8. Febr. Die Regierung sprach sich im Folketing gegen den Antrag der Majorität, betreffend die Einkommensteuer als Bedingung für außerordentliche Vertheidigungsausgaben, aus, wünscht die Frage, betreffend die Einkommensteuer, möge ruhen, bis disponible Mittel unzureichend werden. Die Einnahmen der disponiblen Mittel sind gegenwärtig völlig hinreichend zur Deckung von mehr als den geforderten außerordentlichen Ausgaben.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 308, 50. 1860er Loose 113, 10. Staatsbahn 524, —. Lombarden 196, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 27, —.

5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 123, 50, Laurahütte 57, 50 Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Fest.

Weizen (gelber) April 197, —, Juni-Juli 205, —. — Roggen April-Mai 152, —, Mai-Juni 151, —. — Rüböl: April-Mai 64, 50, September-October 64, 40. — Spiritus: April-Mai 47, 90, August-September 51, 90.

Berlin, 8. Februar. [Schluß-Course.] Fest, Bahnen beliebt.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oest. Credit-Actien	309, —	306, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	524, —	520, —	Laurahütte	58, 25	57, 50
Lombarden	198, —	196, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	25, —	25, 25
Schles. Bankverein	82, —	81, 75	Wien kurz	176, 25	176, 40
Bresl. Discontobank	64, —	63, 75	Wien 2 Monat	174, 90	175, 10
Schles. Vereinsbank	88, —	88, 10	Warschau 8 Tage	262, 50	262, 40
Bresl. Wechslerbank	64, —	64, —	Oesterr. Noten	176, 30	176, 60
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	263, 25	263, 50
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	113, 25	112, 90

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	96, 40	96, —
3½prc. Staatsschuld	92, 90	92, 90	Galizier	85, 80	85, 25
Posener Pfandbriefe	94, 70	94, 70	Ostdeutsche Bank	82, —	81, 60
Oesterr. Silberrente	64, 70	64, 70	Disconto-Comm.	124, 25	122, 50
Oesterr. Papierrente	60, 50	60, 30	Darmstädter Credit	110, 50	109, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	20, 25	20, 20	Dortmunder Union	9, 50	9, 40
Italienische Anleihe	71, 30	70, 90	Kramsta	86 50	86, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 25	68, 40	London lang	20 25⅛	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	27, 10	26, 60	Paris kurz	81, 20	—, —
Oberschl. Litt. A.	139, 80	138, 50	Moritzhütte	—, —	— —
Breslau-Freiburg	79, 90	79, 75	Waggonfabrik Linke	44, 25	44, —
R.-O.-U.-St.-Actie	103, —	103, 30	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, 25	107, 25	Ver. Br. Oelfabriken	48, 75	48, 75
Rheinische	115 —	114, —	Schles. Centralbank	— —	—
Bergisch-Märkische	79 75	79 40	Reichsbank	158 75	157, 50

Nachbörse: Creditactien 307, 50 Franzosen 523, 50. Lombarden 197, 50 Discontocommandit 123, 50. Dortm. 9, 50. Laurahütte 58, —. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Fest. Umfangreiche Deckungskäufe steigerten die Arbitragewerthe, schließlich auf schwächeres Wien niedriger. Bahnen durchweg beliebt, anziehend. Banken, Industriewerthe meist besser. Prioritäten und Auslandsfonds gefragt. Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 8. Februar, 1 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 154, 75. Staatsbahn 261, 25. Lombard. —, —. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 8. Februar, Nachm. 2 Uhr 50 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 155. Franzosen 261, 75. Lombarden 98½. Böhmische Westbahn 160, —. Elisabeth 143¾. Galizier 171¼. Nordwest 120¾. Silberrente 64⅝. Papierrente 60⅜. 1860er Loose 113⅛. 1864er Loose 295, —. Amerikaner —, —. Russen 1872 98⅛. Russ. Bodencredit 84⅞. Darmstädter 110⅝. Meininger 77. Frankf. Bankverein 70⅜. Wechslerbank 77. Hahn'sche Effectenbank 103¾. Oesterr.-deutsche Bank 90. Schlesische Vereinsbank 88, 80. Fest.

Wien, 8. Februar. [Schluß-Course.] Geringe Festigkeit.

	8	7.		8	7.
Rente	68, 75	68, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	296 50	295, 50
National-Anlehen	73, 70	73, 75	Lomb. Eisenbahn	114. —	113, 25
1860er Loose	111, 20	111, 20	London	114, 75	114, 60
1864er Loose	134, 20	134, —	Galizier	192, 75	193, 50
Credit-Actien	174, 50	175 50	Unionsbank	73, —	73 —
Nordwestbahn	138 25	137, 25	Kassenscheine. Mark	56 70	56,72½
Nordbahn	179 75	171, —	Napoleonsdor	9, 19½	9, 20½
Anglo	90 60	91, 50	Boden-Credit	— —	— —
Franco	28 50	28, —			

Paris, 8. Februar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 67, 37. Neueste Anleihe 1872 104, 55. Italiener 70, 70. Staatsbahn 646, 25. Lombarden 250, —. Türken 20, 17. Spanier —, —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Fest.

London, 8. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 94, 09. Italiener 70¼. Lombarden 9, 13. Amerikaner 105⅝. Türken 20⅛. Wetter: Schön.

Glasgow, 8 Februar, Mittags. Roheisen 61 Sh. 4 D.

Newyork, 7. Februar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 12⅞. Wechsel auf London 4, 86. Bonds de 1885 $^5/_{20}$ 117⅝. 5% fundirte Anleihe 117⅝. Bonds de 1887 $^5/_{20}$ 121⅜. Erie 17¼. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13, do. in New-Orleans 12⅜. Raff. Petroleum in New-York 14¾. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14½. Mehl 5, 25. Mais (old mixed) 70. Rother Frühjahrsweizen 1, 37. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 7¾. Getreidefracht 8¼. Schmalz (Marke Wilcox) 13. Speck (short clear) 12½.

Berlin, 8 Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, April-Mai 198, —, Mai-Juni 202, 50, Juni-Juli 206, 50. Roggen unverändert, Februar —, —, April-Mai 152, —, Mai-Juni 151, —. Rüböl fest, April-Mai 64, 50, Mai-Juni 64, 70, September-October 64, 50. Spiritus fest, Februar 46, 20, April-Mai 48, —, August-September 52, —. Hafer April-Mai 162, —, Mai-Juni 163, —.

Stettin, 8. Februar, 1 Uhr 13 Min. Weizen fest, April-Mai 198, —, Mai-Juni 202, —. Roggen fest, Februar-März 144, —, April-Mai 146. Mai-Juni 146. Rüböl unverändert, Februar 64, —, April-Mai 64, —, Spiritus loco 44, 50. Februar 45, 50. AprilMai 46, 90, Mai-Juni 48, —. Petroleum, Februar 14, —.

Köln, 8. Februar. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen höer, März 19, 40, Mai 20, 55. Roggen fester, März 14, 60, Mai 15, —. Rüböl behauptet, loco 34, 90, Mai 34, 30. Hafer fest, März 17, 50, Mai 17, 15. Wetter: —.

Hamburg, 8. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, per Februar 198, per Mai-Juni 204. Roggen fest, per Febr 147, —, pr. Mai-Juni 151. Rüböl ruhig, loco 67, per Mai 66. Spiritus fest, per Februar 35¼, per März-April 35½, per Mai-Juni 36½. — Wetter: Schön.

Paris, 8. Februar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Mehl steigend, pr. Februar 58, —, pr. März 58, 50, April 59, —, Mai-August 61, —. Weizen steigend, pr Febr. 26, 75, per März 27, 25, per April 27, 75, Mai-August 28, —. Spiritus behauptet, per Febuar 47, 50, per Mai-August 49, 50. — Schnee.

Amsterdam, 8. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 270. Roggen pr. März 176, pr. Mai 181. Wetter: —.

Frankfurt a. M., 8. Februar, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 154, —. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 258, 62. Lombarden 98. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 158, 62. Ung. Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —, —. 1864er Loose —. Oesterr.-deutsche Bank —. Köln-Mindener Bahn —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Ziemlich fest, still.

Hamburg, 8. Februar, Abends 9 Uhr 22 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 64¾. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 245, —. Credit-Actien 154, 25. Oesterreich. Staatsbahn 646, 50. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 114, 75. Bergisch-Märk. 79½. Köln-Mindener Bahn 96, 1860er Loose — —. Paquet —, —. Laurahütte 57¾. Norddeutsche —. Spanier inter. —. Matt. Glasgow — Sh. — D.

Wien, 8. Febr., 6 Uhr — Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 174, —. Staatsbahn 295, 50. Lombarden 113, 50. Galizier 192, 75. Napoleonsd'or 9, 20. Anglo-Aust. 87, 25. Unionsbank 72, 75. Egyptier —, —. — Still, aber ziemlich fest.

Paris, 8. Febr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 35. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 50. ultimo Februar —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct Rente 70, 75. do. Tabaks-Actien 767, —. do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 643, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 250, —. do. Prioritäten 236, —. Türken de 1865 20, 15. do. de 1869 125, —. Türkenloose 53, —. Türkische Couponcertificate —, —. — Börsenverlauf matter, Schluß wieder fester.

London, 8. Febr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 09. Italienische 5pct. Rente 70¼. Lombarden 9, 15. 5pct. Russen de 1871 97¾. do. de 1872 97. Silber 54⅝. Türkische Anleihe de 1865 20, 01. 6pct. Türken de 1869 23¼. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105⅞. Silberrente 63¾. Papierrente 60¼. Berlin 20, 63. Hamburg 3 Monat 20, 63. Frankfurt a. M. 20, 63. Wien 11, 75. Paris 25, 40. Petersburg 30¼. Bankauszahlung 164,000. Platz-Discont — pCt.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Betriebs-Einnahmen pro Januar 1876 betrugen nach provisorischer Feststellung: [2776]

a. aus dem Personen-Verkehr	21,095,60	Rm.
b. " " Güterverkehr	41,383,70	"
c. " Extraordinarien	7,573,22	"
in Summa	70,052,52	Rm.

Direction.

Verein „Breslauer Presse".

Mittwoch, den 16. Februar, Abends 8 Uhr, im Vereinslocal:

General-Versammlung

zur Berathung über die Gründung eines Hilfsfonds.

Der Entwurf des zu berathenden Statuts wird den Mitgliedern in den nächsten Tagen zugesandt werden. Der Vorstand.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Februar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	766,0	S. still.	bedeckt.	0,0	See ruhig.
8 Valencia	762,0	W. leicht.	heiter.	2,2	See ruhig.
8 Yarmouth	759,4	NNW. frisch.	bedeckt.	1,1	See zl. unruh.
8 St. Matthieu	759,3	NW. still.	bedeckt.	3,0	See l. bewegt.
8 Paris	757,1	WNW. schw.	Schnee.	—2,1	
8 Helder	756,5	N. still.		0,6	See leicht bew.
8 Kopenhagen	700,8	WNW. stark.	Schnee.	—0,5	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	769,1	WSW. still.	klar.	—2,6	Seegang mäß.
8 Haparanda	768,0	Still.	klar.	—15,6	
8 Stockholm	769,7	W. mäßig.	bedeckt.	—3,3	
8 Petersburg	773,9	Still.	bedeckt.	—5,4	
8 Moskau	775,1	S. still.	Schnee.	—17,5	
8 Wien	756,9	Still.	Nebel.	—5,8	
8 Memel	762,5	SW. stark.	bedeckt.	—5,4	
8 Neufahrwasser	760,7	WSW. leicht.	Schnee.	—3,2	See ruhig.
8 Swinemünde	756,5	S. frisch.	heiter.	—2,0	Nachts Schnee
8 Hamburg	756,1	WNW. frisch.	halb bedeckt.	—0,6	gest. Schnee.
8 Sylt	759,3	NW. steif.	bedeckt.	—0,5	
8 Crefeld	752,6	N. leicht.	Schnee.	—0,8	Nachts viel
8 Kassel	749,1	NW. mäßig.	Schnee.	—0,3	Schnee.
8 Carlsruhe	752,5	SW. mäßig.	Schnee.	—2,8	
8 Berlin	756,0	W. mäßig.	klar.	—5,0	gest. Schnee.
8 Leipzig	753,5	SSW. mäßig.	wolkig.	—5 3	Nachm. starker
8 Breslau	758,7	SW. stark.	klar.	—7,1	Schneefall.

Uebersicht der Witterung: Der hohe Druck im Norden dauert fort, das schwache barometrische Minimum, das gestern in Ostfrankreich angedeutet wurde, liegt heute am Mittelrhein, in Norddeutschland ist der Wind nach SW. herumgegangen (Friedrichshafen SW. frisch, schwacher Schnee). In der westlichen Ostsee, im Skagerak und der östlichen Nordsee dauert der starke bis stürmische Ost und Nordost fort (Kiel NW. Sturm). Der Frost im mittleren Deutschland hat bedeutend abgenommen, andauernder Schneefall in vielen Theilen Deutschlands (Bamberg meldet 10, Crefeld 9, Karlsruhe 8, Kassel 7, Münster und Leipzig 5 Mm. Niederschlag, doch klärt der Himmel im Elb- und Odergebiet sich auf). Im Canal weht frischer NNW. mit unruhiger See.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit Herrn A. Goldstein aus Koslowagora beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzuzeigen. [2758]

Kotten bei Tworog.

A. Finkler und Frau.

Johanna Finkler,
A. Goldstein,
Verlobte.

Gestern Abend 11¾ Uhr wurde meine innigst geliebte Frau Jenni, geb. **Walcker**, von einem gesunden und kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [2746]

Breslau, den 8. Februar 1876.

Richard Grüttner.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Jenni** geb. **Hanke** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Liegnitz, 7. Februar 1876.

[509] Dr. **Haußding.**

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10½ Uhr starb unsere jüngste Tochter **Elsbeth** im Alter von 7 Monaten. [1671]

Breslau, den 8. Februar 1876.

August Gießer und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Am 7. d. Mts., früh 11 Uhr, starb nach längeren Leiden im 67. Lebensjahr unsere theure, geliebte Mutter, die verw. Frau Leinwand-Kaufmann [1672]

Henriette Herrmann,
geb. **Bothmer.**

Diese Anzeige widmen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend,

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr zu Maria Magdalena bei Lehmgruben statt.

Trauerhaus: Oderstraße Nr. 8.

Den Tod meiner herzensguten Frau

Franziska, geb. Hentschel,

zeige ich auf diesem Wege Freunden und Bekannten tiefbetrübt an. [2751]

Jackschenau, Kreis Breslau.

Emanuel Herkner, Lehrer.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute morgen 6 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter [1696]

Emilie Jäschke, geb. Gühne,

im 57. Lebensjahre.

Breslau, den 8. Februar 1876.

Julius Jäschke, als Gatte,
Emma,
Oscar, } als Kinder.
Hugo,

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr auf dem neu-reformirten Kirchhof statt. Trauerhaus: Tauentzienstr. 61.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 8 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser im Jahre 1867 aufgenommenes Mitglied, Herr **Feuer-Versicherungs-Kassen-Controleur** [2745]

Carl Haveland.

Seinen schätzenswerthen Eigenschaften ist unsere bleibende Erinnerung gesichert.

Trauerhaus: Karuthstraße Nr. 15. Beerdigung: Donnerstag, den 10ten Februar, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Gräbschen.

Breslau, den 8. Februar 1876.

Der Vorstand des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Heute Mittag verschied sanft nach kurzem aber schweren Leiden unser theures, inniggeliebtes Weib, Tochter und Schwiegertochter [489]

Valeska Hansdorff,
geb. **Kassel,**

in noch nicht vollendetem 29. Lebensjahre. Schmerzerfüllt widmen wir diese traurige Kunde allen Verwandten und Bekannten.

Kattowitz, Ober-Glogau, Myslowitz.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Das heute Vormittag 10¼ Uhr leider erfolgte Ableben meiner vielgeliebten Frau [2738]

Hermine, geb. Hesse,

in dem so frühen Alter von 30 Jahren, zeige ich in meinem unermeßlichen Schmerze Verwandten, Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, hiermit an.

Striegau, den 7. Februar 1876.

Louis Eisner.

(Verspätet.) [2762]

Am 1. d. Mts. entschlief sanft nach längeren Leiden unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel der **Stadt-Aelteste und Kaufmann**

Robert Heyn

in seinem 66. Lebensjahre; was wir tiefbetrübt allen seinen Bekannten hiermit anzeigen.

Silberberg,
den 7. Februar 1876.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobte. Prem.-Lt. im Pomm. Jäger Bat. Nr. 2 Hr. Frhr. v. Oer mit Frl. Magdalena v. Schultz in Greifswald. Lt. im 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25 Hr. Krupka mit Frl. Alexandrine Baronesse v. Delwig in Straßburg i. E.

Geburten. Ein Sohn: dem Lt. im Kaiser Alexander Garde-Grenad.-Regt. Nr. 1 Hrn. von Randow in Berlin, dem Hptm. u Comp.-Chef im 4. Thür. Inf.-Regt. Nr. 72 Hrn. von Westernhagen in Torgau, dem Hrn. Dr. med. Hirschberg in Pyritz. — Eine Tochter: dem Hptm. u. Comp.-Chef im 4. Niederschlef. Inf.-Regt. Nr. 51 Hrn. v. Luck in Brieg, dem Hrn. Pastor Stuht in Leba, dem Hrn. Advocat v. Heyden in Frankfurt am Main, dem Hrn. Stadtgerichts-Rath Dobert in Berlin.

Todesfälle: Verw. Frau Ober-Regier.-Rath Freifrau v. Lützow in Berlin. Major a. D. Herr von Renouard in Berlin. Oberstlieut. a. D. Herr v. Katte in Genthin. Hauptm. a. D. Herr Rostkovius in Putbus. Herr Pastor Rocholl in Groß-Ottersleben. Verw. Frau Rechtsanwalt Hirschberg in Berlin.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 9. Februar. 8. und 29. Vorstell. im Bons-Abonnement. **„Rienzi, der Letzte der Tribunen."** Große tragische Oper in fünf Acten von R. Wagner.

Donnerstag, den 10. Februar. Zweites Gastspiel der Kaiserl. Königlichen Hofschauspielerin Frau Hedwig Niemann-Raabe. Außer Abonnement. Zum 1. Male: **„Comtesse Dornröschen."** Genrebild in 1 Aufzug von A. Günther (Regina. Frau Hedwig Niemann-Raabe.) Hierauf: **Ballet-Divertissement.** Alsdann: **„Die Geschwister."** Schauspiel in 1 Act von W. von Göthe. (Marianne, Frau Hedwig Niemann-Raabe.) **Ballet-Divertissement.** Zum Schluß: **„Sie hat ihr Herz entdeckt."** Lustspiel in 1 Act von Wolfgang Müller von Königswinter. (Hedwig, Frau Hedwig Niemann-Raabe.)

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 9. Febuar. Bei ermäßigten Preisen: **„Ultimo."** Lustspiel in 5 Acten von Moser.

Lobe-Theater.

Mittwoch. Z. 5. M. **„Ein Fallissement."** Schauspiel in 4 Acten von Björnstjerne Björnson. [2750]

Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

Varieté-Theater.

Mittwoch. Letztes Gastspiel u. Benefiz des Menschen-Affen Gorilla. Affe und Bräutigam. Posse mit Gesang und Tanz in 7 Bildern. [1688]

Historische Section.

Donnerstag, den 10. Februar, Abends 7 Uhr:

Herr Privatdocent Dr. **Bobertag:** Ueber das älteste Faustbuch.

✉. 11. II. 6. R. VII.

10 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mir zuerst den jetzigen Aufenthalt des früher in Leipzig wohnhaften Kaufmanns **Günther Kolbe** nachweist.

Hermann Leetz

[1670] in Neudnitz-Leipzig.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 9. Februar, Abends 8¼ Uhr, im Saale des Institutshauses: [2774]

Vortrag des Herrn Dr. Ottokar Schiewek:

Der Einfluß der Darwin'schen Theorien auf das Studium der organischen Natur.

Paul Scholtz's Etablissement.

Doppel-Concert vom Capellmeister Herrn J. Peplow und den Leipziger Couplet-sängern Herren Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann. Anfang 7½ Uhr. [2715] Entree an der Kasse 50 Pf., Kinder 20 Pf. Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zelt-Garten.

CONCERT von Herrn A. Kuschel.

Vorletztes Auftreten des berühmten französischen Komikers und Singvögel-Imitators Monsieur **Jules Semele,** genannt „l'homme rossignol", und letztes Auftreten der Familie **Lawrence,** weltberühmte engl. Clowns und Glockenspieler. [2749] Anfang 7¼ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.

Täglich: **CONCERT.** Auftreten des gesammten Künstlerpersonals. Näheres die Anschlagezettel. Anfang 7½ Uhr. [2689]



Circus Herzog-Schumann. Heute Mittwoch, Abends 7½ Uhr: Dritte Extra-**Gala-Vorstellung.**

Caroussel oder ein altdeutsches Ritterspiel aus dem Mittelalter, verbunden mit einem großartigen Manöver, geritten von 16 Personen (8 Herren und 8 Damen), bestehend aus Ring-, Kopf- und Scheibenstechen mit Lanzen-Wurfspießen und Degen.

Drittes Gastspiel der berühmten amerikanischen Athleten Mr. **Robert, Frank u. William Gilfort,** genannt: **Die classischen Wunder.** Schul-Quadrille, geritten von vier Herren mit vier Schulpferden. **Aly & Peterstrup,** vorgeführt v. Dir. Herzog. **Ellinor,** vorgeführt v. Hrn. Director Schumann. **Goutted'or,** geritten von Frl. Martha Schumann. Außerdem Productionen der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Auftreten sämmtlicher Clowns. Morgen Donnerstag den 10. Februar, 7¼ Uhr: Große Vorstellung. Gastspiel der classischen Wunder. [2742] **Direction.**

Constitutionelle Ressource im Weißgarten. **Maskirter und unmaskirter Ball** Sonnabend, 19. Februar. Entree für Mitglieder: der Herr 1 Mk., die Dame 50 Pf.; für durch Mitglieder eingeführte Gäste 2 Mk. resp. 1 Mk. [2732]

Vis-à-vis  Stadttheater

Kempner's Weinhandlung empfiehlt sich [1501] dem geehrten Publikum.

In Folge eines größeren Gelegenheitskaufes bin ich in der Lage, die gangbarsten Sorten geschliffener und unbeschlagener **Bierkuffen, Grogg-, Wasser-, Wein- u. Liqueurgläser,** sowie auch **completter Bier-Service** zu den **billigsten Fabrikpreisen** zu verkaufen. [2505] **Herrmann Fingerhut,** Ring Nr. 8, 1. Etage.

Eine Frau zum Kochen empf. sich den Herrsch. auf kürz. u. längere Zeit. Zu erfr. Neuschestr. 39, 2 Tr.



Differential-Drehrolle neuester Construction, zeichnet sich aus durch solide Bauart, größte Leistungsfähigkeit bei äußerst geringer Kraftanwendung.

Nr. I.	Meter 1,55 lang,	0,95 breit,	à 300 Mk.
" II.	" 2,00 "	1,00 "	à 360 "
" III.	" 2,40 "	1,10 "	à 420 "

[2767] Jede Art Reparaturen wird prompt und billigst besorgt.

Julie Hering, Breslau, Alte-Taschenstr. 17, 1. Et., vis-à-vis der Liebichshöhe, Niederlage von Am. Wasch- und Wringmaschinen, Engl. Stubenmangeln, Lehfeld'schen Buttermaschinen 2c.

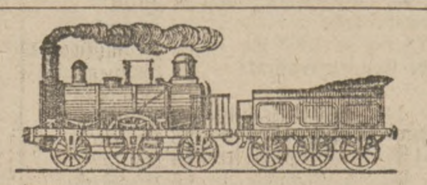
Englische Tüll-Gardinen erhielt eine große Parthie und empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen [1668] **Christ. Friedr. Weinhold, Ring 39.**

Einem hochgeehrten Publikum hier und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Manne seit circa 30 Jahren bestehende **Pelz-, Rauchwaaren-, Hut- und Mützen-Geschäft** mit ungeschwächten Mitteln unter bekannter Firma und durch den Beistand meines ältesten Sohnes weiter fortführen werde.

Das meinem verstorbenen Manne in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bitte gütigst auf mich zu übertragen und wird es mein stetes Bemühen bleiben meine geehrten Kunden nach wie vor reell und billig zu bedienen.

Hochachtungsvoll **Auguste Rector,** Firma: A. D. Rector.

Gleiwitz, im Februar 1876. [502]



Die Lieferung von **4000 Cubikmetern Kiefern-Klobenholz** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf **Montag, den 14. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,** in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift "Submission auf Lieferung von Klobenholz" eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 4. Februar 1876. [2735]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die Frachtsätze der Oberschlesischen Steinkohlen nach Station Jarotschin der Oels-Gnesener Eisenbahn sind in einzelnen Relationen ermäßigt worden. Näheres ist auf den Kohlenstationen der Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn und in Jarotschin zu erfahren. [2766]

Breslau, den 3. Februar 1876.

Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte Oder-Ufer-Eisenb.-Gesellschaft.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die Lieferung von 4000 Stück Schwellen (kieferne) soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können im diesseitigen Bureau eingesehen und gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Offerten auf Lieferung von Schwellen, an welche die Submittenten bis zum 1. März c. gebunden bleiben, sind bis zum 25. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, versiegelt und portofrei an uns einzusenden. [478]

Poln.-Wartenberg, den 5. Februar 1876.

Direction.

Breslauer Brauhaus-Actien-Gesellschaft in Liquidation.

Die Actionäre der Gesellschaft werden hierdurch zur ordentlichen Generalversammlung auf **Mittwoch, den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** in das Verwaltungs-Gebäude der Brauerei — Zwingerstraße Nr. 14 — eingeladen. [2771]

Gegenstände der Tages-Ordnung sind:
1) Erstattung des Geschäftsberichts für das letzt verflossene Geschäftsjahr;
2) Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz;
3) Ertheilung der Decharge;
4) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths;
5) Berichterstattung über die Lage der Liquidation gemäß § 40 des Statuts;
6) Ermächtigung zum Verkaufe des Gesellschafts-Grundstücks 2c. für das im Termine am 24. vor. Mts. abgegebene Gebot.

Zur Theilnahme an dieser General-Versammlung ist jeder Actionär berechtigt, welcher seine Actien unter Beifügung eines doppelten Nummern-Verzeichnisses bis zum 15. d. Mts. im Gesellschaftsbureau, Zwingerstraße Nr. 14, hierselbst deponirt hat.

Breslau, den 2. Februar 1876.

Der Aufsichtsrath der Breslauer Brauhaus-Actien-Gesellschaft in Liquidation. A. Schweitzer.

Avis für die Herren Gutsbesitzer.

Die Herren Gutsbesitzer, welche ihre Güter zu verkaufen beabsichtigen, wollen gef. mich mit Verkauf derselben beehren und mir baldigst genaue Anschläge einsenden. Zahlreiche Käufer haben sich per Frühjahr angemeldet. [2573] **Carl Altmann,** Breslau, Tauenzienstraße 6a.

Nur 1% über Bank-Discont! Bin beauftragt ländliche und hiesige städtische Hypotheken in jeder Höhe zu obigem Zinsfuß zu lombardiren. [2744] J. Silbermann, Breslau, Bischofstraße 1.

Breslauer Makler-Bank.

Die Herren Actionäre der Breslauer Makler-Bank werden hierdurch zur ordentlichen und außerordentlichen **General-Versammlung** auf den 2. März 1876, Nachmittags 4 Uhr, in unserm Geschäftslocale Schweidnitzerstraße Nr. 27 und Zwingerplatz Nr. 1 eingeladen.

Tages-Ordnung:
der ordentlichen General-Versammlung
a) Entgegennahme des Geschäftsberichtes, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, Ertheilung der Entlastung.
b) Neuwahl von 8 Mitgliedern des Aufsichtsrathes.

Tages-Ordnung:
der außerordentlichen General-Versammlung.
Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsraths auf:
Auflösung der Gesellschaft.
Liquidation derselben.
Wahl der Liquidatoren.
Feststellung der Modalitäten der Liquidation.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur solche Actionäre berechtigt, welche **bis zum 24. Februar** (einschließlich) ihre Interimsscheine nebst arithmetisch geordnetem Nummern-Verzeichniß in dem **Comptoir der Gesellschaft, Schweidnitzerstr. Nr. 27 und Zwingerplatz Nr. 1** hierselbst deponirt haben.

Die Actionäre erhalten gegen Deposition ihrer Interimsscheine Legitimationskarten, welche auf ihren Namen lauten, die Zahl der deponirten Interimsscheine und die darauf entfallenden Stimmen ausweisen und nur für die bezeichnete Person oder deren gehörig legitimirten Bevollmächtigten gelten. (§§ 25 und 33 des Statuts.)

Breslau, den 8. Februar 1876.

Der Aufsichtsrath der Breslauer Makler-Bank. Schreiber. [2760]

Oppelner Portland-Cement-Fabriken, vorm. F. W. Grundmann in Oppeln.

Nachdem der Beschluß unserer ordentlichen General-Versammlung vom 29. December a. pr., das Grundcapital unserer Gesellschaft durch Rückkauf von 150,000 Thalern eigener Actien auf 1,250,000 Thaler zu reduciren, Seitens des Königl. Kreisgerichts in Oppeln zur Eintragung in das Handels-Register beanstandet worden ist, weil der bezügliche Antrag auf Rückkauf von nur 100,000 Thalern Actien gestellt war, muß gemäß § 27 unseres Statuts behufs anderweitiger Beschlußfassung einer **außerordentlichen Generalversammlung** berufen werden.

Wir haben dieselbe auf **Sonnabend, den 26. Februar a. c., Nachm. 3 Uhr,** anberaumt und erlauben uns, die Herren Actionäre dazu nach Oppeln in den kleinen Saal des Form'schen Hotels ergebenst einzuladen.

Gegenstand der Tagesordnung ist:

Herabsetzung des Grundcapitals der Gesellschaft bis auf 1,250,000 Thaler im Sinne des Artikels 248 des Handelsgesetzbuches durch Ankauf von Actien der Gesellschaft bis zum Betrage von 150,000 Thalern und demgemäß Abänderung des § 5 unseres Statuts.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche seit wenigstens 7 Tagen vor der General-Versammlung ihre Actien

in Oppeln bei unserer Kasse,
in Breslau bei Herren **Pringsheim & Co.,**

hinterlegt haben.

Den Actien ist ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß in zwei Exemplaren beizulegen, von denen das eine quittirt unter gleichzeitiger Aushändigung einer Legitimationskarte zurückgegeben wird, welche zur Theilnahme an der General-Versammlung beziehungsweise zur Ausübung des entsprechenden Stimmrechtes befugt.

Oppeln, den 2. Februar 1876.

Der Aufsichtsrath der Oppelner Portland-Cement-Fabriken, vorm. F. W. Grundmann.

Oberschlesischer Credit-Verein.

In Gemäßheit der §§ 27 und 34 unserer Statuten werden die Herren Actionäre zur diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung auf Mittwoch, den 23. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, in den Sitzungssaal des hiesigen Rathhauses** eingeladen.

Tages-Ordnung:
1) Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. [505]
2) Genehmigung der Jahres-Rechnung und Bilanz, Ertheilung der Decharge, event. Wahl von drei Revisoren (§ 35 der Statuten).
3) Vertheilung des Reingewinns.
4) Ergänzungswahl für die durch das Loos ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes:
Herr Stadtrichter a. D. Julius Friedländer,
" B. Holländer,
" M. Tarlau.
5) Beschluß über Cassation der auf Beschluß General-Versammlung vom 25. April 1874 zurückgekauften Thaler 200,000 eigener Actien.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 24 der Statuten diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien bis **spätestens den 16. Februar c.**
entweder in Ratibor bei unserer Kasse,
" Breslau " der Breslauer Wechslerbank,
" " " den Herren Oppenheim & Schweitzer
unter Beifügung eines arithmetisch geordneten, in duplo ausgefertigten und unterschriebenen Nummern-Verzeichnisses hinterlegt haben, wogegen nach § 32 der Statuten Legitimations-Karten ertheilt werden, welche auf die Person des Deponenten oder für dessen legitimirten Bevollmächtigten lauten.

Formulare zu den Verzeichnissen werden an den Anmeldestellen verabfolgt.

Ratibor, den 5. Februar 1876.

Der Aufsichts-Rath des Oberschlesischen Credit-Vereins. Heinrich Doms.

„Der Einj.-Freiwillige", soeben in 8. Auflage erschienen, enthält die neuen jetzt gültigen Bestimmungen in Betreff des Examens. Preis 1 Mk. 80 Pf., Verlag von J. Schlesier, Buchhandlung, Berlin, Commandantenstraße Nr. 46. [2764]

Rechtshilfe mit Garantie! Schriftsätze billigst, Rath für Unbemittelte gratis. W. A. Natzke, Kleinburgerstr. 12, Vorm. 11—1 Uhr. Steuer-Reclam. werden daselbst gegen Copialien gefertigt. [2754]

Eine Plättfrau empf. sich in u. außer dem Hause Neuweltg. 25, 1 Tr.

Der gesammten Heilkunde **Dr. D. Hönig** aus Wien, [2303] Breslau, Junkernstraße 33, ordinirt Vorm. 9—11 für Brustkranke, Nachm. 2—4 für Frauen- u. Kinder-Krankheiten, Sonnabend und Sonntag für Hautkrankheiten. Arme unentgeltlich.

Sprechst. f. Hautkranke täglich von 9—11 und 3—4 Uhr. **Dr. Ed. Juliusburger,** Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Künstliche Zähne, Gebisse, Reinigen, Reparaturen, Zahnschmerz. Plombiren bei Sonnenfeld, Fr.-Wilhelmstr. 73.

Für Schäfereibesitzer!

Ich glaube meine früheren Fachgenossen, Landwirthe und Schafzüchter auf die auf den 17. Februar angekündigte Bock-Auction des Herrn Schütze-Gallnau bei Freistadt in Westpreußen aufmerksam machen zu sollen.

Die Heerde ist eine der ältesten Tochter-Heerden von Saatel, von Anfang an consequent und sorgfältig ohne Einmischung fremden Blutes unter Leitung des Herrn Director Krüger-Bromberg gezüchtet.

Die Körper-Entwickelung ist eine eminente und übertrifft die Thiere der Mutterheerde, welche jetzt aufgelöst ist, um ein Bedeutendes, — das stramme, kräftige edle Haar ist conservirt.

Letzter Umstand dürfte von besonderem Interesse für diejenigen Züchter sein, welche durch Rambouillet-Kreuzung zu weich gegangen sind.

[2734] Holz-Saatel.

Am 18. und 19. Mai d. J. wird zu Neubrandenburg der siebente grosse [2437] **Zuchtmarkt für edlere Pferde** abgehalten.

Gleichzeitig findet am 19. Mai eine grosse Verloosung von Equipagen, 80 Pferden und ca. 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten statt.

Hauptgewinn: Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden im Werthe von **10,000 Reichsmark.** Gesammtwerth der Gewinne 97,000 Rk. Preis des Looses 3 Reichsmark.

Der Verkauf der Loose ist dem Herrn V. Siemerling in Neubrandenburg übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind.

Das Comité des Neubrandenburger Zuchtmarktes. Graf Schwerin-Göhren. Pogge-Gevezin. Rath Loeper.

Ein Generaldebit der Loose für Schlesien u. Posen ist errichtet bei Herrn C. Schlesinger, Ring Nr. 4, in Breslau.

Nur noch 3 Ziehungen haben die k. k. österreichischen **1839er Staats-Loose.**

Die Gewinnst-Ziehung findet am 1. März 1876 mit Gesammttreffern über acht Millionen Gulden statt. [493]

Am 1. December 1875 in der Serie gezogene Loose, auf welche am 1. März 1876 unbedingt Treffer entfallen müssen, verkaufen wir:

Ein ganzes 1839er Staats-Loos	Rm. 1500
Ein Fünftel "	" 290
Ein halbes von letzterem	" 150
Ein Viertel "	" 80
Ein Zehntel "	" 35
Ein Zwanzigstel "	" 20

Haupttreffer 280,000 Fl. = 560,000 Rm.

Nyitray & Comp. in Wien, verl. Wipplingerstr. 45.

Heiraths-Partien vermittelt prompt und discret Institut „Germania", Breslau, Gräbschenerstraße Nr. 14.

Das Theater hierselbst ist für die Saison 1876 zu verpachten. Weiteres durch die Fürstliche Brunnen-Inspection. Salzbrunn. [503]

Nothwendiger Verkauf.

Das Feld- und Wiesen-Grundstück Nr. 37, Band 1 Blatt 289 der Feld- und Wiesen-Grundstücke der Nicolai-Vorstadt, dem Rittergutsbesitzer **Hugo von Minkwitz** gehörig, an der Märkischen Straße liegend, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 52 Ar 10 Quadratmeter beträgt, auf dem ein Gebäude erbaut ist, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $12^{24}/_{100}$ Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt.

Versteigerungstermin steht

am 24. März 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Die Bietungs-Caution beträgt 8000 Mark.

Das Zuschlagsurtel wird

am 25. März 1876,
Mittags $12^1/_2$ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 5. Januar 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Fürst. [48]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2262 das Erlöschen der Firma

H. Grünthal

hier heute eingetragen worden. [159]

Breslau, den 4. Februar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 142 das Erlöschen der der verehelichten Kaufmann **Kißling, Adeline** geb. **Rotschke**, und bei Nr. 350 das Erlöschen der dem **Conrad Kißling** von dem Kaufmann **Conrad Kißling** hier für die Nr. 930 des Firmen-Registers eingetragene Firma

Conrad Kißling

hier ertheilten Procuren heute eingetragen worden. [160]

Breslau, den 4. Februar 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist durch Verfügung vom 25. d. M. bei Nr. 55 Folgendes eingetragen worden:

Seit dem 19. Januar 1876 sind die Gesellschafter:

a. Frau Wwe. **Agnes Flechtner**,
b. Frau **Marie Pietsch**, geborene **Flechtner**,
c. Fräulein **Martha Flechtner**,
d. die minderjährigen Geschwister **Conrad, Arthur, Laura** und **Gertrud Flechtner**,

ausgeschieden, und von den danach noch verbleibenden Gesellschaftern, Kaufleuten

a. **Philipp Gustav Flechtner**,
b. **Reinhold Flechtner**,
c. **Gustav Flechtner**,

ist fortan jeder zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Ferner ist in unser Procuren-Register bei Nr. 36, betreffend die dem Kaufmann **Reinhold Flechtner** zu Langenbielau für das obige Handelsgeschäft ertheilte Procura folgender Vermerk:

„Die Procura ist erloschen"

eingetragen worden. [379]

Reichenbach i. Schl.,
den 25. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist durch Verfügung vom 25 d. M. bei Nr. 99, die Handelsgesellschaft

H. F. Reinhard's Nachfolger Mugdan

betreffend, Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch Vertrag aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann **Louis Mugdan** zu Breslau, setzt das Handelsgeschäft unter der Einzelfirma **H. F. Reinhard's Nachf. Mugdan** fort.

Ferner ist in unserem Firmen-Register unter Nr. 428 die Firma

H. F. Reinhard's Nachf. Mugdan

zu Reichenbach i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Mugdan** zu Breslau [380]

heut eingetragen worden.

Reichenbach in Schlesien,
den 25. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Kundmachung

betreffend die

Auswechslung der dermaligen Actien-Coupons-Bögen.

Die General-Versammlung der Actionaire der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft vom 29. Mai 1875 hat beschlossen: Die dermaligen Actien-Couponsbögen werden eingezogen und hierfür Couponsbögen mit Jahres-Coupons ausgegeben, ferner habe vom Jahre 1875 an als Einlösungstermin für den Actien-Coupon der auf die betreffende General-Versammlung folgende erste Juni jeden Jahres zu gelten.

Die Auswechslung dieser Couponsbögen, gegen Jahrescouponsbögen, beginnend mit dem Coupon vom 1. Juni 1876, findet vom 15. Februar 1876 an in der Liquidatur (III. Bezirk, Hintere Zollamtsstrasse Nr. 1) statt.

Den auszuwechselnden Couponsbögen müssen die am 1. März und 1. September 1875 fällig gewesenen Coupons beiliegen, ohne deren Rückstellung die neuen Bögen nicht ausgefolgt werden.

Hierbei sind die Actien selbst zum Behufe der Abstempelung beizubringen.

Die einzureichenden Actien beliebe man mit arithmetisch geordneten Nummern-Consignationen zu versehen, wozu Blanquete bei der Liquidatur der Gesellschaft ausgefolgt werden.

Wien, am 15. Januar 1876. [1878]

Die Administration
der Ersten k. k. priv.
Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmen-Register sub Nr. 47 eingetragene Firma

J. F. Wagner zu Leutmannsdorf

ist durch Erbgang und Vertrag auf den Fabrikanten **Benjamin Prasse** zu Leutmannsdorf übergegangen, demnächst gelöscht und hierauf dieselbe Firma

J. F. Wagner

zu Leutmannsdorf und als deren Inhaber der Fabrikant **Benjamin Prasse** zu Leutmannsdorf in unser Firmen-Register unter Nr. 388 (früher Nr. 47) heut eingetragen worden. [2756]

Schweidnitz,
den 1. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Gesellschafter der zu Breslau mit einer Zweigniederlassung zu Zawodzie bei Kattowitz unter der Firma

Carl Scharff & Comp.

am 1. Januar 1838 errichteten Handelsgesellschaft sind

1) der Kaufmann **Herrmann Gerlach**,
2) der Kaufmann **Anton Storch**,

beide zu Breslau. [381]

Jeder von Beiden ist zur selbstständigen Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 206 eingetragen worden.

Beuthen O.-S., den 5. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. d. M., von früh 9 Uhr ab,

werden im Gasthofe des Seibt zu Groß-Leubusch bei Brieg

circa 200 Stück Eichen-Nutzholz (Jagen 3, 45, 62, 81),
circa 50 Stück Birken-Nutzholz (Jagen 105, 151),
circa 50 Stück Eschen-, Weißbuchen-, Erlen-, Linden-Nutzholz (Jagen 86, 87, 141),
circa 141 Stück Kiefern-Nutzholz mit 233 FM. (Jagen 3),
circa 200 Stück Fichten-Bauholz,
„ 120 RM. Eichen-Scheitholz (Jagen 3, 45, 62, 87),

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [378]

Rogelwitz, den 6. Februar 1876.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Offene Lehrerstellen.

Bei den hiesigen evangelischen Volksschulen sind zwei Lehrerstellen zu besetzen. Das Gehalt beträgt 900 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis auf 1350 Mark. [2721]

Wir fordern zur Bewerbung unter Einreichung von Zeugnissen bis zum 20. Februar c. auf.

Brieg,
den 5. Februar 1876.

Der Magistrat.
Heidborn.

Ein unverheiratheter

Forst-Assistent,

womöglich versorgungsberechtigt, wird zum 1. April d. J. zu engagiren gewünscht. [504]

Meldungen wolle man an das Standesherrliche Rent-Amt in Sulau (Post) gefälligst richten.

Schloß Sulau, den 5. Februar 1876.

Standesherrliche Oeconomie-Direction.

Syphilit. Krankheiten und weißen Fluß, Pollutionen heilt ohne Quecksilber in kürzester Zeit. **Auswärtige brieflich.** [2140]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Bekanntmachung.

Das **Pfarramt an der hiesigen Jacobi-Kirche** kommt demnächst durch Emeritirung seines gegenwärtigen Inhabers zur Erledigung.

Das damit verbundene Einkommen besteht in einem festen Jahresgehalt von **Siebentausend Mark** mit **Amtswohnung.**

Indem wir zur Bewerbung auffordern, bitten wir, etwaige Gesuche

bis zum 24. laufenden Monats

an uns gelangen zu lassen. [2636]

Chemnitz, den 3. Februar 1876.

Der Rath der Stadt Chemnitz. Vetters.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die in den Fabrik-Localitäten der **der Handels-Gesellschaft E. Neumeister & Hoffmann, Friedrich-Wilhelmsstraße 46a** im Hofe befindlichen diversen **Holzbestände, Fourniere, Dickten, fertigen Parquet- und Bindtafeln** sowie eine Anzahl **Hobelbänke** und **Tischler-Werkzeuge** werden täglich von 9 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags daselbst ausverkauft. [1682]

Carl Michalock,
gerichtlicher Massen-Verwalter.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Concurs-Masse der Commandit-Gesellschaft

H. Kloss & Co., Kattowitz OS.,

gehörige **Waarenlager**, bestehend in Möbel, Spiegel, Tapeten, Goldleisten, Polstermaterial, als Rips-, Plüsch- rc. Stoffe, soll nebst den vorhandenen Comptoir-Utensilien im Ganzen verkauft werden. Ernstliche Käufer können dasselbe in dem bisherigen Verkaufslocale besichtigen, auch die gerichtliche Taxe bei dem Unterzeichneten einsehen. [454]

Durch Fortführung des Geschäfts, gestützt auf gute Kundschaft und Bedarf, bietet sich eine günstige Gelegenheit zu einem rentablen Etablissement. Schriftliche Offerten nimmt der unterzeichnete Verwalter **bis Sonnabend, den 19. Februar c., Abends 6 Uhr** entgegen.

Der gerichtliche Verwalter
Kaufmann **Gustav Scherner.**

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Die Herren Actionäre werden zur

ordentlichen General-Versammlung

auf den 21. Februar c., Vormittags 9 Uhr,
in den Gasthof zum „Schwarzen Adler" hierselbst

unter Hinweisung auf § 42 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach, den 6. Februar 1876. [499]

Das Directorium.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Gewächshäuser,



Glas-Salons und Fenster von **Schmiedeeisen,**
prämiirt [1129]
mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,
empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 28 a.

Dominium Reindörfel bei Münsterberg offerirt unter Garantie [123]

gelben Pohl'schen Riesenrunkelsamen

75er Ernte 50 Kilogr. Brutto à 60 Mark, bei Entnahmen unter 10 Kilogr. 1 Kilogr. à 1 M. 50 Pf. Emballage gratis. Zahlung in Reichswährung.

Unentbehrlich für Hotels und feine Küchen

empfehle ich

reife conservirte Compot-Früchte

und Fruchtsäfte in rein indischem Zucker von vorzüglichstem Aroma sehr preiswerth [68]

in Blechdosen von ca. $2^1/_2$ Pfd. Inhalt:	in Flaschen Netto 2 Pfd. enthaltend
Aprikosen, Nüsse, Pfirsich, Kirschen, Birnen, Reineclauden, Stachelbeeren, Pflaumen,	Erdbeer-, Johannisbeer-, Himbeer-, Apfelsinen-, Citronen-, Ananas-Saft, Ananas zu Bowle

und versendet unter Nachnahme

C. R. Sebastian, Conditorei in Wilsdruff bei Dresden.

Steinkohlen-Theer

liefert jedes Quantum billig, prompt und auf Termine

Eduard Hamburger,
V. Jägergasse Nr. 21, Pest, Ungarn.

Töchter auswärtiger Eltern, welche hiesige Schul-Anstalten besuchen sollen, finden ab Ostern in der Familie eines Lehrers Aufnahme. Für Nachhilfe und Musikunterricht wird gesorgt. Gefl. Off. unter Chiffre R. 609 nimmt an das **Central-Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 1.**

Pensions-Anstalt für jüdische Zöglinge.

Durch Vergrößerung meiner Anstalt werden zu Ostern d. J. noch einige Stellen vacant für Zöglinge, welche die hiesigen vortr. Lehranstalten besuchen sollen. Nachhilfe in allen Unterrichtsgegenständen, auch hebr. Unterricht, wenn dieser gewünscht, ertheilt der Unterzeichnete selbst. [2737]

Liegnitz. Ahrenfeldt, Lehrer.

Associe-Gesuch.

Zur Vergrößerung eines Fabrikgeschäftes der Lausitz **(Leinenbranche)**, welches keiner Mode unterworfen ist, wird ein thätiger oder stiller Theilnehmer mit ca. 60,000 M. gesucht. Einlage kann hypothekarisch sicher gestellt und 5 pCt. Zinsen contractlich garantirt werden. — Das Geschäft besteht seit 25 Jahren und hat bisher nachweislich mit 15 bis 20 pCt. rentirt. Gefällige Offerten werden sub S. H. 313 **Invalidendank, Görlitz** erbeten. [2690]

Ein sehr leistungsfähiges Haus **sucht tüchtige Agenten** für technische Gummiwaaren gegen Provision anzustellen. Offerten nebst Aufgabe von Refferenzen bitte in der Expedition d. Bresl. Zeitung unter Nr. H. 21 abzugeben. [491]

Agent

gesucht, welcher bei der Engros-Kundschaft in Norddeutschland eingeführt, von einer Burtscheider Tuchfabrik (Specialität: Eskimo und Paletot). Prima-Referenzen erforderlich.

Fr. Offerten befördert sub **Z. 7280** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Cöln.** [2716]

Handlungsgehilfen

jeder Branche, welche außer Stellung, theile einen Artikel mit, wodurch man $1^1/_2$ bis 2 Thlr. per Tag leicht verdient. Zur Rückantwort rc. bitte 5 bis 6 Groschen-Marken beizulegen.

Anfragen unter J. B. Dresden, Johannesstr. 5, III. [1695]

Eine **größere schlesische Papierfabrik** erbittet Offerten in **sortirten Hadern** und **getrockneten Leinen-Spinn-Abfällen** sub H. 2298 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler** in **Breslau, Ring 29.** [2765]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

Credit-Anerkenntnisse.
Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Vormundschafts-Berichte.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.

Dr. Koch,
Inhaber des **„ärztlichen Auskunfts-Bureau", Berlin, Gneisenaustr. 4** (früher **Belle-Alliancestr. 4**), beseitigt nach der Erfahrung seines in der ärztlichen Praxis ergrauten Vaters binnen kürzester Frist, unter strengster Discretion, **die Folgen der Selbstbefleckung und Ansteckung, Bleichsucht** rc. Ausw. brieflich. [501]

Ein massiver Gasthof

in einer von Chausseen durchkreuzten Stadt und an einer sehr frequenten Lage, enthaltend 10 Locale, massive Keller, Schüttboden, Stallung, Remise, großen Hofraum und Einfahrt, in welchem seit 50 Jahren außer der Gastwirthschaft auch Wein- und Materialwaarenhandel mit gutem Erfolge betrieben wird, soll wegen Altersschwäche des Besitzers aus freier Hand **verkauft** werden. Anfragen unter W. Nr. 34 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [506]

Ein Haus,

mit **Specerei-Einrichtung und frequentem Wein- u. Bierschank,**
in einer Kreis- u. Garnisonstadt Niederschlesiens an der Bahn und in bester Lage am Markt gelegen, ist

zu verkaufen.

Näh. auf briefl. Anfragen sub **X. 2748**, welche an **Rudolf Mosse, Breslau**, zu richten sind.

Ein in der That [2743]

prachtvolles Gut

in Schlesien, mit großem herrschaftlichen Schloß, herrlichem Garten und Park, Glashäusern, massiven gewölbten Wirthschafts-Gebäuden, gutem Eiskeller, schönen Beamten- und Dienstboten-Wohnungen und ca. 200 Morgen besten Ackers und Wiesen, in unmittelbarer Nähe einer großen Stadt, schöner Gegend Schlesiens, ist mit 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres sub G. L. 152 durch Herrn **Emil Kabath, Inh. des Stangenschen Annoncen-Bureaus, Breslau,** Carlsstraße 28.

Bauplätze

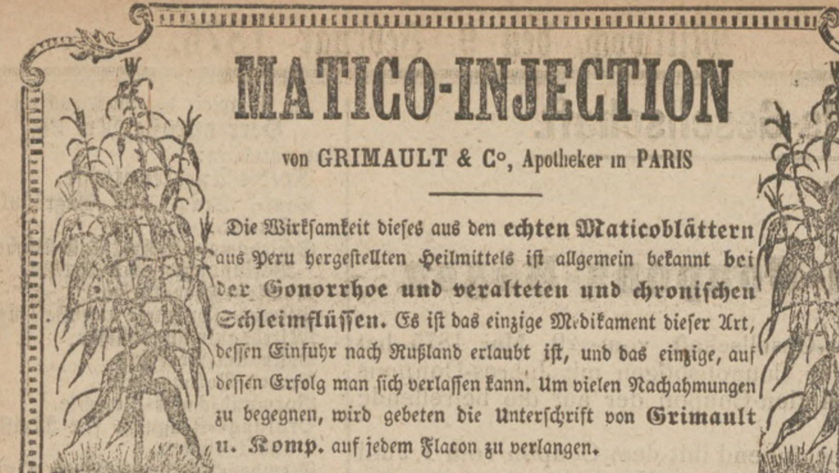
in jeder Größe für Fabrikanlagen, Villen und Kräutereien, an der Chaussee und der Vorstadt Breslau's unmittelbar gelegen, sind unter sehr günstigen Bedingungen preismäßig zu verkaufen. Offerten unter R. 18 an das **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstr. 1,** erbeten. [2404]

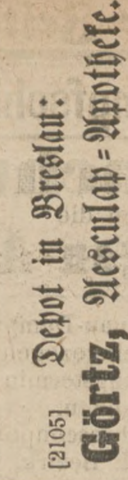
Per sofort ist die **Milch** von einem Gute unweit Breslau, ca. 150—200 Liter täglich, an einen cautionsfähigen Abnehmer zum Preise von 11 Reichspfennigen pro Liter franco Bahnhof Breslau, zu vergeben. [2709]

Gef. Fr.-Offerten sind sub H. 2290 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau, Ring 29,** zu richten. [2709]

Ein bedeutendes **Holzgeschäft in Oberschlesien** sucht **einen soliden Abnehmer**, der Bestände wie auch Grubenlieferungs-Verträge übernimmt. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Julius Schindler** in **Gleiwitz nur** Selbstunternehmern mit. [419]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [2763]





Frischer Cabeljau,
prachtvolle Seezungen, Hechte, Turbot und Seedorsch, lebendfrische Steinbutten und Schellfische soeben eingetroffen. Direction des Schlesischen
Delicatessen-Bazar,
Breslau, 32, Neue Taschenstr. 32. Ausw. Ordres w. prompt effectuirt.

Schwefel-Champhorseife
wirkt kräftig und mit sicherem Erfolg gegen Unreinigkeit der Haut, insbesondere gegen starke Röthe derselben und die sogenannten Mitesser, bei welch' letzteren die Anwendung der Seife durch längere Einwirkung des Schaumes auf die Haut geschieht. à Stück 40 Pfg. Wiederverk. billigst. [2658]
R. Hausfelder's
Parf.- u. Toil.-Seif.-Fabrik u. Handlung, Schweidnitzerstraße 28.

Meubles.
Nur bis 20. März wegen Auflösung des seit Jahren bestehenden Geschäftes und Räumung sämmtlicher Localitäten, bin ich gezwungen, das ganze Lager solide gearbeiteter Meubles bedeutend unter dem Einkaufspreise gänzlich auszuverkaufen. [2733]
D. Silberstein,
Neuschestraße Nr. 2.

Der [2298]
Möbel-Ausverkauf
6 Junkernstraße 6
wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.
6 Junkernstraße 6

Gartenzäune,
Thore, Grabgitter ꝛc. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[1265] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße Nr. 28 a.

Zwei elegante sechszöllige braune Wallache,
fromm und gut gefahren, im Alter von 6 bis 8 Jahren, stehen zum Verkauf [2748]
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 22.



Ein hochelegantes Kutschpferd,
Rappenwallach, ohne Abzeichen, 5' 8" groß, 6 Jahre alt, vorzüglich zum Einspänner geeignet, steht zum Verkauf. Auskunft ertheilt C. F. postlagernd Breslau. [1685]

8 Stück Mastvieh
(3 Ochsen u. 5 Kühe) stehen in Neuhoff bei Creuzburg OS. zum Verkauf.

Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise
D. Jaroslaw,
Carlsstraße 22.
Reparaturen w. billigst ausgeführt.

Sammlern alter Münzen empfehle ich mein reichhaltiges numismatisches Lager. Durch den Ankauf mehrerer größeren Sammlungen bin ich in den Besitz seltenster schlesischer, brandenburgischer, preußischer und polnischer Münzen ꝛc. gelangt und offerire solche zu zeitgemäßen Preisen. [2739]
Eduard Guttentag,
Juwelier,
am Rathhaus (Riemerzeile) 20/21.
Einkauf von Juwelen, Perlen, Gold, Silber und Antiquitäten.

En gros. En détail.
Strumpflängen, Sockenlängen
a. bester Estremadura, **Tricots** in allen Größen empfiehlt zu Fabrikpreisen die Strumpf-Fabrik
Gebrüder Loewy, Chemnitz,
Filiale **Breslau,** Ring 17,
Becherseite. [2759]
En gros. En détail.



Vollblut-Stammheerde Gallnau
(Tochterheerde aus Saatel).
Der Bockverkauf über 80 sprungfähige Merino-Kammwoll-Böcke beginnt am 17. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, nach Taxe. [2138]
Auf erfolgte Benachrichtigung Wagen Bahnhof Bischofswerder, Ostbahn.
Gallnau bei Freistadt
in Westpreußen.
Otto Schütze.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine Dame,
geübte Wäsche-Zuschneiderin resp. Confectionärin, die auch im Verkauf tüchtig sein muß, wird für ein größeres Geschäft zu engagiren gesucht
Reflectanten wollen ihre Adressen unter Chiffre K. 36 in der Expedition der Bresl. Ztg. abgeben. [2775]

Für ein feines Bäckereigeschäft, loco, **gesucht** per 1. April c. bei gutem Gehalt ein **Mädchen** ohne Anhang als Verkäuferin, die im Rechnen kundig, und welcher gute Referenzen früherer Thätigkeit zur Seite stehen.
Selbstgeschriebene Offerten unter V. 2796 an Rudolf Mosse, Breslau, einzusenden. [2753]

Für ein größeres Putzgeschäft in einer bedeutenden Provinzialstadt Oberschlesiens wird zum sofortigen Antritt eine erste [1697]
Directrice
bei einem monatlichen Gehalt von 15 bis 18 Thlr. und vollständig freier Station zu engagiren gesucht durch
Caroline Warschauer,
Schweidnitzerstr. 46.

Eine perfecte Köchin wird bei 50 bis 100 Thlr. Gehalt sobald wie möglich zu engagiren gesucht. Zeugnisse erbeten. Off. sub J. H. 9958 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** S. W.

10 Kellnerinnen, 15 hübsche Mädchen fürs Theater nach auswärts, Köchinnen, Ammen, Billardburschen sucht das Vereinsbureau schles. Gastwirthe Altbüßerstr. 14, Frau **Becker.**

Gesucht
von einem selbstständigen jungen Kaufmann, mit ersten Referenzen, Engagement, am liebsten **als Reisender.**
Gef. Off. u. L. H. 31 i. d. Briefk. der Breslauer Zeitung. [1675]

Als Comptoirist oder Lagerist sucht ein j. Mann, Specerist, 22 Jahre alt, militärfrei, der doppelten Buchführung mächtig, auf die Empfehlungen seiner Principäle per 1. April c. Engagement. Gef. Off. M. N. 35 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
in der Manufactur-Branche firm, sucht per 1. April Stellung in derselben Branche. Gefl. Offerten unter X. Y. 120 Nicolai O.-S. [1623]

Für ein größeres Porzellan- und Glasgeschäft Stettins wird **ein junger Mann,** der mit dieser Branche sowohl wie mit Buchführung u. Correspondance vollständig vertraut sein muß, zum sofortigen Antritt oder per 1. April zu engagiren gesucht. Nur Solche wollen sich baldigst melden bei **Marcus Peyser in Samter.** [476]

Offene Commis-Stelle.
Für mein Band- und Posamentierwaaren-Geschäft suche ich per 1. April einen tüchtigen Verkäufer. [1693]
Emanuel Luft in Neisse.

Ein der Colonialw.- u. Eisen-Branche vertrauter **Commis,** der poln. Sprache mächtig und gute Zeugnisse besitzt, sucht per 1. April c. veränderungshalber Stellung. Gef. Offerten werden unter R. K. 30 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [1669]

Ich suche pr. 1. April c. einen tüchtigen Destillateur, der sich vorzugsweise zu kleinen Reisen qualificirt. Bewerber, welche schon mit Erfolg gereist, erhalten den Vorzug. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten. [1678]
Louis Schott in Glatz.

Ein junger Mann sucht eine Beschäftigung auf irgend einer Grube als **Kohlenschreiber,** spricht deutsch u. polnisch und ist militärfrei. Zu erfragen postlagernd A. H. 12 Rybnik. [1636]

Ein tüchtiger Sortirer
wird für eine größere **Cigarrenfabrik** Schlesiens zum baldigen Antritt gesucht. [1683]
Offerten unter A. Z. 32 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Brenner.
Zur Leitung einer größern
Dampfbrennerei
mit neuesten Apparaten und Maschinen wird ein durchaus zuverlässiger Brenner, im Besitz guter Zeugnisse, zum baldigen Antritt gesucht und Bewerbungen unter O. 33 durch das **Central-Annoncenbureau in Breslau, Carlsstraße Nr. 1,** entgegengenommen. [2773]

Ein praktisch gebildeter junger Verwalter, militärfrei, mit guten Zeugnissen und der Qualification zum einjährigen Militärdienst versehen, sucht zum 1. April oder später Stellung als alleiniger Beamter auf einem wohlgeleiteten Mittelgute. Gefällige Zuschriften werden unter H. B. 22 postlagernd Zittau in Sachsen erbeten.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter, evangel. Religion, längere Zeit beim Fach und guten Zeugnissen, findet vom 1. April d. J. ab, bei 420 Mark Gehalt nebst freier Station und Wäsche, Unterkommen beim **Dom. Prietzen** bei Bernstadt. [1679]

Ein [2772]
Wirthschafts-Assistent,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher bereits in größeren Wirthschaften fungirte und über seine Tüchtigkeit gute Zeugnisse beibringen kann, kann sich zum baldigen Antritt melden unter K. 42 durch das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1.**

Den HH. **Gutsbesitzern** ꝛc.
bin ich in der Lage, jederzeit vorzüglich empfohlene, tüchtige, verheirathete und unverheirathete [2451]
Wirthschaftsbeamte ꝛc.
nachzuweisen und bitte ich, sich vertrauensvoll an mich wenden zu wollen.
Emil Kabath,
Inhaber des Stangen'schen Annonc.-**Bureaus, Breslau, Carlsstr. 28.**

Zur Milchverwerthung
durch Butter- oder Käsefabrikation, wird **ein Schweizer oder anderer Fachmann,** der sich über seine besondere Befähigung dazu, sowie über seine Rechtschaffenheit zuverläßig ausweisen kann, auf einem größeren Güter-Complex Oberschles. bei gutem Einkommen zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen sind unter A. F. 19 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu senden. Antwort erfolgt bald. [084]

Als Lehrling
findet ein junger Mann (Christ) Unterkommen auf einem Comptoir. Offerten sind unter X. Y. 29 Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [1673]

Ein Lehrling
wird für ein hiesiges Großhandlungshaus zum baldigen Antritt gesucht.
Adressen S. F. 703 postlagernd Breslau postfrei. [1674]

Für meinen Sohn, der die Berechtig. zum einjähr. Militär-Dienst besitzt, längere Zeit in einem Colonialwaaren-Engros-Geschäft thätig war, suche ich in ähnl. Branche oder Manufacturwaaren-Engr. Stellung **als Volontär** am hies. Platz. Adressen unter A. B. 33 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1692]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Friedrichsstraße 6 ist eine Wohnung II. Etage für 135 Thlr. sofort oder Ostern zu vermiethen. [1694]

Sternstraße Nr. 6
ist eine Parterre-Wohnung von drei größeren und drei kleineren Zimmern mit Gartenbesuch zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen. [1690]
Das Nähere daselbst.

Zum 1. Octbr. a. c. suche ich Taschenstraße oder Umgegend ein **Comptoir nebst großen Lagerkellern und eine Wohnung** in deren Nähe. [1681]
Hermann Steltzer, Gartenstr. 23 b.

Zur
Anlage einer Fabrik
(Cigarren-, Buntpapier-, Blumenblätter-Fabrik) ist ein neu erbautes, in der Nicolaivorstadt gelegenes Haus, mit hohen geräumigen Kellern u. s. w. zu vermiethen. [1680]
Gef. Offerten erbittet man an **Staar,** Matthiasstraße 68, einzusenden.

Oelsnerstraße 7
eine Wohnung, 2. Etage rechts, drei Zimmer, Cab., Küche mit Gas und Wasserl., Entree u. Zubehör, umzugshalber f. 180 Thlr. pr. 1. April zu verm.

Dominikanerplatz Nr. 1a
ist eine Wohnung, bestehend aus vier Stuben, Küche mit Ausguß u. Wasserleitung bald zu vermiethen. [1421]

Eine großartige herrschaftliche Wohnung am Tauenzienplatz, bestehend aus 11 Piecen, worunter zwei selten schöne Salons sind, vom 1. April oder vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. [1538]
Näh. Tauenzienplatz 7, 2. Etage.

Ein großes stattliches Geschäftslocal
in bester Gegend, in welchem seit 35 Jahren ein Manufactur- u. Pelzwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden, ist umzugshalber nebst **Ladeneinrichtung** und Wohnung vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.
Näheres bei [507]
Simon Leiser in Thorn.

Ein Laden
nebst Wohnung, ebenso ein Lager- oder Verkaufs-Keller ist **zu vermiethen** und sofort oder vom 1. April d. J. zu beziehen bei [2757]
A. Mehse in Beuthen OS., Tarnowitzerstr. Nr. 30.

Breslauer Börse vom 8. Februar 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,30 B
St.-Schuldsch. .	3½	92,90 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	133 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97,10à20 bz
do. Lit. A....	4	95,40 bz
do. do.	4½	101,90 bzB
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,25B II.95,30bz
do. do.	4½	101,70 G
do. (Rustical).	4	I. 95,25 G
do. do.	4	II. 95 G
do. do.	4½	101,65 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,70 bzB
Rentenb. Schl.	4	97,10à6,90 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,85 bzB
do. do.	4½	100 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bzB
do. do.	5	100,40 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,60 G
do. Loose1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,15 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	80 B
Obschl. ACDE.	3½	139 G
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103 G
do. St.-Prior..	5	107,50 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,50 G
do. Lit. G.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	90,25 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	92 B
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	96,85à97 bzG
do. Lit. F....	4½	—
do. Lit. G....	4½	99 B
do. Lit. H....	4½	101,75 B
do. 1869	5	103,50 G
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	—
R.-Oder-Ufer ..	5	103,75 bz

Wechsel-Course vom 7. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,70 B
do. do.	3	2M.	168,50 bzG
Belg. Pl. 100Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,42 bzB
do. do.	4	3M.	20,265 bzB
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,15 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	262 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	176,10 bzG
do. do. ..	4½	2M.	175 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	176,90 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	264 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	85,25 B
Lombarden ...	4	197 G	ult. 197 G
Oest. Franz-Stb.	4	524 G	ult. 524 G
Rumän. St.-Act.	4	26,75 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
asch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	63,50 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	64 G	—
D. Reichsbank	4½	158,25 B	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	81,75 B	—
do. Bodencrd.	4	94,50 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,75 G
Oesterr. Credit	4	308 G	ult. 307à9,à8 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. Pr.-St.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	45 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 G
Laurahütte	4	57 G	ult.57,50à57à57,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	36 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	21 B
Schl. Feuervers.	4	—	580 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	86,15 G	—
do. Zinkh.-A.	5	—	83,25 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
(Pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber	18	50	16	75	15	50
Roggen	16	25	14	75	13	75
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	60	15	60	14	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	75	28	—	23	50
Winter-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Dotter	25	—	23	—	21	—
Schlaglein	25	50	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 45—48, mittel 51—54, fein 56—59, hochfein 61—63.
Kleesaat, weisse, ordinär 48—54, mittel 58—64, fein 68—73, hochfein 75—80.

Heu 4,00—4,30 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 40,00—41,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 9. Februar.
Roggen 145 Mark, Weizen 186, Gerste 144, Hafer 161, Raps 315, Rüböl 64, Spiritus 45,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 45,00 bzB, 44,00 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.